



Impressum

Herausgeber:
Landratsamt Neu-Ulm
Kantstraße 8
89231 Neu-Ulm

Tel. 0731 7040-0
Fax 0731 7040-8999

pressestelle@lra.neu-ulm.de

Konzeption & Redaktion:
Kerstin Weidner

Gestaltung:
Martina Plaschke

Bilder:
Abgeordnetenbüro Beate Merk
Allgäu Airport
Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration/Gerd Krautbauer
Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst
Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit und Pflege
Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz
Bildungszentrum für Familie, Umwelt und Kultur am Kloster Roggenburg
Claudia Bader
Donau-Iller-Nahverkehrsverbund GmbH (DING)
Fouad Vollmer Werbeagentur
Jörg Portius/Stadt Senden
Landratsamt Neu-Ulm
Pixabay
Uwe Jahn
Walter Radtke/ADFC-Kreisverband Neu-Ulm
Wilhelm Schmid

Druck:
Datadruck, Nersingen

Stand: Januar 2018

2017 Jahresbericht

des Landkreises Neu-Ulm und
des Landratsamtes Neu-Ulm

Vorwort Landrat Thorsten Freudenberger	6
Landkreis	
Wahlergebnisse	8
Kreisfreiheit	9
Einwohnerzahlen im Landkreis	10
Landrat	10
Jubiläum	14
Partnerschaften des Landkreises	15
Kommunales	16
Kreisfinanzen	17
Staatliche Ehrungen	20
Landratsamt	23
Wirtschaft	
Wirtschaftsförderung	25
Verkehr	28
Bauen	31
Bildung und Soziales	
Flüchtlinge	33
Schule, Kindergarten, Sport, Kultur	34
Bildungsregion Landkreis Neu-Ulm	38
Kultur- und Sportförderung	40
Jugend und Familie	41
Soziales	44
Freiwilligenagentur „Hand in Hand“	46
Integration	47
Ehrenamtskoordination	51
Gleichstellung	52
Belange von Menschen mit Behinderung	55
Jobcenter	56
Gesundheit und Sicherheit	
Kliniken	57
Öffentlicher Gesundheitsdienst	59
Gewerbe-, Gesundheits- und Veterinärrecht	61
Veterinärdienst	63
Feuerwehr, Hilfswerke und Katastrophenschutz	65
Natur und Umwelt	
Wasserrecht und Bodenschutz	68
Naturschutz und Landschaftsplanung	69
Klimaschutz	72
Kaufmännisches Gebäude- und Grundstücksmanagement	75
Fernwärme Weißenhorn GmbH	75
Abfallwirtschaftsbetrieb des Landkreises Neu-Ulm	76
Kultur & Freizeit	
Tourismus	77
Museen	79
Naherholungsverein	83
Zentrum für Familie, Umwelt und Kultur Kloster Roggenburg	84



Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger
im Landkreis Neu-Ulm,
sehr geehrte Damen und Herren,

international, national, regional – wir leben in bewegten Zeiten. Bewegung bedeutet Verunsicherung, bietet gleichzeitig aber auch die Chance, Neues zu gestalten. Gemeinsam sind wir stark – das hat dieses Jahr einmal mehr gezeigt!

Drei schwierige Themenfelder haben den Landkreis Neu-Ulm im Jahr 2017 besonders beschäftigt und gefordert: die Kliniken der Kreisspitalstiftung, die Unterbringung und Integration von Flüchtlingen sowie die hitzig diskutierte, mögliche Kreisfreiheit der Stadt Neu-Ulm.

Wie viele andere Krankenhäuser in Deutschland bewegen sich unsere drei Kliniken in sehr schwierigem Fahrwasser. Neben den bundespolitischen Rahmenbedingungen sind es eigene Schwächen, die wir beheben müssen. Hier konnte in diesem Jahr schon vieles erreicht werden. Mit einem neuen Stiftungsdirektor gilt es, den Weg der Modernisierung und Professionalisie-

rung weiterzugehen. Im Frühjahr 2018 wird der Kreistag über die strategische Neuausrichtung der Kliniken einen Grundsatzbeschluss fassen. Wir brauchen einen weit gefassten Ansatz, da das Krankenhausangebot nur eine Säule der medizinischen Versorgung ist. Wir wollen dieses eng mit der Notarztbedienung, den haus- und fachärztlichen Angeboten sowie den vielfältigen Konzepten im pflegerischen Bereich vernetzen. Unser Ziel ist eine moderne, erreichbare und finanzierbare medizinische Gesamtversorgung unserer Bürgerinnen und Bürger im ganzen Landkreis Neu-Ulm!

Die Unterbringung von Flüchtlingen und vor allem die Integration von Menschen, die dauerhaft hier bleiben werden, sind und bleiben eine große humanitäre Herausforderung. Das Thema Asyl ist weiterhin aktuell, auch wenn es die Schlagzeilen nicht mehr so dominiert wie vor zwei Jahren. Mein Dank gilt den Hauptamtlichen, vor allem aber allen Ehrenamtlichen, die dem Landkreis mit ihrem Engagement ein menschliches Gesicht geben.

Der mögliche Nuxit bewegt viele Menschen. Paradox ist, dass der Landkreis Neu-Ulm maximal betroffen wäre, aber nach den gesetzlichen Bestimmungen nur minimal beteiligt wird. Die Entscheidung, ob die Kreisfreiheit beantragt werden soll, kann nämlich alleine die Stadt Neu-Ulm treffen. Wir haben aber eine deutliche Meinung: Wir würden den Austritt der Stadt Neu-Ulm bedauern. Gerne schreiben wir gemeinsam die 45-jährige Erfolgsgeschichte unseres Landkreises Neu-Ulm fort – solidarisch geeint und nicht gespalten!

Neben den „großen“ und schwierigen Themen gab es 2017 zahlreiche Landkreis-Highlights:

Im Herbst ging die Fernwärmeversorgung in Weißenhorn ans Netz. Damit leistet der Landkreis einen beachtlichen Beitrag zur CO₂-Reduzierung, denn die Abwärme des Müllheizkraftwerkes versorgt jetzt endlich Häuser, Schulen und Firmengebäude, anstatt ungenutzt in die Luft zu entweichen.

In München durften wir die hohe Auszeichnung „European Energy Award“ entgegennehmen. Dies zeigt, dass uns Klimaschutz und Energiewende besonders wichtig sind. Unser Beitritt zur Arbeitsgemeinschaft fahrradfreundliche Kommunen in Bayern (AGFK) unterstreicht dies. Im Landkreis lässt sich's gut radeln – seit heuer auch auf einem neuen Geh- und Radweg entlang der Kreisstraße NU 10 von Biberach nach Biberachzell.

Unsere Bildungsregion wird gelebt – davon zeugen sehr viele Aktivitäten und Projekte. Wir investieren kräftig in unsere Schulen. Viel Lob erhielt bei der Einweihung im Mai 2017 das vom Landkreis für 19,3 Millionen Euro sanierte und erweiterte Illertal-Gymnasium in Vöhringen-Illerzell. Die Gebäude der Realschule Weißenhorn wurden nach einer umfassenden Generalsanierung Anfang des Jahres 2017 wieder vollständig in Betrieb genommen. In den Sommerferien 2018 geht es mit der Sanierung des Fachklassentrakts des Nikolaus-Kopernikus-Gymnasiums weiter. Das Zentrum für Umwelt, Familie und Kultur beim Kloster Roggenburg feierte seinen 15. Geburtstag und geht als gemeinnützige GmbH in eine wohl bestellte, neu geordnete Zukunft.

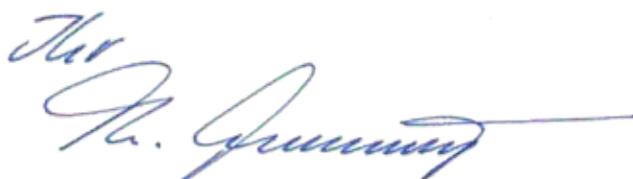
Bienenfleißig sind indes nicht nur die Leute vom Bau, sondern auch die kleinen Tierchen selbst. Sie lockten bereits über 10.000 Besucher in das neue Bayerische Bienenmuseum im Illertisser Vöhlinschloss. Zum Erfolg beim breiten Publikum kommt die Anerkennung in der Fachwelt. Wir durften 2017 gleich zwei renommierte Preise entgegennehmen: den Europäischen Designpreis und den Schwäbischen Museumspreis.

Der Pfiffibus ergänzt unseren Öffentlichen Nahverkehr um neue Verbindungen im Bereich Senden. Er ist nun flächendeckend verfügbar. Aus Senden kam Ende des Jahres noch ein starkes „Bahnsignal“. Der dortige Bahnhof wird – auch mit Hilfe des Regio-S-Bahn-Vereins – zu einer kleinen Mobilitätsdrehscheibe im Schienenverkehr ausgebaut. Ein tolles Signal für die ganze Region Donau-Iller!

Auch die wirtschaftliche Lage in unserem Landkreis ist ausgezeichnet. Sehr viele Unternehmen florieren. Bei Konjunkturmfragen ergeben sich Spitzenwerte. Die Arbeitslosenquote liegt im Landkreis Neu-Ulm mit 2,1 Prozent auf dem niedrigsten Stand seit der Wiedervereinigung im Jahr 1990. Dennoch gibt es Menschen bei uns, die auf der Schattenseite des Lebens stehen – vielen von ihnen konnten wir im Jahr 2017 wieder in vielfältiger Form sozial unter die Arme greifen.

Herausforderungen ins Auge sehen und diese annehmen – ebenso behutsam wie entschlossen an Problemlösungen arbeiten – den Landkreis Neu-Ulm zukunftsorientiert weiterentwickeln: Das sind drei Schritte, die auch 2017 zu vielen erfreulichen Erfolgen geführt haben.

Diese positiven Entwicklungen sind ein Gemeinschaftswerk! Allen Menschen, die im Jahr 2017 ihren Beitrag für einen starken Landkreis Neu-Ulm erbracht haben, danke ich von Herzen. Ein „Vergelt's Gott“ allen ehrenamtlich Tätigen, den Kreisrätinnen und Kreisräten, unseren 17 Kommunen sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Verwaltungen. Außerdem ein herzliches Dankeschön den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Landratsamt Neu-Ulm für ihre Arbeit im vergangenen Jahr.



Thorsten Freudenberger
Landrat

Wahlergebnisse

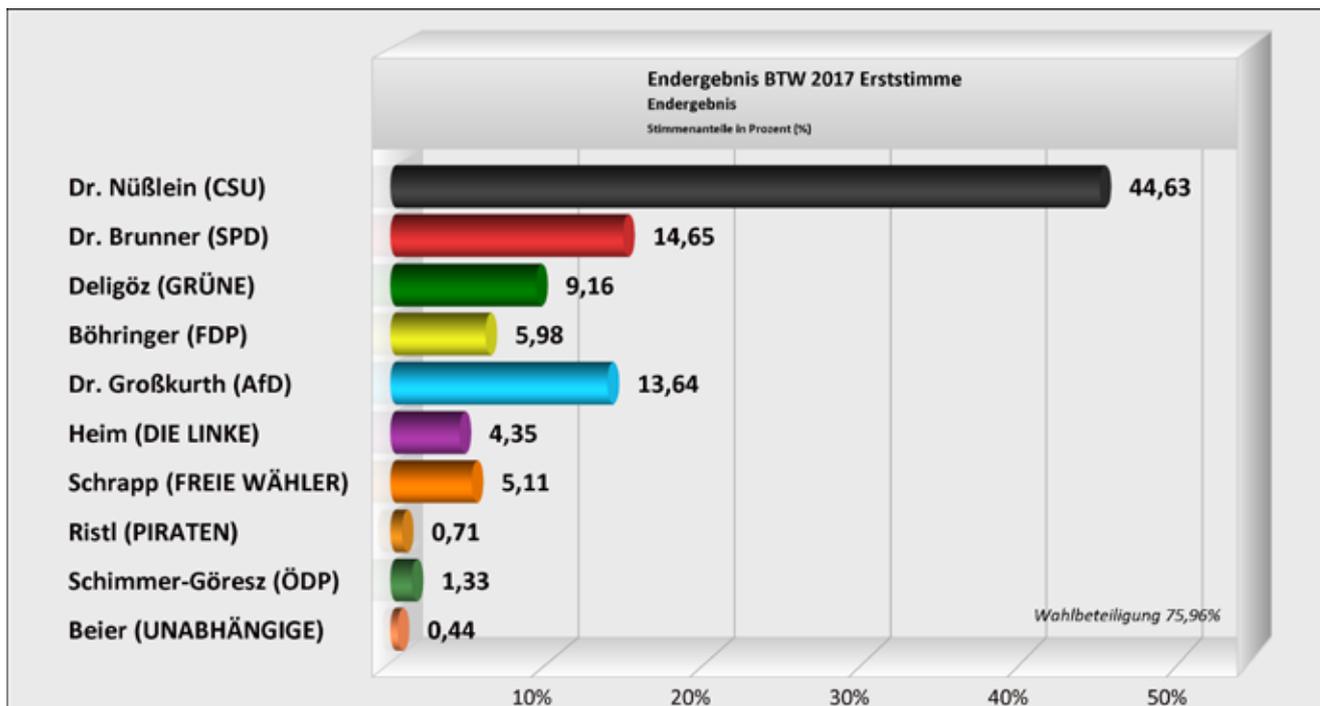
Bundestagswahl 2017

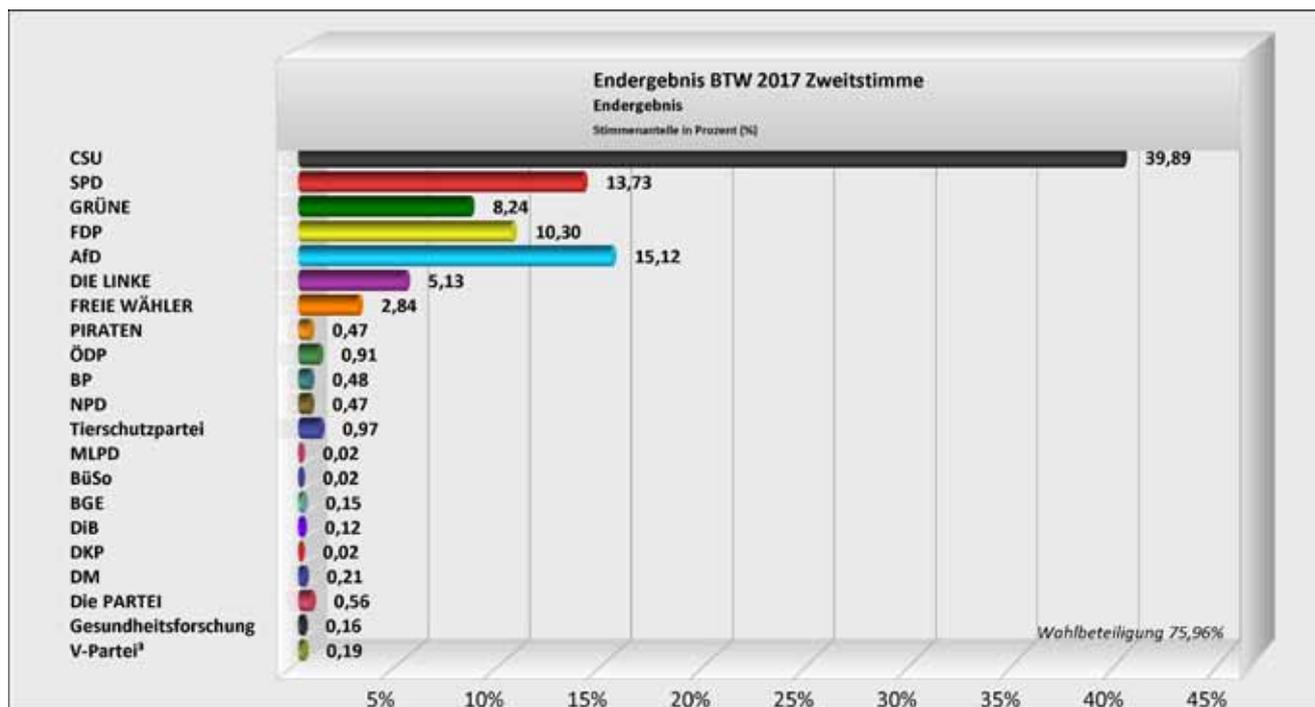
Am 24. September 2017 fand die Bundestagswahl statt. Dabei war das Landratsamt Neu-Ulm für die Abwicklung im Wahlkreis 255 Neu-Ulm zuständig. Der Wahlkreis besteht aus den Landkreisen Neu-Ulm und Günzburg sowie den Mitgliedsgemeinden der Verwaltungsgemeinschaften Babenhausen, Boos, Erkheim und Pfaffenhausen im Landkreis Unterallgäu.

Von den rund 240.000 Wahlberechtigten gingen 75,96 Prozent zur Wahl, was ein deutliches Plus gegenüber der Bundestagswahl 2013 bedeutet, bei der nur 68 Prozent der Wahlberechtigten von ihrem Wahlrecht Gebrauch machten. Dennoch liegt der Wahlkreis erneut unter dem Landesdurchschnitt (78,1 Prozent), aber nur noch knapp unter dem Bundesdurchschnitt von 76,2 Prozent.

Einen erneuten Anstieg erfuhr die Briefwahl. So nutzten dieses Mal 33 Prozent der Wähler diese Möglichkeit, während 2013 der Anteil der Briefwähler bei 30 Prozent lag.

Insgesamt waren 21 Parteien in Bayern zur Wahl angetreten. Im Wahlkreis 255 bewarben sich zehn Kandidatinnen beziehungsweise Kandidaten um das Direktmandat. Dabei zog mit 44,63 Prozent erneut der Bewerber der CSU, Dr. Georg Nüßlein, in den Bundestag ein. Des Weiteren gelangten Ekin Deligöz (GRÜNE) und Dr. Karl-Heinz Brunner (SPD) über die Liste in den Bundestag, während Katrin Albsteiger (CSU) den Wiedereinzug verpasste.





Dank an die Wahlhelferinnen und Wahlhelfer

Ca. 3.300 ehrenamtliche Wahlhelferinnen und Wahlhelfer waren bei der Bundestagswahl 2017 im Wahlkreis im Einsatz. Dabei verlangte die Bundestagswahl wie jede Wahl den Helferinnen und Helfern viel Arbeit ab. Deshalb geht ein herzliches Dankeschön an alle ehrenamtlichen

Helferinnen und Helfer sowie an das in den Städten, Märkten und Gemeinden eingesetzte Personal, denn sie haben einen maßgeblichen Beitrag dazu geleistet, dass die Wahl reibungslos abgewickelt werden konnte.

Kreisfreiheit

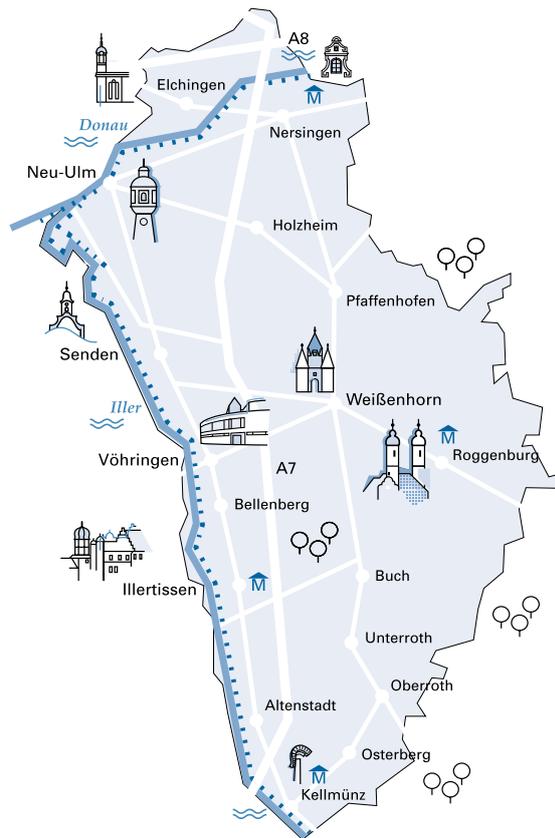
„Nuxit“: Neu-Ulm strebt Kreisfreiheit an

Aufgrund ihrer Einwohnerzahl hat die die Große Kreisstadt Stadt Neu-Ulm die Möglichkeit, einen Antrag auf Kreisfreiheit zu stellen – eine Option, die im Stadtgebiet seit einiger Zeit intensiv diskutiert wird. Im Juli 2017 stimmte schließlich der Neu-Ulmer Stadtrat mehrheitlich dafür, eine Kreisfreiheit anzustreben. Die Medien prägten hierfür das Kunstwort „Nuxit“, angelehnt an den „Brexit“, den Austritt Großbritanniens aus der EU. Der Stadtrat beauftragte die Stadtverwaltung, eine mögliche Antragstellung beim Freistaat Bayern auf Kreisfreiheit vorzubereiten und in Gespräche mit dem Landkreis einzutreten. Aus diesem Grund hat es bereits erste Treffen zwischen den Verwaltungen von Stadt und Landkreis gegeben. Auch in zwei Kreistagssitzungen ist das Thema intensiv und kontrovers diskutiert worden. Grundlage hierfür

waren von der Landkreisverwaltung erarbeitete mögliche Auswirkungen eines Austritts Neu-Ulms für den Landkreis. Die Entscheidung, einen entsprechenden Antrag zu stellen, obliegt jedoch alleine der Stadt, der Landkreis hat hierbei kein Mitspracherecht. Die bisherige Diskussion hat jedoch gezeigt, dass außerhalb der Stadtgrenzen Neu-Ulms überwiegend auf eine Fortsetzung der 45-jährigen Erfolgsgeschichte des Landkreises Neu-Ulm in seiner aktuellen Form gehofft wird. In der medialen Berichterstattung wurde auch mehrfach die Möglichkeit eines Bürgerentscheids zu dieser Entscheidung ins Spiel gebracht. Entschieden ist bislang noch nichts, weshalb das Thema den Landkreis Neu-Ulm mit Sicherheit auch im kommenden Jahr beschäftigen wird.

Einwohnerzahlen der Gemeinden des Landkreises Neu-Ulm

Gemeinde	Einwohnerstand am	
	31.12.2016	30.06.2016
Altenstadt, Markt	5.075	5.078
Bellenberg	4.486	4.496
Buch, Markt	3.931	3.882
Elchingen	9.288	9.405
Holzheim	1.879	1.868
Illertissen, Stadt	17.130	16.987
Kellmünz, Markt	1.382	1.386
Nersingen	9.292	9.236
Neu-Ulm, Große Kreisstadt	56.978	56.703
Oberroth	899	889
Osterberg	898	888
Pfaffenhofen, Markt	7.210	7.174
Roggenburg	2.663	2.665
Senden, Stadt	22.128	22.028
Unterroth	1.046	1.052
Vöhringen, Stadt	13.298	13.287
Weißenhorn, Stadt	13.428	13.319
Summe	171.011	170.343



Landrat

Landrat Thorsten Freudenberger besucht Gemeinden im Landkreis

Der Kontakt zu den Kommunen in seinem Landkreis ist Landrat Thorsten Freudenberger sehr wichtig, weshalb ihm auch die Gemeindebesuche ein besonderes Anliegen sind. Stationen hierbei waren im Jahr 2017 **Pfaffenhofen**, **Kellmünz** und **Oberroth**.

In **Pfaffenhofen** zeigte Bürgermeister Josef Walz gemeinsam mit seinen Stellvertretern Erwin Stötter und Karlheinz Thoma sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Gemeindeverwaltung dem Landrat unter anderem den Kindergarten St. Martin, der erst zwei Jahre zuvor vollständig saniert und erweitert worden war. Danach ging es zur fertiggestellten Wohnanlage für anerkannte Asylbewerber in Berg. Wie Martin Mommers von der Regierung von Schwaben erläuterte, wurden die vier Wohnblöcke mit insgesamt 15 Wohnungen vom Freistaat Bayern errichtet. Für fünf der Wohnungen hat die Ge-

meinde Pfaffenhofen das Belegungsrecht erhalten. „Wir wollen, dass hier auch einheimische Mieter einziehen und wir auf diese Weise unser Ziel erreichen, die Asylbewerber bestmöglich zu integrieren“, ergänzte Bürgermeister Walz. Bislang scheint dieses Vorhaben auch gut aufzugehen: Während es zunächst einige Vorbehalte aus der Nachbarschaft gegeben habe, höre man seit dem Bezug der Wohnungen nur Positives, so Walz.

Die Wohnanlage sei zudem auch ein Vorzeigeprojekt, weil sie dem allgemeinen Wohnraumproblem abhelfe: „Wir müssen Wohnraum für alle schaffen, das heißt nicht nur für anerkannte Asylbewerber, sondern auch für Einheimische. Zugleich gilt es, den Wanderungstendenzen in die Ballungsräume entgegenzuwirken. Für die Balance in unserem Landkreis ist das ein großartiges Projekt“, sagte Landrat Thorsten Freudenberger.

Abschließend besuchte die Gruppe das Seniorenheim „Haus Thomas“, das vor zwei Jahren im Zentrum Pfaffenhofens eröffnet hat.

Mit **Kellmünz** ging es in die südlichste Kommune im Landkreis Neu-Ulm. Hier informierte Bürgermeister Michael Obst den Landrat über die aktuellsten Entwicklungen in der Gemeinde. Ein dringendes Anliegen ist ihm die Staatsstraße 2031, die zwar mitten durch den Ort geht, aber trotzdem eine „außerörtliche“ Straße ist, was für die Gemeinde erhebliche bauliche Erschwernisse bei zukünftigen Einmündungen oder Abfahrten bedeutet. Zudem wirkt die Straße wie ein Trennstreifen durch den Ort. „Ich würde mir wünschen, dass wir hier eine stärkere Verknüpfung und Beruhigung erreichen, auch weil wir den Bereich im Süden von Kellmünz als Entwicklungsflächen für eine Wohnbebauung sehen.“ Zuständig hierfür ist allerdings das Staatliche Bauamt, doch Landrat Freudenberger, der sich die Situation vor Ort genau anschaute, signalisierte seine Unterstützung im Falle einer erneuten Prüfung.

Mit eigener Grundschule und Kindergarten ist die Gemeinde im Bereich Kinderbetreuung gut aufgestellt, eine neue Mehrzweckhalle ist außerdem das große Projekt für das neue Jahr. Geplant sei auch ein Fischlehrpfad bei der Erholungsanlage Kellmünzer See. Neben dem freien W-LAN, das an vielen Stellen im Ort verfügbar ist, ist auch der neue Dorfladen seit knapp zwei Jahren ein großer Erfolg, wie Bürgermeister Obst sagte.

Mit einem Lied begrüßten die Kindergartenkinder den Landrat in **Oberroth**. Auf den großen Kindergarten mit zwei Gruppen ist die Gemeinde ebenso stolz wie auf die Außenstelle der Grundschule Buch, die enorm wichtig für Oberroth ist, wie Bürgermeister Willibold Graf darlegte. Nur mit solchen Einrichtungen könne die Kommune auch attraktiv für junge Familien bleiben.

Neben dem Kindergarten befindet sich gleich die Freiwillige Feuerwehr Oberroth: „Wir haben ein starkes, sehr aktives Vereinsleben mit vielen engagierten Bürgern“, berichtete Bürgermeister Graf. Zu den Pluspunkten seiner Gemeinde zählen außerdem die Nähe zur Natur sowie die gute verkehrliche Anbindung, etwa zum Flughafen Memmingen. Deshalb habe sich der Gemeinderat auch entschlossen, ein neues Baugebiet mit voraussichtlich 29 Bauplätzen auszuweisen, was für die Entwicklung der Gemeinde von großer Bedeutung sei, so der Bürgermeister.

Ein Thema, das den Gemeinderäten und dem Bürgermeister unter den Nägeln brannte, war die Zukunft der Krankenhausversorgung im Landkreis. Landrat Freuden-

berger versicherte den Oberrothern, dass er die Sorgen der Bevölkerung in diesem Zusammenhang sehr ernst nehme und ihm ebenso an einer qualitativ hochwertigen, wohnortnahen Gesundheitsversorgung gelegen sei.



Landrat Thorsten Freudenberger (Sechster von links) und Bürgermeister von Pfaffenhofen, Josef Walz (Achter von links), sahen sich gemeinsam mit 2. Bürgermeister Erwin Stötter (rechts), Karlheinz Thoma (links), Martin Mommers von der Regierung von Schwaben (Zweiter von rechts) und mehreren Rathausmitarbeitern die neuen Unterkünfte im Ortsteil Berg an.



Landrat Thorsten Freudenberger (links) und Bürgermeister Michael Obst lassen sich von Kindern im Kellmünzer Kindergarten deren neueste Bastelwerke zeigen.



Landrat Thorsten Freudenberger und Bürgermeister Willibold Graf (rechts) haben viel Spaß mit den Oberrother Kindergartenkindern.

40 Bürgerinnen und Bürger radeln mit dem Landrat

Bei herrlichem Wetter radelte Landrat Thorsten Freudenberger mit rund 40 Bürgerinnen und Bürgern aus dem Landkreis. Start und Ziel der gemeinsamen 26 Kilometer-Tour lagen am Bahnhof in Weißenhorn. Mitglieder des Radfahrvereins Neuhausen begleiteten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Auf der neu entwickelten und ausgewiesenen „Gartenparadies-Runde“ ging es zunächst zum Kreismustergarten Weißenhorn. Dort erwartete die Radler ein Streifzug mit Kreisgartenfachberater Rudolf Siehler durch die 9000 Quadratmeter große Gartenanlage des Landkreises Neu-Ulm.

Danach fuhren die Fahrradfahrerinnen und -fahrer über Witzighausen, Hittistetten, Holzschwang, Tiefenbach und Neubronn nach Neuhausen, wo eine Einkehr beim „Bärenwirt“ auf dem Programm stand. Der Rückweg erfolgte entlang der ebenfalls neu ausgeschilderten

„Wasservogel-Runde“ durch das idyllische Tal der Roth bis zum Bahnhof Weißenhorn.

Landrat Freudenberger war sich nach der Zieleinfahrt mit seinen Tourbegleiterinnen und -begleitern einig: „Es hat großen Spaß gemacht.“



Kräftig in die Pedale getreten: Landrat Thorsten Freudenberger unternahm eine Radtour mit Bürgerinnen und Bürgern.

Landrat trifft sich mit jungen Mandatsträgerinnen und -trägern

Zur Halbzeit der Wahlperiode hatte Landrat Thorsten Freudenberger alle kommunalen Mandatsträgerinnen und -träger aus dem Landkreis Neu-Ulm, die jünger als 35 Jahre sind, zum Erfahrungs- und Meinungsaustausch eingeladen. Im Schlossbräuhaus in Illertissen berichteten die Jungpolitikerinnen und -politiker von ihren Erfahrungen.

Fast alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Treffens hatten ihr Mandat seit 2014 inne. Die Ausnahme war Katrin Albsteiger: Sie gehörte von 2008 bis 2014 dem Elchinger Gemeinderat an. Seit 2008 hat sie Sitz und Stimme im Kreistag. 2014 wurde sie nach ihrem Umzug nach Burlafingen in den Neu-Ulmer Stadtrat gewählt. Von 2013 bis 2017 war sie Mitglied des Deutschen Bundestages.

Landrat Freudenberger erfuhr vom Politnachwuchs, dass das politische Interesse der Bürgerinnen und Bürger auf dem Land oft größer sei als in der Stadt. Aus dem Freundeskreis haben die jungen Politikerinnen und Politiker zwiespältige Reaktionen erhalten. Eine typische Aussage sei: „Ich finde es gut, dass du dich engagierst; aber für mich wäre das nichts.“

Insgesamt fällt auf, dass wenige junge Menschen im Landkreis kommunalpolitisch aktiv sind. Thorsten Freudenberger führt dies auch auf deren häufig niedrigen Bekanntheitsgrad bei den Wahlen zurück. Dabei, so der selbst erst 44-jährige Landrat, seien „gerade junge, frische Ideen wichtig für die Kommunalpolitik“.

Gewöhnungsbedürftig fanden viele den in den Gremien herrschenden Formalismus, wobei auch die scherzhafte Formulierung „Kabarett ohne Eintritt“ fiel. Man habe Zeit gebraucht, sich daran zu gewöhnen, so die jungen Mandatsträgerinnen und -träger.

Alle Nachwuchskräfte betonten, dass ihnen Sachpolitik wichtiger sei als Parteipolitik. Dabei fühlen sich die Youngsters nicht nur zuständig für den Skater- oder Spielplatz, Kindergarten oder das Jugendhaus, sondern nehmen für sich in Anspruch, dass sie sich für alle Bereiche der Kommunalpolitik interessieren.

Alle signalisierten, sich vorstellen zu können, ihr politisches Engagement nach Ablauf dieser Wahlperiode fortzusetzen. Landrat Freudenberger bestärkte sie zum Abschluss darin: „Bleibt am Ball und engagiert euch weiter. Die Kommunalpolitik braucht junge Köpfe und Ideen!“



(von links): Landrat Thorsten Freudenberger, Thomas Ott (Neu-Ulm), Elmar Weber (Weißenhorn), Ansgar Bauer (Illertissen), Maria (Tochter von Christiane Döring), Kerstin Lutz (Weißenhorn), Christiane Döring (Weißenhorn), Philip Merkle (Elchingen), Katrin Albsteiger (Neu-Ulm).

Schüler besuchen Landratsamt

Hinter die Kulissen des Landratsamtes durften Schülerinnen und Schüler des Bertha-von-Suttner-Gymnasiums Neu-Ulm/Pfuhl blicken. Landrat Thorsten Freudenberger, der früher Lehrer an dieser Schule war, ließ die Jugendlichen in seinem Büro sogar in seinen Terminkalender und seine Aktenmappen hineinblinzeln, um ihnen zu erläutern, womit er seine Arbeitstage verbringt.

Sonja Seger, die Referentin der Bildungsregion, führte mit einem Vortrag über den Landkreis Neu-Ulm in den Vormittag ein. Außerdem erfuhren die Schülerinnen und Schüler viel Neues über die vier kreiseigenen Museen, die Aufgaben des Kreisjugendpflegers sowie das Ge-

sundheitsamt. Die Landratsamtsbeschäftigten Sabine Moser, Reinhold Kwiedor und Dr. Stephanie Kurz berichteten darüber. Am Schluss fassten die Sprecher der drei Schüler-Arbeitsgruppen im Plenum in Kurzpräsentationen zusammen, was sie von den Experteninterviews mitgenommen hatten.

Interessierte Schulen oder Klassen können sich im Rahmen der Reihe „Schüler im Landratsamt“ für diesen besonderen Sozialkundeunterricht kostenfrei anmelden. Organisatorin Sabine Moser (Telefon: 0731/7040-1020; E-Mail: sabine.moser@lra.neu-ulm.de) nimmt Anmeldungen entgegen.



Hinter dem Schreibtisch von Landrat Thorsten Freudenberger (rechts) versammelten sich die Schülerinnen und Schüler des Bertha-von-Suttner-Gymnasiums Neu-Ulm/Pfuhl mit ihrem Lehrer Ingo Sand (links) zum Gruppenbild.

Jubiläum

Roland Bürzle feiert 70. Geburtstag

Ein rundes Jubiläum feierte der stellvertretende Landrat Roland Bürzle mit seinem 70. Geburtstag.

Roland Bürzle ist eine der prägenden politischen Persönlichkeiten im Landkreis Neu-Ulm in den vergangenen dreieinhalb Jahrzehnten. Seit 2008 fungiert er als gewählter Stellvertreter des Landrats – zuerst von Erich Josef Geßner, jetzt von Thorsten Freudenberger. Zuvor war der Bellenberger Vorsitzender der CSU-Fraktion im Kreistag (1996 bis 2008), in dem Bürzle seit 1990 Sitz und Stimme hat.

24 Jahre lang führte der Diplom-Verwaltungswirt, der zuvor am Landratsamt Neu-Ulm beschäftigt war, mit großer Professionalität und viel Herzblut als 1. Bürgermeister die Geschicke der Gemeinde Bellenberg (1984 bis 2008). Nach seinem freiwilligen Ausscheiden aus dem Amt wurde der gebürtige Tiefenbacher 2008 zum Ehrenbürger von Bellenberg ernannt. Von 1990 bis 1996 stand Bürzle dem Kreisverband des Bayerischen Gemeindetages vor. 30 Jahre gehörte er dem Vorstand des CSU-Kreisverbandes an.

Für seine verbindliche, ausgleichende und bürgernahe Art wird der Vollblutpolitiker in der Bevölkerung und in der politischen Szene über Parteigrenzen hinweg sehr geschätzt.

Als Anerkennung für sein höchst verdienstvolles kommunalpolitisches und soziales Engagement erhielt Bürzle zahlreiche hohe staatliche Auszeichnungen: unter anderem die Kommunale Verdienstmedaille in Silber (2010) und das Bundesverdienstkreuz am Bande (2015).



Im Juli 2015 überreichte Staatsministerin Dr. Beate Merk (Dritte von links) Roland Bürzle (Zweiter von links) kurz nach seinem 68. Geburtstag das Bundesverdienstkreuz am Bande. 2017 wurde der stellvertretende Landrat 70 Jahre alt. Mit auf dem Bild sind seine Frau Veronika (2. von rechts) sowie seine beiden Söhne Stefan (links) und Marcus (rechts).

Partnerschaften des Landkreises



Blick auf die Burgruine Lichtenberg.

Kreistagsdelegation besucht Prad

Im Juni 2017 ging es für eine Delegation des Landkreises Neu-Ulm, bestehend aus Vertretern des Kreistags, in die Südtiroler Partnergemeinde Prad. Dort begrüßte Bürgermeister Dr. Karl Bernhart die Abordnung im Rathaus. Weitere Möglichkeiten zum Austausch auf politischer Ebene bot die Begegnung mit den Mitgliedern des Gemeindefachausschusses. Dabei informierte sich die Neu-Ulmer Delegation unter anderem über örtliche Projekte wie beispielsweise die Sanierungs- und Erhaltungsmaßnahmen an der Burgruine Lichtenberg.

Der Gegenbesuch aus Südtirol ließ nicht lange auf sich warten. Anfang September besuchte die Musikkapelle Prad, begleitet von Bürgermeister Dr. Karl Bernhart samt Gemeindefachausschuss, unseren Landkreis. Im Vordergrund stand dabei die Begegnung mit der befreundeten Trachtenkapelle Illertal e. V. Den musikalischen Höhe-

punkt bildete ein tolles Konzert unserer Gäste im gut besuchten Illertal Gymnasium in Illertzell.



Eine Delegation aus Neu-Ulm besucht die Partnergemeinde. Von links: Dr. Karl Bernhart, Kreisrätin Gabriele Rzehak-Wartha, Kreisrat Herbert Richter, Kreisrätin Sabine Krätschmer, Kreisrat Kurt Baiker, Stellvertretender Landrat Roland Bürzle, Landrat Thorsten Freudenberger, Fabian Sniatecki (Verwaltung), Gerald Burger (Partnerschaftsbeauftragter der Gemeinde Prad).

Kommunales

Der Kreistag und seine Ausschüsse

Der Kreistag ist das oberste Selbstverwaltungsorgan des Landkreises. Das bedeutet, dass der Kreistag als Vertretung der Kreisbürgerinnen und -bürger in allen wichtigen Angelegenheiten entscheidet und die Verwaltung kontrolliert. Sein Charakter wird durch die Verfassung und Gesetze, vor allem durch die Landkreisordnung für den Freistaat Bayern, festgelegt. Dem Kreistag sind allgemein die grundlegenden Entscheidungen vorbehalten wie Sitz der Kreisverwaltung, der Erlass von Satzungen und Verordnungen, die Bildung vorberatender oder beschließender Ausschüsse, die Zusammenarbeit mit anderen Kommunen in Zweckverbänden aufgrund von Zweckvereinbarungen oder kommunalen Arbeitsgemeinschaften, die Aufstellung des Haushalts und die Festsetzung öffentlicher Abgaben und Gebühren.

Der Kreistag tagt in der Regel in öffentlichen Sitzungen. Der Ausschluss der Öffentlichkeit ist nur im Ausnahmefall zulässig, wenn die berechtigten Belange Einzelner oder der Allgemeinheit dies erfordern. Die Beschlüsse werden

gewöhnlich mittels Abstimmung durch Handzeichen mit einfacher Mehrheit gefasst, soweit nicht geheime Wahlen gesetzlich vorgeschrieben sind. Je nach Einwohnerzahl eines Landkreises gehören dem Kreistag der Landrat und 50 bis 70 Kreisräte an. Der Kreistag des Landkreises Neu-Ulm setzt sich aus dem Landrat und 70 Kreisräten zusammen. Aufgrund der hohen Bedeutung und der umfangreichen Zuständigkeit kann der Kreistag Ausschüsse bilden, die wichtige Themen vorberaten und einen Empfehlungsbeschluss an den Kreistag richten. Aktuell gibt es im Landkreis Neu-Ulm acht Ausschüsse, die in unregelmäßigen Abständen tagen und die in ihren Bereich fallenden Themen behandeln.

Die Kreisräte sind ehrenamtlich tätig und werden im Abstand von sechs Jahren direkt von den Kreisbürgerinnen und -bürgern gewählt. Vorsitzender des Kreistages, der Ausschüsse sowie Leiter des Landratsamtes ist der Landrat. Er hat im Kreistag das gleiche Stimmrecht wie ein Kreistagsmitglied.

2017: So viele Sitzungen wie noch nie

Im Jahr 2017 fanden so viele Sitzungen der Kreisgremien statt wie noch nie zuvor. Das ist vor allem dem erhöhten Beratungsbedarf zu den Kliniken der Kreisspitalstiftung oder zum Ausbau der Fernwärme in Weißenhorn geschuldet. Die Tabelle bietet einen Vergleich über die

Anzahl und Dauer der Sitzungen von 2017 zu 2011. Nicht berücksichtigt sind hierbei die Sitzungen des Rechnungsprüfungsausschusses sowie interne Sitzungen der Fraktionen.

Gremium	Sitzungen 2017	Gesamtdauer	Sitzungen 2011	Gesamtdauer	Veränderung
Kreistag	8	21:23 Std.	3	5:07 Std.	+ 318 %
Kreisausschuss	8	15:01 Std.	3	3:03 Std.	+ 392 %
Krankenhausauschuss	12 (inkl. 2 Workshops)	44:57 Std.	4	6:21 Std.	+ 608 %
Schul-, Kultur-, Sport- und Stiftungsausschuss	3	5:43 Std.	2	2:11 Std.	+ 162 %
Bau- und Planungsausschuss	5	6:58 Std.	4	2:33 Std.	+ 173 %
Umwelt- und Werkausschuss	8 (inkl. eines Workshops)	28:49 Std.	5	7:07 Std.	+ 305 %
Wirtschafts- und Verkehrsausschuss	4	6:01 Std.	3	3:06 Std.	+ 94 %
Ausschuss für Soziales und Senioren	2	1:00 Std.	2	0:54 Std.	+ 11%
Jugendhilfeausschuss	3	2:32 Std.	2	1:30 Std.	+ 69 %

Kreisfinanzen

Kreisfinanzen 2017

Die Rahmenbedingungen für den kommunalen Finanzausgleich im Jahr 2017 haben sich im Vergleich zu den Vorjahren neuerlich verbessert. Beispielsweise wurden die Gesamtmittel der Schlüsselzuweisungen für die Landkreise gegenüber 2016 nochmals um rund 49,5 Millionen Euro beziehungsweise 4,3 Prozent erhöht. Auch die Finanzausweisungen nach Art. 7 FAG wurden erhöht, sodass der Landkreis ab 2017 pro Einwohner 1,15 Euro mehr erhält als noch 2016.

Hinzu kommen weitere finanzielle Entlastungen durch den Bund. Dieser stellt ab dem Jahr 2018 jährlich 5 Milliarden Euro (2016 und 2017 jeweils 1 Milliarde Euro) zur Stärkung der Kommunen zur Verfügung und übernimmt über 2018 hinaus auch vollständig die Kosten der Unterkunft für Flüchtlinge.

Nach einer Steigerung der Umlagekraft des Landkreises im Jahr 2015 um 9,74 Prozent beziehungsweise 15,25 Millionen Euro und einem geringen Rückgang um 1,36 Prozent beziehungsweise 2,34 Millionen Euro im Jahr 2016 konnte der Landkreis für das Jahr 2017 wieder eine weit überdurchschnittliche Steigerung der Umlagekraft um 10,47 Prozent beziehungsweise 17,75 Millionen Euro verzeichnen.

Verschlechtert haben sich im Gegenzug die örtlichen finanziellen Rahmenbedingungen 2017, die von den negativen Jahresergebnissen 2014 bis 2016 der drei Kliniken der Kreisspitalstiftung Weißenhorn beherrscht wurden. Diese örtlichen finanziellen Rahmenbedingungen werden in den nächsten Jahren zu einer großen finanziellen Herausforderung für den Landkreis. In Summe überschritten die Defizite der Jahre 2014 bis 2016 den im Haushaltsplan 2017 veranschlagten Ausgleichsbetrag von 14,25 Millionen Euro um rund 2,1 Millionen Euro, was zu einer zusätzlichen Belastung im Jahr 2018 führen wird. Zudem muss davon ausgegangen werden, dass bei der Kreisspitalstiftung Weißenhorn auch in den Folgejahren hohe Defizite anfallen werden, sodass der Landkreis beginnend mit dem Haushalt 2017 vor einer enormen finanziellen Belastung steht.

Zusätzlich wurde in den vergangenen Jahren vielfach darauf hingewiesen, dass der Finanzbedarf, insbesondere wegen der hohen Investitionstätigkeiten, sehr deutlich ansteigen wird. Ab dem Jahr 2017 hat sich der hohe Finanzbedarf nochmals in spürbarem Maße verschärft. Und das, trotz der finanziellen Rahmenbedingungen aus dem kommunalen Finanzausgleich und aus den Bundesentlastungen generell zu Gunsten des Landkreises.

Wegen des immens hohen Finanzbedarfs in den kommenden Jahren folgte der Kreistag dem Verwaltungsvorschlag und beschloss, den Kreisumlagehebesatz 2017 um 3,00 Prozentpunkte auf 49,70 Prozent zu erhöhen.

Die Rahmenbedingungen und äußeren Einflüsse stellen den Landkreis vor beträchtliche Belastungen, durch die er an seine finanziellen Grenzen gelangt und die ihn zum sofortigen Handeln zwingen werden. Denn die wesentliche Aufgabe und vorrangige Zielsetzung bei der Haushalts- und Finanzplanung ist und bleibt die Sicherung der dauerhaften Leistungsfähigkeit unseres Landkreises.

Um die anstehenden finanziellen Herausforderungen meistern zu können und dabei sowohl die Verschuldung als auch den daraus entstehenden Schuldendienst in einem vertretbaren und leistbaren Rahmen zu bringen, ist es erforderlich, ausreichend Eigenmittel zu erwirtschaften.

Um die bevorstehenden Aufgaben wie die Strukturreform der Kliniken, die Sanierungen und Erweiterungen weiterer Gebäude und Straßen sowie die Erfüllung der Pflichtaufgaben allumfassend bewältigen zu können, müssen sowohl der Landkreis als auch seine kreisangehörigen Kommunen ihren Beitrag leisten. Nur so kann der bedarfsgerechte Betrieb der Kreiseinrichtungen und Kliniken gesichert sowie die Leistungsfähigkeit des Landkreises und der Kliniken dauerhaft erhalten werden.

Der Haushaltsplan 2017 war geprägt von:

- einer überdurchschnittlichen Steigerung der Steuer- und Umlagekraft um 10,47 Prozent beziehungsweise 17,75 Millionen Euro
- einem gestiegenen Hebesatz zur Kreisumlage um 3,00 Prozentpunkte auf 49,70 Prozent
- einem gesunkenen Hebesatz zur Bezirksumlage um 0,50 Prozentpunkte auf 22,40 Prozent
- einem veranschlagten Jahresfehlbetrag von 4.315.216 Euro
- einem zu erwartenden Verlustausgleich an die Kreisspitalstiftung Weißenhorn für die Jahre 2014 bis 2016 in Höhe von 14,25 Millionen Euro
- einem sehenswerten Investitionsniveau für Schulgebäude, Schulen und Infrastruktur von insgesamt 14,4 Millionen Euro
- einer voraussichtlichen Nettoneuverschuldung in Höhe von rund 2,83 Millionen Euro

Konzeption und Reporting bilden Neuerungen in der Kreisrechnungsprüfung

Eine Premiere gab es 2017 im Bereich der Rechnungsprüfung. So erstellte die Leiterin der Kreisrechnungsprüfung, Monika Stadler, auf Anregung von Landrat Thorsten Freudenberger erstmals eine Konzeption für die Rechnungsprüfung. Diese Konzeption stellte Monika Stadler am 21. Juli 2017 in der Kreistagssitzung vor. Darin werden bereits durchgeführte Änderungen, welche die tägliche Arbeit des Fachbereichs Kreisrechnungsprüfung betreffen, formuliert. Zudem zeigt die Konzeption neue Wege auf, die den Umgang mit und die Umsetzung von Prüfungsfeststellungen betreffen. Mit Hilfe dieser neuen Wege und Instrumente soll es gelingen, festgestellte Fehler effektiv und zeitnah zu korrigieren oder – in Fällen, in denen dies nicht möglich ist – diese künftig zu vermeiden.

Die Aufgaben der Rechnungsprüfung im Landkreis sind gesetzlich in den Artikeln 88 bis 92 der Landkreisordnung geregelt. Im Wesentlichen beinhalten diese, dass sich die Rechnungsprüfung auf die Einhaltung der Vorschriften und Grundsätze erstreckt, die für die Wirtschaftsführung gelten. Insbesondere hat sie dabei darauf zu achten,

- ob der Haushaltsplan eingehalten ist,
- ob die Einzahlungen und Auszahlungen begründet und belegt sind,
- ob wirtschaftlich und sparsam verfahren wird und
- ob die Aufgaben mit geringerem Personal- oder Sachaufwand oder auf andere Weise wirksamer erfüllt werden können.

Einführung eines Reportings

Des Weiteren wurde zusätzlich zu den üblichen Prüfberichten ein Reporting eingeführt. Ziel des Reportings ist

es, die Umsetzung von Prüfungsfeststellungen besser kontrollieren zu können. Das Reporting enthält definierte Zuständigkeiten, gesetzte Fristen zur Erledigung und eine Priorisierung der Anmerkungen. Mit der Anwendung eines Reportings wurde auf dem Gebiet der Kreisrechnungsprüfung Neuland betreten. Dies gilt zumindest innerhalb Schwabens, wie eine Umfrage unter anderen Landratsämtern ergab.

Als weitere Änderung haben die Prüfberichte eine nochmalige Verschärfung erfahren. Die Feststellungen wurden bisher als Textziffer relativ neutral bezeichnet. Um diesen mehr Nachdruck zu verleihen, wurden sie optisch hervorgehoben und erhielten folgende Unterscheidung:

- „Feststellung“ bedeutet lediglich eine Sachverhaltsdarstellung.
- Eine „Anregung“ bedeutet ebenfalls eine Darstellung des Sachverhalts, gibt aber gleichzeitig einen Ratsschlag für einen künftig besseren Vollzug.
- Eine „Beanstandung“ ist dagegen zu bereinigen.
- Und falls es zu einer „Wiederholungsbeanstandung“ kommt, wäre eine schriftliche Stellungnahme erforderlich.

Die Rechnungsprüfung bezieht sich zwar einerseits auf abgeschlossene Verwaltungsabläufe und dabei auf die Ermittlung von Fehlern und deren Ursachen. Andererseits geht es ihr auch um die Vermeidung solcher Fehler. In Einzelfällen werden dazu Gespräche mit betreffenden Kolleginnen und Kollegen geführt. Um auf Themen von allgemeiner Bedeutung aufmerksam zu machen, bietet z. B. die Fachbereichsleiterrunde eine geeignete Plattform.

Mitglieder des Kreisrechnungsprüfungsausschusses informieren sich vor Ort

Die Mitglieder des Kreisrechnungsprüfungsausschusses zählen nicht nur die reine Überprüfung von Zahlen, Bilanzen und Rechnungen zu ihren Aufgaben. Um einen möglichst großen Einblick in die unterschiedlichen Themenfelder und Zusammenhänge zu erhalten, mit denen die Ausschussmitglieder zu tun haben, besuchen sie zum Beispiel auch Fortbildungen und informieren sich über Maßnahmen und Projekte vor Ort. So ging es im Juli zu einem Seminar der Bayerischen Verwaltungsschule mit dem Thema „Doppik für die örtliche Rechnungsprüfung“.

Über die umfangreiche Generalsanierung der Städtischen Realschule Weißenhorn informierten sich die Mitglieder des Kreisrechnungsprüfungsausschusses bei ihrem

Besuch der Schule im Juni nach Abschluss der Maßnahmen. Sie führten Gespräche mit der Schulleitung, dem Architekten und den involvierten Leitern der Fachbereiche „Schule, Kindergarten, Sport und Kultur“ sowie „Hochbau“ des Landratsamts Neu-Ulm. Auch eine Besichtigung der Schule und der Außenanlagen durfte nicht fehlen.

Im Oktober besichtigten die Ausschussmitglieder die Inge-Aicher-Scholl-Realschule in Neu-Ulm/Pfuhl sowie die dortige Ganztagsbetreuung. Auch hier gab es Gelegenheit zu Gesprächen mit der Schulleitung und dem Leiter des Fachbereichs „Schule, Kindergarten, Sport und Kultur“ des Landratsamts Neu-Ulm.



Gruppenbild mit den Mitgliedern des Kreisrechnungsprüfungsausschusses in der Inge-Aicher-Scholl-Realschule (von links): Stellvertretender Schulleiter Christian Czaputa, zweite Konrektorin Sandra Kandert, Schulleiter RSD Stefan Vielweib, Kreisrat Gerhard Hölzel, Kreisrätin Ingrid Laupheimer, Kreisrätin Sabine Krätschmer, Kreisrat Gerhard Leopold, Kreisrat Roland Hunger, Heiko Schleifer (Leiter des Fachbereichs Schule, Kindergarten, Sport und Kultur), Monika Stadler (Leiterin der Kreisrechnungsprüfung), Kreisrat und Vorsitzender des Kreisrechnungsprüfungsausschusses Franz Brenner. (Auf dem Bild fehlt Kreisrätin Margit Münzenrieder).

Staatliche Ehrungen

Bundesverdienstkreuz am Bande

Mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande wurde **Hanna Hermann** aus Illertissen für ihr herausragendes und langjähriges Engagement in der Deutschen Cochlear Implant Gesellschaft e. V. (DCIG) und für deren Zeitschrift „Schnecke“ gewürdigt. Kurz nach der Gründung der DCIG war Hermann dort zunächst als Kassenwartin tätig, bevor sie 1989 an der Gründung der Verbandszeitung „Schnecke“ maßgeblich beteiligt war. „Schnecke“ ist eine unabhängige Fachzeitschrift, deren Schwerpunkt das Leben mit Cochlea-Implantaten und Hörgeräten thematisiert. Die Arbeit von Hanna Hermann ist ausschlaggebend für den Erfolg der Zeitschrift, die sich unter ihrer Leitung von einer Vereinszeitung für Betroffene zu einer auch in Fachkreisen anerkannten Fachzeitschrift entwickelt hat und im gesamten deutschsprachigen Europa gelesen wird.

Für die Würdigung ihres langjährigen Einsatzes unter Zurückstellung privater Interessen händigte ihr Staatsministerin Emilia Müller am 24. April 2017 das Bundesverdienstkreuz am Bande aus.



Hanna Hermann aus Illertissen (links) erhielt aus der Hand von Ministerin Emilia Müller das Bundesverdienstkreuz am Bande.

Bundesverdienstkreuz am Bande

Für sein Engagement um die Jugendarbeit, Musik und das Brauchtum erhielt **Achim Götz** aus Elchingen das Bundesverdienstkreuz am Bande. Die Verleihung nahm Bernd Sibler, Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, in München vor. Im Musikverein Eintracht Oberelchingen e. V. brachte Achim Götz sich als Posaunist und stellvertretender Dirigent ein. Des Weiteren geht die Gründung der Jugendkapelle Elchingen auf ihn zurück. Als amtierender Bezirksjugendleiter im „Allgäu-Schwäbischen Musikbund“ organisiert er regelmäßig Zeltlager oder Konzerte für den musikalischen Nachwuchs. Aufgaben wie die Planung und Durchführung von Jugendleitertagungen und Jungmusikerleistungsprüfungen erfüllt er in bemerkenswerter Weise. Darüber hinaus steht er bei der Karnevalsgesellschaft „Greane Krapfa“ Oberelchingen seit 40 Jahren ununterbrochen in der Bütt und unterstützt seit vielen Jahren die Spendenaktion „Aktion 100.000“ als Büttensprecher. Zudem ist er Mitbegründer der Brauchtumszunft „Därles Bärbla“ Oberelchingen, wo er lange Jahre das Amt des Zunftmeisters innehatte.



Staatssekretär Bernd Sibler (links) gratuliert Achim Götz zu seiner Auszeichnung.

Ehrenzeichen des Bayerischen Ministerpräsidenten

Das Ehrenzeichen des Bayerischen Ministerpräsidenten für Verdienste von im Ehrenamt tätigen Frauen und Männern erhielt **Thomas Boxhammer** aus Vöhringen. Die Auszeichnung nahm Regierungspräsident Karl Michael Scheufele vor. Seit mehr als 17 Jahren engagiert sich Thomas Boxhammer im Bereich Theater, zunächst bei der Schwabenbühne Illertissen und seit 2004 beim Jugendtheater Spectaculum 04 e. V., das er mitbegründet hat. Ziel dieses Jugendtheaters ist es, den Jugendlichen das Theaterspielen nahezubringen. Weitere kulturelle Verdienste hat sich Thomas Boxhammer als Initiator verschiedener Veranstaltungen wie beispielsweise dem Sommertheater 2009 im Rathaus Hof Vöhringen, dem Sommertheater 2014 im Pausenhof der Uli-Wieland-Mittelschule und einer Live-Hörspiel-Aufführung beim Vöhringer Spieletag 2015 erworben.



Bei der Ehrung (v.l.n.r.): Bürgermeister von Vöhringen Karl Janson, Regierungspräsident Karl Michael Scheufele, Thomas Boxhammer, Stellvertretender Landrat Roland Bürzle.

Kommunale Dankurkunde

Sitzungen, Besprechungen, Einladungen zu den unterschiedlichsten Veranstaltungen – die Liste an Terminen, die ein Kommunalpolitiker wahrnimmt, ist lang. Vor allem, wenn man über viele Jahre engagiert und tatkräftig Kommunalpolitik betreibt. Für diese Tatkraft erhielten **Karin Batke**, Gemeinderätin in Elchingen, und **Albert Obert**, Stadtrat und 2. Bürgermeister in Neu-Ulm, im Namen von Staatsminister Joachim Herrmann die Kommunale Dankurkunde des Freistaates Bayern verliehen. Die Auszeichnung erhalten Kommunalpolitiker, die 18 Jahre ein Mandat in ihrer Stadt oder Gemeinde ausüben und sich damit besonders um ihre Kommune verdient gemacht haben.

Die Ehrungen nahm Landrat Thorsten Freudenberger im Landratsamt Neu-Ulm vor. Beide leisten ihren „persönlichen Beitrag zur demokratischen Qualität unseres Staates“, dankte Freudenberger. Das ganze demokratische Leben in Bayern und Deutschland basiere auf einer funktionierenden kommunalen Selbstverwaltung.



Sie freuen sich über die staatliche Würdigung einer langjährigen ehrenamtlichen Tätigkeit in der Kommunalpolitik (von links): Neu-Ulms OB Gerold Noerenberg, Brunhilde Obert, Albert Obert, Landrat Thorsten Freudenberger.



Erhielt im Landratsamt die Kommunale Dankurkunde: Karin Batke (Mitte) mit Landrat Thorsten Freudenberger (rechts) und Joachim Eisenkolb (1. Bürgermeister Elchingen).

Weißer Engel

Für ihre Fürsorge und die selbstlose Pflege ihres Mannes erhielt **Anna Maria Aschmer** aus dem Landkreis Neu-Ulm den „Weißer Engel“. Der „Weißer Engel“ wird an beispielgebende Personen verliehen, die sich langjährig und regelmäßig im Gesundheits- und/oder Pflegebereich ehrenamtlich engagiert haben. Die Auszeichnung nahm Gesundheitsministerin Melanie Huml am 9. Oktober 2017 vor. Ebenfalls an der Ehrung teil nahm Landrat Thorsten Freudenberger.

„Seit vielen Jahren pflegt sie ihren Ehemann liebevoll und aufopfernd im eigenen Zuhause“, hieß es in der Begründung zur Ehrung. Aschmers Ehemann erlitt mit Mitte 60 einen Schlaganfall. Seitdem hat sich sein gesundheitlicher Zustand dramatisch verschlechtert. Er kann nur wenige Schritte aus eigener Kraft laufen und ist auf den Rollstuhl angewiesen. Schwerhörigkeit und Herzprobleme belasten ihn zusätzlich, wodurch er zum Pflegefall geworden ist und sich das gesamte Familienleben schlagartig verändert hat.

Daraufhin nahm Anna Maria Aschmer vor über 16 Jahren die Pflege ihres Mannes als Lebensaufgabe an. „Fürsorglich ist sie Tag und Nacht für ihn da; eine Aufgabe, die nicht nur körperlich Kraft kostet, sondern auch mit vielen Entbehrungen verbunden ist“, erläuterte Huml. „Es ist Frau Aschmers unbedingter Wille, ihren Ehemann die

Vertrautheit und das Gefühl der Nähe im eigenen Heim spüren zu lassen.“

Auch Landrat Thorsten Freudenberger war voller Hochachtung für die Leistung Anna Maria Aschmers. „Ein solches Engagement ist keine Selbstverständlichkeit und verlangt den pflegenden Personen vieles ab“, betonte er. „Dass Frau Aschmer mit ihrer Pflege ihrem Mann ermöglicht, in den gewohnten vier Wänden zu bleiben ist nicht zu unterschätzen und für ihren Mann ein Glücksfall.“



Staatsministerin Melanie Huml (2. von rechts) überreicht Anna Maria Aschmer (2. v. l.) den „Weißer Engel“ im Beisein von Landrat Thorsten Freudenberger (rechts) und Kurt Bucher, 2. Bürgermeister von Bellenberg (links).

Grüner Engel

Für sein außerordentliches Engagement im Umweltbereich erhielt **Franz Zeller** aus Bellenberg den „Grünen Engel“. Im Rahmen einer Feierstunde zeichnete die Bayerische Umweltministerin Ulrike Scharf neun Ehrenamtliche aus Schwaben damit aus.

Franz Zeller ist 1. Vorsitzender der Kreisgruppe Neu-Ulm des Landesbundes für Vogelschutz (LBV) und seit über 40 Jahren ehrenamtlich für den LBV tätig. Dabei gilt sein Engagement seit vielen Jahren der Biotoppflege im Landkreis Neu-Ulm, hieß es in der Laudatio. Darüber hinaus erfasst er das Vorkommen, den Bestand und die Bestandsentwicklung von Vögeln wie Rotmilan, Kiebitz und Saatkrähen und stellt diese Daten der Unteren Naturschutzbehörde am Landratsamt zur Verfügung. Außerdem ist Franz Zeller kompetenter Ansprechpartner bei verletzten Greifvögeln und vermittelt bei zahlreichen Exkursionen und Führungen die naturkundlichen Schönheiten des Landkreises.

Mit der Auszeichnung „Grüner Engel“ wird seit 2011 das langjährige und ehrenamtliche Engagement von Bürgerinnen und Bürgern im Umweltschutz gewürdigt.



Karl Michael Scheufele, Regierungspräsident von Schwaben (links), gratulierte Franz Zeller (rechts) zu dessen Auszeichnung mit dem „Grünen Engel“.

Landratsamt

Auszubildende im Landratsamt Neu-Ulm

Fünf neue Auszubildende verstärken seit Herbst 2017 das Landratsamt Neu-Ulm. Dabei schlagen zwei der Neuzugänge den Weg zur Verwaltungsfachangestellten ein, während sich die übrigen für ein Duales Studium zur Diplomverwaltungswirtin beziehungsweise zum Diplomverwaltungswirt entschieden haben. Beide Ausbildungen dauern jeweils drei Jahre.

Das Landratsamt stellt jedes Jahr Auszubildende ein und ermöglicht damit jungen Menschen den Start ins Berufsleben. „Wir freuen uns sehr, dass ein so reges Interesse an der Arbeit in einer Verwaltung besteht und wir regelmäßig Ausbildungsplätze anbieten können. Die Auszubildenden erhalten Einblick in die unterschiedlichen Bereiche einer Kreisbehörde und lernen die vielfältigen Aufgaben im Landratsamt kennen“, erläutert Heiko Graf vom Fachbereich „Organisation und Personal“.



Gemeinsam für eine gute Ausbildung im Landratsamt Neu-Ulm (von links): Daniel Traub (Fachbereich „Organisation und Personal“), Verena Aschenbrenner, Cornelia Baier, Melanie Henger, Martin Leberl (Geschäftsbereichsleiter „Zentrale Angelegenheiten“), Martin Thoma, Marvin Staiger und Heiko Graf (Fachbereich „Organisation und Personal“).

Alternierende Telearbeit

Beschäftigte des Landkreises Neu-Ulm können seit 2017 mit ihrem Arbeitgeber individuell vereinbaren, dass sie einen Teil ihrer Arbeitszeit von zu Hause aus leisten. „Damit sollen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dabei unterstützt werden, Familie und Berufstätigkeit besser zu vereinbaren“, erläuterte Landrat Thorsten Freudenberger. Er unterzeichnete eine entsprechende Dienstvereinbarung zusammen mit dem Personalratsvorsitzenden Michael Netter.

Voraussetzung, um an dem Programm „Alternierende Telearbeit“ teilzunehmen, ist eine mindestens einjährige Zugehörigkeit des Bewerbers zum Landratsamt. Beamte müssen die Probezeit bestanden haben. In Frage kommen zudem nur Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die mindestens die Hälfte der durchschnittlichen regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit eines entsprechenden Vollzeitbeschäftigten für den Landkreis tätig sind. Beantragt werden kann die Teilnahme an dem innovativen Arbeitsmodell aus familiären oder sozialen Gründen, insbesondere zur Betreuung eines Kindes unter 18 Jahren oder eines pflegebedürftigen Angehörigen.

Pionierin des neuen Arbeitsmodells war Diplom-Sozialpädagogin Birgit Rausch-Ummenhofer. Die Mutter von zwei leiblichen und zwei Pflegekindern arbeitet mittwochs und donnerstags von zu Hause aus. Am Dienstag und Freitag ist sie im Büro in der Neu-Ulmer Kantstraße. „Dass ich auch von zu Hause aus arbeiten kann, kommt mir sehr entgegen.

In wenigen Minuten bin ich im Kindergarten. Danach kann ich daheim weiterarbeiten und Dinge zu Ende bringen, während die Kinder schlafen. Ich bin also flexibler, als wenn ich jeden Tag im Amt sein müsste.“

Außer Birgit Rausch-Ummenhofer wissen bislang sieben weitere Kolleginnen die Vorteile der alternierenden Telearbeit zu schätzen. Heiko Graf vom Fachbereich „Organisation und Personal“ rechnet damit, dass weitere Vereinbarungen mit Mitarbeiterinnen oder auch Mitarbeitern folgen werden, „wenn sich die positiven Erfahrungen erst mal herumgesprochen haben“.



Im Landratsamt Neu-Ulm ist seit 2017 alternierende Telearbeit möglich (von links): Heiko Graf (Fachbereich „Organisation und Personal“), Landrat Thorsten Freudenberger, Personalratsvorsitzender Michael Netter und Birgit Rausch-Ummenhofer (Sozialpädagogin im Fachbereich „Jugend und Familie“).

Neue Telefonanlage

Eine neue, zeitgemäße Telefonanlage wurde im März 2017 im Landratsamt Neu-Ulm installiert, sodass das Landratsamt nun einheitlich unter der Telefonnummer 0731/7040-0 erreichbar ist. Die gleiche Nummer (mit Neu-

Ulmer Vorwahl) gilt seitdem auch für die Servicestellen in Illertissen und Neu-Ulm (Albrecht-Berblinger-Straße). Zudem wurden die Durchwahlnummern von dreistellig in vierstellig umgewandelt.

Erster Gesundheitstag im Landratsamt

Leistungs- und Zeitdruck, Reizüberflutung, sitzende Lebensweise, hohe Glückserwartungen – unsere moderne Art zu leben, zu lieben und zu arbeiten kann uns krank machen, wenn wir uns keinen Ausgleich schaffen. „Wir sind in einer kritischen Phase“, sagte Hermann Leinfelder, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie aus Illertissen, beim ersten Gesundheitstag für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landratsamtes Neu-Ulm, den die iTCM-Klinik Illertal (integrative Traditionelle Chinesische Medizin) inhaltlich gestaltete.

Deren Ärztlicher Direktor Dr. Wolfgang Pflederer zeigte die Risiken eines Lebens in der „dauernden Aktivierungsphase“ auf: Herz-/Kreislaufkrankungen, Krebs oder psychische Störungen wie vor allem Depressionen. Um sich vor diesen Erkrankungen bestmöglich zu schützen, empfahl Dr. Pflederer, den eigenen Lebensstil nachhaltig zum Positiven zu verändern, regelmäßig Sport zu treiben, sich gesund zu ernähren, mit dem Rauchen aufzuhören, Alkohol nur in Maßen und nicht in Massen zu trinken, der Seele täglich Streicheleinheiten zu gönnen, Sozialkontakte zu knüpfen und zu pflegen.

Prof. Dr. Ralf Eisele, Chefarzt an der Stiftungsklinik Weißenhorn, gab den Tipp: „Sport treiben, aber nicht über-treiben.“ Vor allem Ausdauersportarten seien geeignet, die persönliche Lebensqualität zu verbessern.

Antonie Egger, Ernährungsberaterin nach der Lehre der Traditionellen Chinesischen Medizin (TCM), zitierte den altgriechischen Urvater aller Ärztinnen und Ärzte, Hippokrates: „Lass die Nahrung deine Medizin und die Medizin deine Nahrung sein.“

Dr. Wolfgang Pflederer empfahl: „Suchen Sie sich jeden Tag eine stille Ecke, wo Sie innerlich zur Ruhe kommen.“ Hier und da mal eine oder zwei Wochen Urlaub verpufften, man müsse „im Hier und Jetzt laufend und

überall etwas tun“. Eine Methode, sich zu entspannen und den chronischen Stress zu verarbeiten, ist Qigong. Beate Hüfner vom „Zentrum Ruhe und Bewegung“ in Illertissen übte mit den Beamten und Angestellten des Landratsamts zwischen den einzelnen Themenblöcken einige praktische Techniken.

Den persönlichen Lebensstil zu verbessern könne Krankheiten sowohl vorbeugen als auch heilen, stellte Dr. Pflederer heraus. Wer dagegen rauche, spiele mit seinem Leben „russisches Roulette“. Hohes Übergewicht und Fettleibigkeit seien ein „Dauer-Negativ-Stress“ für den Körper und die Psyche. Prävention, also Vorbeugung, hält Dr. Pflederer für enorm wichtig. Allerdings würden ihm zufolge in Deutschland jährlich 173 Milliarden Euro fürs Kurieren, Therapieren und Operieren ausgegeben, aber nur 4,5 Milliarden für die Prävention.



Sie freuen sich über die erfolgreiche Premiere des Gesundheitstages für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landratsamtes Neu-Ulm (von links): Dr. Wolfgang Pflederer (Ärztlicher Direktor der iTCM-Klinik Illertal), Sigrid Losert (Geschäftsführerin der iTCM-Klinik Illertal), Hermann Leinfelder (Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie aus Illertissen) und Heiko Graf (Fachbereich „Organisation und Personal“).

Wirtschaftsförderung

Neustrukturierung des Allgäu Airports

Seit dem Jahr 2004 ist auf dem ehemaligen Bundeswehr-Fliegerhorst in Memmingerberg bei Memmingen der Allgäu Airport beheimatet, einer von drei internationalen Verkehrsflughäfen in Bayern. Der Landkreis Neu-Ulm ist bereits seit 2006 als Gesellschafter (Kommanditist) an der Betreibergesellschaft des Flughafens, der Allgäu Airport GmbH & Co. KG, mit einer Einlage von 100.000 Euro beteiligt, was einer Quote von knapp 0,5 Prozent des Gesamtkapitals entspricht. Grund für die Beteiligung an der Finanzierung war, dass die Einrichtung des Flughafens als wichtige Infrastrukturmaßnahme mit regionaler Bedeutung auch für den Landkreis Neu-Ulm angesehen wurde.

In den zurückliegenden zehn Jahren entwickelten sich die Passagierzahlen am Allgäu Airport schrittweise auf ein beachtliches Niveau: Wurden 2007 noch etwas über 170.000 Passagiere abgefertigt, so stieg diese Zahl auf knapp eine Million im Jahr 2016 an; in 2017 wurde schließlich die Millionengrenze überschritten. Damit einhergehend war im selben Zeitraum auch bei den Flugbewegungen eine deutliche Steigerung zu verzeichnen: von ca. 12.000 im Jahr 2007 auf über 19.000 in 2016. Im Zuge dessen kam der Flughafen im Frühjahr 2015 an einen Punkt, an dem die Geschäftsführung einen Ausbau für nötig erachtete, um auch in Zukunft Entwicklungs- und Wachstumsmöglichkeiten für den Airport zu erhalten.

Deshalb wurde im Rahmen von Gesprächen zwischen den Gesellschaftern und den umliegenden Gebietskörperschaften unter der Koordination von Landrat a. D. Gebhard Kaiser (Landkreis Oberallgäu) folgendes Konzept ins Auge gefasst: Zum einen sollten Mittel für den erforderlichen Ausbau zum vollwertigen Verkehrsflughafen (Verbreiterung der Start- und Landebahn von 30 auf 45 Meter und Installation einer neuen Befeuerungsanlage) gewonnen werden und zum anderen die beteiligten Kommunen eine größere Sicherheit für ihre Beteiligungen erhalten können.

Nachdem erste Bausteine des Konzepts entwickelt worden waren, verzögerte sich der Prozess der Erarbeitung des neuen Strukturkonzeptes allerdings immer wieder. Dies lag unter anderem an der von Haus aus sehr komplexen Rechtslage, einer zwischenzeitlichen Klage gegen den Flughafenausbau vor dem Bayerischen Verwaltungsgerichtshof, zweier Bürgerentscheide in Mem-

mingen und im Landkreis Unterallgäu sowie parallel laufender Genehmigungsverfahren auf Bundes- und EU-Ebene für Förderzusagen des Freistaates Bayern in Höhe von 12,2 Millionen Euro.

Zwischenzeitlich wurde ein Konzeptentwurf der angestrebten neuen Gesellschaftsstruktur seitens der Geschäftsführung des Allgäu Airport vorgestellt. Auf dessen Grundlage fasste der Kreistag des Landkreises Neu-Ulm am 23. Oktober 2015 in öffentlicher Sitzung mit 41:25 Stimmen einen grundsätzlichen Beschluss, wonach dem bis dato vorliegenden Konzeptentwurf unter bestimmten Auflagen zugestimmt wurde.

Nach weiteren langen, zähen und juristisch anspruchsvollen Verhandlungen unter Federführung des Landkreises Unterallgäu konnten schließlich allerdings alle „Stolpersteine“ aus dem Weg geräumt sowie alle nötigen Genehmigungen erlangt und ein sehr umfangreiches Vertragswerk erarbeitet werden, dessen Basis die Trennung von Grundeigentum und Flugbetrieb ist. Dazu wird die bis dahin bestehende Gesellschaft in drei Gesellschaften, die untereinander verflochten sind, aufgespalten. Hierzu wurde unter anderem die Flughafen Memmingen GmbH gegründet, auf die am 1. Januar 2017 der operative Flughafenbetrieb überging. Die Liegenschaften verblieben zunächst insgesamt bei der Allgäu Airport GmbH & Co. KG, also bei der Konzernmutter. Soweit diese Liegenschaften nicht für den Flugbetrieb erforderlich sind, wurden sie zwischenzeitlich in eine neu gegründete Grundbesitzgesellschaft eingebracht. Diese trägt den Namen „Gewerbepark am Allgäu Airport GmbH & Co. KG“. Das Konzept sieht vor, dass sich an ihr neben den Gebietskörperschaften (Landkreise Neu-Ulm, Lindau, Unterallgäu, Oberallgäu und Ostallgäu sowie die Städte Memmingen, Kaufbeuren und Kempten) auch Geldinstitute und Unternehmen aus der Region beteiligen. Gleiches gilt für die ebenfalls neu gegründete „Gewerbepark am Allgäu Airport Verwaltungs GmbH“. Dieses Konstrukt erlaubt es zudem, dass die Flughafen-Kerngesellschaft bis Ende 2017 ihre gesamten Bankschulden begleichen kann.

Nach einer kontrovers geführten Debatte und einem 40:22-Beschluss des Kreistages vom 20. Oktober 2017 stand letztlich fest, dass der Landkreis Neu-Ulm sich mit weiteren ca. 176.000 Euro an der neuen Struktur des Allgäu Airports beteiligt. Dies entspricht ca. 1,63

Prozent der Gesamteinlage aller Gesellschafter. Die weiteren beteiligten Gebietskörperschaften vermeldeten jeweils ebenfalls positive Beschlussfassungen zu der dargestellten Konzeption.

Mit der so beschlossenen Neustrukturierung des Allgäu Airports sind die Voraussetzungen für eine weitere, prosperierende Entwicklung des auch für den Landkreis Neu-Ulm und seine Bürgerinnen und Bürger bedeutenden Flughafens geschaffen.



Landrat Anton Klotz (sitzend links) mit dem Geschäftsführer des Allgäu Airports, Ralf Schmid (sitzend rechts), und den übrigen Vertretern aller beteiligten Gebietskörperschaften, sowie unter anderem Landrat Thorsten Freudenberger (stehend, 4. v.l.) und weiteren Mitwirkenden bei der notariellen Beurkundung der geschlossenen Verträge.

Besuch der Milchwerke Schwaben in Neu-Ulm mit Landwirtschaftsminister Helmut Brunner und Europaministerin Dr. Beate Merk

Auf Einladung von Europaministerin Dr. Beate Merk ließ sich Bayerns Landwirtschaftsminister Helmut Brunner bei seinem Besuch in Neu-Ulm zusammen mit Landrat Thorsten Freudenberger und Vertretern der Landwirtschaft die Milchwerke Schwaben zeigen, welche die Marke Weideglück vertreiben.

Der Betrieb mit 180 Mitarbeitern, 12 Azubis und einem Jahresumsatz von zuletzt 193 Millionen Euro setzt auf Spezialisierung, Veredelung und Markenprodukte und ist dadurch in der Lage, den Landwirten einen überdurchschnittlichen Milchpreis zu bezahlen. Trotzdem kommen auch die Investitionen nicht zu kurz, wie die jüngst neu in Betrieb genommene Käserei beweist. Darüber hinaus plant der genossenschaftliche Betrieb in den nächsten drei Jahren weitere Investitionen in Höhe von 15 Millionen Euro, unter anderem in die Butterungsanlage, eine zweite Verpackungsstrecke für Joghurt in Ein-Kilo-Einheiten sowie in die Erweiterung des Käselagers, wie die Geschäftsführer Jakob Ramm und Karl Laible den Besuchern erklärten.

Landrat Freudenberger zeigte sich erfreut über die guten Geschäftszahlen und lobte die bereits realisierten und auch die fest eingeplanten Investitionen als „deutliches Bekenntnis zum Standort und den Mitarbeitern vor Ort“, die diese positive Entwicklung mit ermöglicht haben.



Geballte Fachkompetenz um Bayerns Landwirtschaftsminister Helmut Brunner (1. Reihe, 2. von links), Staatsministerin Dr. Beate Merk (1. Reihe, 3. von links) und Landrat Thorsten Freudenberger (1. Reihe, 2. von rechts); Die Geschäftsführer Jakob Ramm (1. Reihe rechts) und Karl Laible (1. Reihe links), der Aufsichtsratsvorsitzende Anton Köberle (letzte Reihe, 2. von rechts) sowie weitere Vertreter der Landwirtschaft aus den Landkreisen Neu-Ulm und Günzburg.

Betriebsbesuch bei „Regio Frisch“ und „Fund your Farmer“: Leckeres und Frisches aus der Region

Wie innovativ und vielseitig die Betriebe im Landkreis Neu-Ulm sind, davon konnte sich Landrat Thorsten Freudenberger bei einem Betriebsbesuch selbst ein Bild machen. Zusammen mit Simon Schrag, dem Wirtschaftsförderer am Landratsamt Neu-Ulm, besuchte er die Unternehmen „Regio Frisch“ und „Fund your Farmer“ im Neu-Ulmer Ortsteil Pfuhl. Gemeinsam arbeiten die beiden Firmen daran, ihren Kundinnen und Kunden ein gesundes und schmackhaftes Angebot mit regionalen Produkten bereitzustellen.

Seit Anfang Oktober 2017 betreibt Sabine Kenner unter dem Namen „Regio Frisch“ ihren Laden in der Hauptstraße in Pfuhl. Dort bietet sie Obst und Gemüse, Milchprodukte, Käse, Fleisch, Wurst, Geflügel, Marmelade, Honig und saisonale Produkte aus der Region an. Diese stammen aus einem Umkreis von ca. 50 Kilometern. Die Händler liefern ihre Waren direkt in den Laden nach Pfuhl oder „Regio Frisch“ holt die Produkte von den Landwirten ab. Durch die kurzen Transportwege erhält jeder, der bei Sabine Kenner einkauft, frische Ware aus der Region und unterstützt zudem die heimischen Händler.

Ein Gedanke, den auch Julian Weritz und Marvin Arnold mit „Fund your Farmer“ verfolgen, wobei sich die jungen Gründer auf den Onlinebereich spezialisiert haben. So können Kunden ihre Bestellung direkt über das Internet unter www.fundyourfarmer.de aufgeben und dann an bestimmten Tagen im Laden „Regio Frisch“ von Sabine Kenner abholen.

Dass sie mit „Fund your Farmer“ den Nerv der Zeit treffen, zeigt sich unter anderem daran, dass sie mit ihrem Konzept im Jahr 2015 den Publikumspreis beim Ideenwettbewerb „Gründen Live 2015“ gewonnen haben. Damals wurde auch Sabine Kenner auf die Jungunternehmer aufmerksam, als sie von deren Projekt in der Zeitung las und daraufhin Kontakt zu den beiden aufnahm. Daraus entwickelte sich die jetzige Zusammenarbeit mit „Fund your Farmer“.

Sehr angetan zeigte sich Landrat Thorsten Freudenberger von dem Engagement der beiden Unternehmen für heimische Produkte. „Als Landrat bin ich auch Botschafter der Region“, sagte Freudenberger. „Deshalb finde ich es toll, dass es hier gleich zwei Plattformen - eine analog, eine digital - für regionale Produkte gibt.“



Ob mit dem Tablet online bestellt oder direkt im Laden gekauft: Regionale Produkte liegen Sabine Kenner (Mitte) und Julian Weritz (rechts) am Herzen. Davon konnte sich Landrat Thorsten Freudenberger (links) vor Ort ein Bild machen.

Verkehr

Eröffnung des Geh- und Radwegs von Biberach nach Biberachzell

„Freie Fahrt!“ heißt es seit Oktober 2017 für Radfahrer von Biberachzell nach Biberach. Bei stürmischem und regnerischem Wetter eröffneten am 6. Oktober Landrat Thorsten Freudenberger sowie Bürgermeister Mathias Stölzle (Roggenburg) und Bürgermeister Dr. Wolfgang Fendt (Weißenhorn) offiziell den neuen Radweg. Dieser führt von Biberachzell über Asch nach Biberach und bildet einen Lückenschluss, da Weißenhorn und Roggenburg jetzt durchgängig über einen Rad- und Fußweg miteinander verbunden sind.

Die Kosten für die 2,2 Kilometer lange Strecke belaufen sich auf rund 800.000 Euro. Die Hälfte der Kosten übernimmt der Landkreis Neu-Ulm. Die andere Hälfte teilen sich die Stadt Weißenhorn und die Gemeinde Roggenburg entsprechend der Streckenlänge, die auf das jeweilige Gemeindegebiet entfällt. Darüber hinaus hatte der Landkreis im Zuge der Maßnahme auch Sanierungsarbeiten an der Kreisstraße NU 10 vorgenommen.

Mit dem neuen Radweg konnte jetzt nicht nur „ein wichtiger Beitrag zur Verkehrssicherheit, sondern auch zur Förderung des Fahrradverkehrs insgesamt“ geleistet werden, betonte Landrat Thorsten Freudenberger. Vor

der Erweiterung endete der Radweg in Biberachzell. Die Radfahrer mussten deswegen ihre Fahrt auf der schmalen Kreisstraße NU 10 fortsetzen.

„Der neue Rad- und Gehweg ist ein Musterbeispiel interkommunaler Zusammenarbeit“, sagte Mathias Stölzle, Bürgermeister von Roggenburg. Dem stimmte Landrat Thorsten Freudenberger zu und bedankte sich für die gute Zusammenarbeit mit den Kommunen und Kommunalpolitikern sowie den planenden und ausführenden Organisationen.

Pater Johannes-Baptist Schmid und Pfarrer Andreas Erstling weihten die Neubaustrecke ein.



Einweihung des Geh- und Radwegs.

Grundstücksankäufe für den Kreisverkehr Burlafingen-Pfuhl

Die Zahlen sprechen eine deutliche Sprache: 19 Verkehrsunfälle im Auswertungszeitraum 2012 bis 2016, davon elf mit Verletzten. Deshalb soll an der berüchtigten Einmündung der Kreisstraße NU 8 in die Staatsstraße 2023 zwischen Pfuhl und Burlafingen ein Kreisverkehr gebaut werden. Dafür fehlten jedoch noch Flächen. Nun ist deren Ankauf unter Dach und Fach, nachdem Landrat Thorsten Freudenberger und Neu-Ulms Oberbürgermeister Gerold Noerenberg sich persönlich in die Verhandlungen eingeschaltet hatten.

Damit kamen die beiden einer Bitte des Wirtschafts- und Verkehrsausschusses des Neu-Ulmer Kreistages nach, der sich am 2. März 2017 nach einer intensiven Diskussion für einen Kreisverkehr anstatt der Alternativlösung einer Ampel ausgesprochen hatte.

Weil das Staatliche Bauamt Krumbach jetzt alle Flächen beisammen hat, die zum Bau des Kreisverkehrs gebraucht werden, kann dieser nun an der unfallträchtigen Einmündung realisiert werden. „Dadurch wird die

Verkehrssicherheit deutlich verbessert“, hob die zuständige Abteilungsleiterin beim Staatlichen Bauamt, Sonja Baumberger, hervor.

Im und am Kreisverkehr müsse langsam gefahren werden, außerdem gebe es weniger Konfliktpunkte als bei der Ampel-Lösung, für die allerdings keine Flächen hätten angekauft werden müssen. Da die Verkehrsströme im Kreisverkehr in gleicher Richtung fließen, verringere sich die Gefahr von Unfällen mit besonders schwerwiegenden Folgen. Aufgrund des stetigeren Verkehrsflusses sei der Kreisverkehr außerdem umweltverträglicher als die Ampel-Variante. Vorteile ergeben sich laut Baumberger nicht zuletzt auch bei den künftigen Betriebs- und Unterhaltskosten.

Nun werden die Planungen im Staatlichen Bauamt in Krumbach mit erster Priorität weitergeführt. Die Bauarbeiten könnten, wenn alles wie vorgesehen klappt, bereits im Jahr 2018 über die Bühne gehen, so Baumberger.

Der neue Pfiffibus – jetzt auch für Senden

Der Pfiffibus sorgt seit 2013 für Mobilität am Abend und am Wochenende im Landkreis Neu-Ulm. Zum Fahrplanwechsel im Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) am Sonntag, 10. Dezember 2017, wurde sein Angebot ausgebaut und gleichzeitig vereinfacht. So ist der Pfiffibus nun auch in Senden unterwegs. Dabei fährt die Pfiffibus-Linie 6 von Senden nach Vöhringen über Witzighausen/Illerberg/Thal - und zwar täglich von 20.00 bis 24.00 Uhr im 1-Stunden-Takt.

Des Weiteren erhielten alle Pfiffibus-Linien neue Nummern von 1 bis 6 und sind im Fahrplan besser zu finden, weil die Fahrtzeiten auf eigenen Seiten stehen. Außerdem gibt es künftig mehr Fahrten. So verkehren alle Pfiffibusse (mit Ausnahme der Linie 5) im 1-Stunden-Takt.

Der Pfiffibus ist ein Rufbus, das heißt er fährt nicht auf einer starren Linie, sondern dort, wo er gebraucht wird – also auf direktem Weg, ohne unnötige Umwege.

An den Bahnhöfen Thalvingen, Nersingen, Illertissen, Weißenhorn und Senden (nur abends) steht der Pfiffibus nach Zugankunft immer zur Weiterfahrt bereit – die Fahrgäste müssen hier nicht im Voraus buchen, sondern

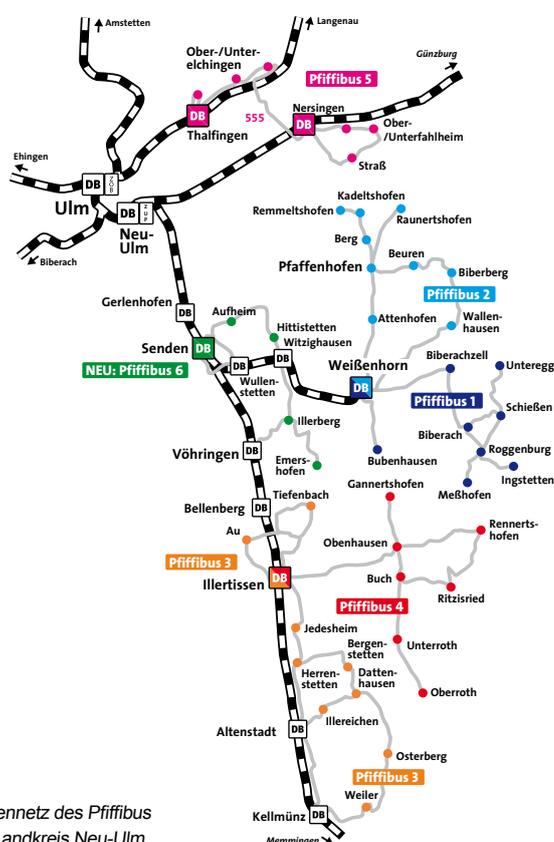


Im Landkreis Neu-Ulm im Einsatz: Der Pfiffibus.

nur dem Fahrer sagen, wohin die Fahrt gehen soll.

Darüber hinaus bringt der Pfiffibus seine Fahrgäste auch regelmäßig zum Zug hin und nicht nur vom Zug weg.

Wer zum Bahnhof will oder von A nach B, der muss seine Fahrt spätestens eine Stunde vor der Abfahrt buchen. Das geht telefonisch (die Nummer steht im Fahrplan) oder über die Fahrplanauskunft in der DING-App beziehungsweise im Internet unter www.ding.eu. Wird eine buchungspflichtige Fahrt aufgerufen, erscheint ein „Buchen-Button“ - ein Klick und der Fahrtwunsch ist registriert.



Linienetz des Pfiffibus im Landkreis Neu-Ulm.

- Der Pfiffibus hat sich als ergänzendes Angebot zum regulären Linienangebot gut etabliert: Im Jahr 2016 wurde er von 36.500 Fahrgästen genutzt.
- Der Pfiffibus ist grundsätzlich ein Kleinbus mit acht Sitzplätzen. Man erkennt ihn am Pfiffibus-Logo. Das Besondere an ihm ist, dass er auch Rollstuhlfahrer befördern kann. Für die Beförderung von Gruppen ist er nicht geeignet.
- Es werden alle DING-Fahrscheine ohne Aufpreis anerkannt (Einzelfahrscheine im Bus erhältlich).
- Der Landkreis Neu-Ulm gleicht die Betriebskostendefizite für die Verkehrsleistungen gegenüber den Verkehrsunternehmen aus.
- Die Pfiffibus-Fahrpläne sind in den Bereichsfahrplänen Langenau und Illertissen abgedruckt. Außerdem sind sie online abrufbar unter www.ding.eu oder über die DING-App.
- Ein Erklär-Film auf YouTube veranschaulicht, was unter diesem Angebot zu verstehen ist (nach „DING Pfiffibus“ suchen).
- Ein Falblatt mit einer Memocard, auf der die buchungsfreien Abfahrten ab den Bahnhöfen Thalvingen, Nersingen, Illertissen, Weißenhorn und Senden aufgelistet sind, wurde in den Kommunen verteilt.

Ersatzlösung für Lehmtransporte nach Bellenberg

Für die Transportfahrten des Bellenberger Ziegelherstellers Wiest, die mehrfach Beschwerden in Emershofen und Tiefenbach ausgelöst haben, wurde für 2018 eine Ersatzlösung entwickelt. Die Autobahndirektion Südbayern, Dienststelle Kempten, hat „aus verkehrlichen Gründen keine grundsätzlichen Bedenken“ gegen die Errichtung einer vorübergehenden Behelfszufahrt für die Transportfahrten vom und zum bestehenden A7-Parkplatz „Reudelberg-West“ in Höhe von Bellenberg erhoben.

Hierüber könnten ab der ersten Jahreshälfte 2018 die Lastwagen-Touren für die Firma Wiest von und zu den Stuttgart-21-Großbaustellen (Boßlertunnel sowie künftig auch Albvorlandtunnel und Bahnstrecke beim Flugplatz Echterdingen) abgewickelt werden. Dann müssten die Laster nicht mehr durch Emershofen und Tiefenbach zum Ziegelwerk und zurück durch Bellenberg fahren, sondern könnten über zu asphaltierende Feldwege entlang der Westseite der A7 zum Ziegelwerk geleitet werden. Der Rückweg würde über den Parkplatz „Reudelberg-West“ auf die A7 nach Süden zur Anschlussstelle Illertissen führen, wo die Lkw dann in Fahrtrichtung Ulm umkehren könnten.

An diesem Ziel arbeiteten das Landratsamt, die Städte Illertissen und Weißenhorn sowie die Gemeinde Bellenberg mit dem Unternehmen monatelang. Nach einem vom Landratsamt einberufenen Runden Tisch zu dem Thema hatten Illertissens Bürgermeister Jürgen Eisen und Landrat Thorsten Freudenberger das Anliegen, das auf einen Vorschlag des Illertisser Stadtrates Dietmar Haas zurückgeht, am 22. Juli an Bundesverkehrsminister Alexander Dobrindt herangetragen, als dieser in Tiefenbach einen Termin wahrnahm.

Bei der angedachten Zufahrtslösung über den A7-Parkplatz „Reudelberg-West“ müsste dieser während des Zeitraums der Lehmtransport-Fahrten für den Autobahnverkehr gesperrt werden. Das wäre aus Sicht

der Autobahndirektion in Kempten „temporär vertretbar“, weil dadurch nur wenige Parkplätze (für zwölf bis 15 Pkw) verloren gingen. Nach Beendigung der Transportfahrten für die Firma Wiest (Ende 2019 oder 2020) wäre die Zufahrt „umgehend zurückzubauen und der ursprüngliche Zustand des Parkplatzes wiederherzustellen“, schreibt die Autobahndirektion.

„Tempo 30“ für Lastwagen

Bis die außerörtliche Ersatzstrecke zum und vom Ziegelwerk in Bellenberg fertiggestellt ist, soll zu Beginn des Jahres 2018 eine Geschwindigkeitsbegrenzung für Lastwagen in Emershofen und in Tiefenbach-Nord von 30 Stundenkilometer eingerichtet werden. Darauf einigten sich Ende des Jahres 2017 bei einem Gespräch bei der Regierung von Schwaben in Augsburg der stellvertretende Landrat Roland Bürzle sowie die Bürgermeister Dr. Wolfgang Fendt (Weißenhorn) und Jürgen Eisen (Illertissen) mit Regierungspräsident Karl Michael Scheufele. Sie stellten einvernehmlich fest, dass sich die Sachlage durch die Zustimmung der Autobahndirektion Südbayern zur Benutzung des A-7-Parkplatzes „Reudelberg-West“ als Aus- und Einfahrt für die Lehmtransporter grundlegend geändert habe.

Diese neue Sachlage und die starke Zunahme der Lehmtransporte zum Ziegelwerk und wieder zurück rechtfertigte die Tempo-30-Anordnung durch das Landratsamt Neu-Ulm bis zur Herstellung der Ersatzstrecke. Der Lehmtransport mit 40-Tonnen-Sattelzügen nehme so stark zu, dass die gefährlichen Straßen- und Verkehrsverhältnisse in Emershofen und Tiefenbach (auf der Emershofener Straße und Bellenberger Straße vom Rothtalring bis Zum Moosacker) noch verschärft würden.

Die beiden Städte Illertissen und Weißenhorn hatten die Geschwindigkeitsbeschränkung beim „Runden Tisch“ im Juli 2017 beantragt.

„Tempo 30“ vor Schulen und Kindergärten

Eine Erleichterung gab es für die Anordnung von „Tempo 30“ an Hauptverkehrsstraßen. So hat das Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur die Hürden, Geschwindigkeitsbegrenzungen an verkehrswichtigen Straßen einzurichten und damit den fließenden Verkehr herunterzubremsen, in bestimmten Fällen gesenkt. Davon betroffen sind innerörtliche Straßen (Bundes-, Staats- und Kreisstraßen), an denen Kindergärten, Kindertagesstätten, allgemeinbildende Schulen, Förderschulen, Alten- und Pflegeheime oder Krankenhäuser liegen (vgl. § 45 Abs. 9 Satz 4 Nr. 6 StVO). Auf diese Weise sollen Kinder und Senioren, die als besonders gefährdete Gruppen im Straßenverkehr gelten, einen zusätzlichen Schutz erfahren.

Der Fachbereich „Verkehr“ im Landratsamt Neu-Ulm hat deshalb zusammen mit der Polizei und dem Staatlichen Bauamt Krumbach alle betroffenen Straßen, an denen sich solche Einrichtungen befinden, auf notwendige Änderungen und Anpassungen überprüft und jeweils für den Einzelfall eine Entscheidung getroffen.

An folgenden Stellen wurde eine Geschwindigkeitsbegrenzung auf 30 Stundenkilometer angeordnet:

- Senden: Staatsstraße 2019 im Bereich des Kindergartens sowie im Bereich der Grundschule (jeweils im Ortsteil Ay)



Hier darf nur 30 Kilometer/h gefahren werden: Das Verkehrsschild gibt die Geschwindigkeitsbegrenzung vor.

- Weißenhorn: Kreisstraße NU 17 im Bereich der Grundschule Süd und des Evangelischen Montessori-Kinderhauses
- Oberhausen: Staatsstraße 2022 und Kreisstraße NU 10 im Bereich des Kindergartens
- Schießen: Kreisstraße NU 1 im Bereich des Kindergartens
- Oberroth: Staatsstraße 2020 im Bereich des Kindergartens und der Grundschule
- Osterberg: Kreisstraße NU 7 im Bereich des Kindergartens

Bauen

In Planung: Neues Parkhaus am Edwin-Scharff-Haus

Am Edwin-Scharff-Haus soll ein neues Parkhaus entstehen. Entsprechende Planungen wurden auf den Weg gebracht und der Kreistag sowie der Stadtrat Neu Ulm stimmten Ende Mai/Anfang Juni 2017 in ihren jeweiligen Sitzungen der Entwurfsplanung und der Einleitung des Vergabeverfahrens zum Neubau zu. Die Vergabe der Baumaßnahme soll über eine funktionale, systemoffene Ausschreibung erfolgen. Hierbei werden sämtliche Planungs- und Ausführungsleistungen bis zur Übergabereife an einen Systemhersteller übertragen. Der Baubeginn ist für Mitte des Jahres 2018 angestrebt.

Ausgangspunkt für die Neubaupläne war, dass Bedarf an weiteren Parkplätzen in unmittelbarer Nähe zur Donauklinik besteht. So ist die Nachfrage nach Park-

plätzen für Besucher und Personal des Krankenhauses drastisch gestiegen. Aus diesem Grund vereinbarten die Stadt Neu-Ulm und die Kreisspitalstiftung eine Kooperation, um zusätzlichen Parkraum in der westlichen Innenstadt von Neu-Ulm zu schaffen. Über eine Bauherrngemeinschaft soll nun im westlichen Bereich des bestehenden Parkplatzes am Edwin-Scharff-Haus ein neues Parkhaus mit 350 Stellplätzen errichtet werden, davon sind 125 Stellplätze für die Donauklinik reserviert. Aus mehreren Alternativen wurde letztlich eine schlanke Form mit möglichst kleiner Grundfläche (eine sogenannte „Zigarrenlösung“) gewählt. Dadurch können Dach- und Gründungsflächen sowie die zu überbauenden Stellplätze minimiert und die restliche Parkplatzfläche weiterhin genutzt werden. Darüber

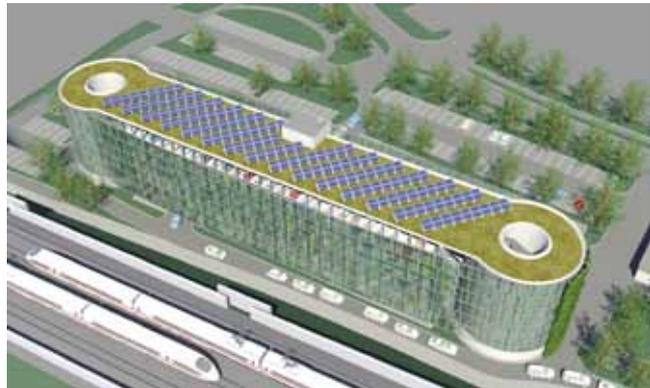
hinaus kommt es aufgrund der Anordnung des Baukörpers zu einer Reduzierung des Bahnlärms für die bisher betroffenen Gebäude.

Der Fahrverkehr im Inneren des Parkhauses wird über sogenannte Spindelrampen geregelt, Fußgänger verlassen oder betreten das Parkhaus über eine Treppe oder mit Hilfe von zwei barrierefreien Personenaufzügen. An den Längsfassaden werden überwiegend transparente Gläser eingesetzt und dazwischen immer wieder transluzente (lichtdurchlässige) und farbige Scheiben eingestreut. Des Weiteren ist eine Begrünung der Fassade an den Stirnseiten der Spindeln sowie der Dachfläche vorgesehen. Auch die Nachrüstbarkeit einer Photovoltaik-Anlage wird berücksichtigt.

Außerdem wird ein Leitstand zur Parkraumbewirtschaftung neben dem bestehenden Pumpenhaus errichtet. Das bestehende Pumpenhaus und der neue Leitstand, inklusive öffentlicher WCs, sollen unter einem einheitlichen Pultdach als zusammenhängender Baukörper zusammengefasst werden.

Die voraussichtlichen Gesamtbaukosten für den Neubau des Parkhauses belaufen sich auf 7,375 Millionen Euro netto. Die voraussichtlichen Gesamtbaukosten für den Leitstand als Ergänzungsbauwerk am bestehenden Pumpenhaus liegen bei 320.000 Euro netto.

Die Projektleitung übernimmt stellvertretend für die Bauherrngemeinschaft das Landratsamt Neu-Ulm, Fachbereich „Hochbau, Technisches Gebäudemanagement, Technische Bauordnung“. Die Entwurfsplanung zum Neubau Parkhaus und Leitstand hat das Architekturbüro Fukerider umgesetzt, für die Projektsteuerung ist das Büro Scherr + Klimke verantwortlich.



PHNU - PARKHAUS AM EDWIN-SCHARFF-HAUS - NORDFASSADE (BLICK VON PARKPLATZ)

FUKERIDER ARCHITECTEN GmbH
Schubertstr. 136 | Tel. +49(0)7141 40 99 49
D-70563 Metzingen | Mail: info@fukerider.de

Zusätzliche Stellflächen für die Neu-Ulmer Innenstadt: So soll das neue Parkhaus beim Edwin-Scharff-Haus aussehen.
Entwurf: Architekturbüro Fukerider, Wendelstein.

Flüchtlinge

Rückbau der Flüchtlingsunterkunft im ehemaligen Praktiker-Gebäude

Ein großes gemeinsames Projekt, an dem mehrere Bereiche des Landratsamtes Neu-Ulm fachübergreifend beteiligt waren, fand 2017 mit der Rückgabe der Räumlichkeiten des ehemaligen Praktiker-Baumarkts an der Von-Liebig-Straße in Neu-Ulm seinen Abschluss. Dieses Gebäude war aufgrund der großen Flüchtlingsströme Ende 2015 angemietet worden, um dort Asylbewerber unterzubringen. Mieter des rund 8000 Quadratmeter großen Gebäudes war der Freistaat Bayern. Um den erforderlichen Umbau und die Ausstattung kümmerte sich das Landratsamt Neu-Ulm.

Die Halle wurde in eine Unterkunft für 600 Flüchtlinge umgewandelt. Hierzu erfolgte eine Aufteilung in mehrere kleinere Bereiche für acht bis 16 Personen, in denen die Betten aufgestellt wurden. Zur Unterteilung der Bereiche und um etwas Privatsphäre zu schaffen,

wurden Bauzäune mit Stoff überzogen und aufgestellt. Des Weiteren wurden Aufenthalts- und Essbereiche eingerichtet und ausgestattet sowie Waschmöglichkeiten und Sanitäreinrichtungen wie Duschen, Toiletten und Wickelräume sowie ein Untersuchungsraum geschaffen. Eine hygienische Beratung bei der Planung und Ausstattung der Räumlichkeiten erfolgte ebenfalls. Die Unterkunft war so konzipiert, dass die Inbetriebnahme innerhalb kürzester Zeit möglich gewesen wäre, um dort Asylbewerber unterzubringen, die dem Landkreis zugewiesen wurden.

Nach dem Rückbau der Räumlichkeiten im Jahr 2017 wurde das Gebäude wieder zurückgegeben. Eine Unterbringung von Flüchtlingen in der Halle war schließlich doch nicht notwendig gewesen, weil die Zuweisungen innerhalb kurzer Zeit stark zurückgegangen waren.



Umbauarbeiten in der ehemaligen Halle des Baumarkts.



Mit Stoff bespannte Bauzäune unterteilen die große Halle in kleinere Einheiten.



Waschmöglichkeiten.

Schule, Kindergarten, Sport, Kultur

Einweihung des Illertal-Gymnasiums Vöhringen

Der Landkreis Neu-Ulm hat das Illertal-Gymnasium Vöhringen (IGV) auf Vordermann gebracht, umgebaut und modernisiert. Bei der Einweihungsfeier freute sich Landrat Thorsten Freudenberger, der einst am IGV den neunjährigen Weg zum Abitur zurücklegte: „Am IGV herrschen jetzt optimale Bedingungen für Schüler, Lehrer und Mitarbeiter“.

Der Erweiterungsbau umfasst über 800 Quadratmeter Hauptnutzfläche und gleicht insbesondere die zuvor fehlenden Kapazitäten im Klassen- und Ganztagsbereich sowie in der Fachschaft Musik aus. Der Altbau des IGV wurde energetisch saniert, der Eingangsbereich und die Aula funktional und optisch aufgewertet. Zudem wurden die Räumlichkeiten für die Schüler, Lehrer und die Verwaltung nach pädagogischen und nutzungsmäßigen Gesichtspunkten umgebaut und ausgestattet. Die Baumaßnahme dauerte von Sommer 2014 bis zum Sommer 2017. Für das Gesamtprojekt musste der Landkreis rund 19,3 Millionen Euro aufwenden. Die staatliche FAG-Zuweisung daran betrug rund 5,6 Millionen Euro.

Die Freude der Schulfamilie über ihr runderneuetes und nun voll klimatisiertes Schulgebäude kam in der schwungvoll-fröhlichen Einweihungsfeier zum Ausdruck. Lehrer, Schüler und Elternbeirat hatten sich jede Menge einfallen lassen: Live-Musik wechselte mit Akrobatik, Turnen und Tanz sowie Filmeinspielungen über den Umbau. Der Freundeskreis des Illertal-Gymnasiums spendierte eine riesengroße Torte.

Neben Eltern, Schülern und Lehrern kamen viele Ehrengäste aus Politik und Wirtschaft. In einer Gesprächsrunde – geleitet von Bildungsreferentin Sonja Seger – beantworteten Landrat Thorsten Freudenberger, Ministerialbeauftragter Peter Kempf, Architekt Ludwig Karl, Elternvertreter Hans Vogel, Schülersprecher Victor Kern und Schulleiter Dr. Ralf Schabel verschiedene Fragen.

Die kirchliche Weihe der Schule nahmen im Schulgarten die beiden Geistlichen, der evangelische Pfarrer Dr. Jochen Teuffel und der katholische Pfarrer Martin Straub, vor. Architekt Ludwig Karl bekam viel Lob für seine hervorragende Arbeit, die sich als neues Glanzstück in die Bildungsregion Landkreis Neu-Ulm einfügt.



Feierten mit einem bunten Programm die Sanierung: Die Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums.



Schlüsselübergabe für das erneuerte Schulgebäude des Illertal-Gymnasiums Vöhringen (von links): Schulleiter Dr. Ralf Schabel, Landrat Thorsten Freudenberger und Architekt Ludwig Karl.

Neue Stütz- und Förderklasse an der Rupert-Egenberger-Schule

Um Kinder mit erheblichen Defiziten im emotional-sozialen Bereich gezielter fördern zu können, wurde im Schuljahr 2017/18 an der Rupert-Egenberger-Schule Neu-Ulm eine Stütz- und Förderklasse für die Jahrgangsstufen eins und zwei eingeführt. Diese funktioniert als Ganztagsangebot in Kooperation mit der Jugendhilfe.

Ziel ist die Reintegration nach 6 bis 24 Monaten in die Regelklasse, sobald die Kinder dort wieder am Unterricht teilnehmen können. Lehrer, Heil- und Sozialpädagogen arbeiten dafür eng, auch mit den Erziehungsberechtigten, zusammen. Der Landkreis trägt die Kosten für die sozialpädagogische Betreuung. Das Projekt wurde vom Jugendhilfeausschuss des Landkreises genehmigt.

Die Nummer eins unter 61 Realschulen: Preisverleihung an die Inge-Aicher-Scholl-Realschule

Das bayerische Kultusministerium hat die Inge-Aicher-Scholl-Realschule Neu-Ulm/Pfuhl für deren hervorragende Leistungen außerhalb des Pflichtunterrichts ausgezeichnet. Martin Sulzenbacher, Ministerialbeauftragter für die staatlichen Realschulen im Regierungsbezirk Schwaben, überreichte den mit 450 Euro dotierten 1. Preis für das Schuljahr 2016/17 bei einer Feierstunde im Pfuhler Schulzentrum.

Beim MINT8-Tag hatten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, sich in Workshops über zahlreiche Berufsbilder der MINT-Fächer (Mathematik, Informationstechnik, Naturwissenschaften und Technik) zu informieren. Bei der Projektwoche „Herzwerker“ lag der Schwerpunkt auf sozialen Werten und Berufen wie Pfleger oder Erzieherin. Damit wurde bewusst ein Gegenpol zur MINT-Orientierung gesetzt.

In der Würdigung hieß es: „Die Inge-Aicher-Scholl-Realschule zeichnet sich seit Jahren in vielen Bereichen durch schülerorientierte, innovative und insbesondere die Schulidentität fördernde Aktivitäten aus. Schwerpunkte lagen darüber hinaus im Schuljahr 2016/17 in den Bereichen 'Soziales' sowie 'Schulentwicklung' und 'Schulidentität'.“

Beim Berufsfindungstag 2017 stellten etwa 50 Firmen und Einrichtungen ihre Ausbildungsangebote vor. Die künftigen Schulabgängerinnen und -abgänger sowie ihre Eltern konnten dabei wertvolle Kontakte knüpfen.

Als eine von 61 staatlichen Realschulen aus Schwaben hatte sich die Inge-Aicher-Scholl-Realschule mit drei Leuchtturm-Projekten für den Preis beworben: dem MINT8-Tag, der Projektwoche „Herzwerker“ und der Berufsmesse 2017.

Schulleiter Stefan Vielweib zeigte sich bei der Preisübergabe stolz auf die produktive und kreative Zusammenarbeit der Schulfamilie. Passend dazu sang der Schulchor den bekannten Gospel-Song „Oh happy day“, begleitet am Klavier von Musiklehrerin Alexandra Jörg. Zuvor hatte die Klasse 5b unter Leitung von Gabriele Fischer einen originellen Sitztanz aufgeführt.



Preisübergabe in der Inge-Aicher-Scholl-Realschule Neu-Ulm/Pfuhl (von links): Nicole Nägele (Lehrerin), Emirhan Acar (Schülersprecher), Franziska Göbel (Vorsitzende des Elternbeirats), Pia Schultheiß (Schülersprecherin), Jürgen Böhm (Lehrer), Chiara di Capua (Schülersprecherin), Martin Sulzenbacher (Ministerialbeauftragter), Stefan Vielweib (Schulleiter), Roland Bürzle (stellvertretender Landrat), Heiko Schleifer (Leiter des Fachbereichs „Schule, Kindergarten, Sport und Kultur“ im Landratsamt Neu-Ulm), Sandra Kandert (2. Konrektorin), Marion Sturm (Lehrerin).

Staatliche Realschule Vöhringen bietet gebundenen Ganztagszug an

Als erste Realschule im Landkreis Neu-Ulm bietet die Staatliche Realschule Vöhringen seit dem Schuljahr 2017/18 einen gebundenen Ganztagszug an. Auf Antrag des Landkreises genehmigte die Regierung von Schwaben die Einführung ab der fünften Jahrgangsstufe. Im Unterschied zur offenen Ganztagschule, bei der sich freiwillige Nachmittagsangebote an den Vormittagsun-

terricht anschließen, gewährleistet die gebundene Ganztagschule einen rhythmisierten Pflichtunterricht an vier Wochentagen von jeweils 08.00 bis 15.30 Uhr. Bis 16.00 Uhr ist die erweiterte Betreuung bei Bedarf möglich. Eine gesunde Mittagsverpflegung erhalten alle Schülerinnen und Schüler verpflichtend in der schuleigenen Mensa im Klassenverband.

Ausstellung der Wilhelm-Busch-Schule (Förderzentrum) im Landratsamt Neu-Ulm

Ihre Kreativität zeigten die Schülerinnen und Schüler der Wilhelm-Busch-Förderschule Illertissen-Weißenhorn bei einer Ausstellung im Landratsamt Neu-Ulm. Zwei Fotos ihrer Gruppe bildeten die Vorlagen für die gemalten Bilder der Kunst-AG, die mehrere Wochen im Foyer des Landratsamtes zu sehen waren.

Eine Schülerin und elf Schüler der Klassen fünf bis neun „waren mit Begeisterung bei der Sache“, wie AG-Leiterin Gabriele Salzmann aus Neu-Ulm berichtete. Die studierte Grafikdesignerin ließ ihre Schützlinge selbständig deren künstlerische Gestaltungskraft ausleben. Hier beeindruckten sie die Konzentrationsfähigkeit und der Leistungswille, mit denen das Mädchen und die Jungen zu Werke gingen. Betreut wurden die Schülerinnen und Schüler dabei auch von Förderschullehrerin Kerstin

Kienle und Milena, einer Praktikantin aus der FOS/BOS Neu-Ulm.



Im Bild (von links): Johannes Wehr (Schulleiter Wilhelm-Busch-Schule), Gabriele Salzmann und stellvertretender Landrat Roland Bürzle vor den Bildern der Schülerinnen und Schüler.

Vorträge über Traumaverarbeitung und Digitalisierung in Kindertageseinrichtungen

Die Themen Traumaverarbeitung und Digitalisierung standen im Mittelpunkt zweier Vorträge, zu denen das Landratsamt Neu-Ulm die verschiedenen Kindertageseinrichtungen im Landkreis eingeladen hatte.

Kinder, die schlimme Fluchterfahrungen gemacht haben, aber auch Kinder einheimischer Eltern, die mit unvorhergesehenen erschütternden Ereignissen konfrontiert wurden, können an einem Trauma leiden. Um dieses zu erkennen und sich dementsprechend richtig zu verhalten, lud Melanie Guse von der Kindergartenfachberatung des Landratsamtes Neu-Ulm zu einer Informationsveranstaltung im Landratsamt ein. Die Traumafachberaterin und -pädagogin Marlene Biberacher referierte vor Leiterinnen der Kindertageseinrichtungen im Landkreis. Diese Veranstaltung wurde u. a. mit Mitteln des Bayer. Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration entsprechend der Richtlinie zur Förderung der Bildung, Erziehung und Betreuung von Asylbewerber- und Flüchtlingskindern in Kindertageseinrichtungen finanziert.

Dass die Digitalisierung auch vor den Kindergärten nicht Halt macht, zeigte der Vortrag „Kita digital – Chancen der Digitalisierung für das Bildungssystem Kita“. Im Rahmen einer Träger- und Leitungskonferenz, zu der Melanie Guse von der Kindergartenfachberatung und Margot Nitschke vom Fachbereich „Schule, Kindergarten, Sport, Kultur“, eingeladen hatten, zeigte die Referentin Eva Reichert-Garschhammer die Chancen und Risiken der Digitalisierung in der Kita auf.

Eva Reichert-Garschhammer ist Juristin, stellvertretende Institutsdirektorin und Abteilungsleiterin am Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP), München. So ermöglicht die Digitalisierung z. B. neue Spiel- und Lernformen, es gilt aber auch, den Kindern Nutzungsregeln vorzugeben und sie über Medienrisiken und Sicherheitsthemen aufzuklären. Zudem sei es sehr wichtig, die Eltern frühzeitig einzubeziehen und für einen verantwortungsvollen Umgang mit diesen Medien zu sensibilisieren.

Tagung der Leiter der Bildungszentren in Bayern

Die Lehrerinnen und Lehrer kennen sie, aber für die breite Öffentlichkeit sind die kommunalen Medienzentren vielfach unbekanntes Terrain. Dabei können neben Schulen auch andere Bildungsinstitutionen und Vereine dort Filme, Tonträger und andere Medien samt Hardware zum Abspielen ausleihen. Auch um sich Gedanken zu machen, wie sich der Bekanntheitsgrad der kommunalen Medienzentren (früher „Kreisbildstellen“ genannt) erhöhen lässt, kamen in Neu-Ulm und Roggenburg die Leiterinnen und Leiter dieser Einrichtungen aus ganz Bayern zu ihrer Jahrestagung zusammen.

Es war zum ersten Mal seit 1989, dass diese Fachkonferenz wieder im Landkreis Neu-Ulm stattfand. „Digitalisierung“ lautete dabei das Schlüsselwort, das sich wie ein roter Faden durch die drei Veranstaltungstage zog.

Der Leiter des Staatlichen Schulamts Neu-Ulm, Dr. Ansgar Batzner, präsentierte das von ihm erdachte und initiierte deutschlandweite Pilotprojekt „Coding Kids“, das den Mädchen und Buben an allen Grundschulen im Landkreis Neu-Ulm ermöglicht, selbst Computer-Software zu programmieren.

Über die Risiken der Digitalen Revolution klärte Ernst Schulten, Lehrbeauftragter an der Hochschule Aschaffen-

burg, auf. Die weit verbreitete Spionage über das Internet mache uns mehr und mehr zu „gläsernen Menschen“. Im Wissen darum gelte es, das eigene Verhalten im Netz und im Umgang mit digitalen Produkten auf die lauernde Gefahr des Datenraubs einzustellen. Hier könnten die kommunalen Medienzentren wichtige Aufklärungsarbeit leisten, so der Referent.

Auch Landrat Thorsten Freudenberger hatte in seinem Grußwort herausgestellt, dass die kommunalen Medienzentren ihre Daseinsberechtigung nicht verloren hätten – im Gegenteil. In der Fülle an Möglichkeiten, die unsere Medienlandschaft heutzutage hervorbringe, sei es „alles andere als leicht, sich zurechtzufinden und eine sinnvolle Auswahl zu treffen“. Gerade Kinder und Jugendliche seien anfällig für die Verlockungen, die vor allem von den neuen Medien ausgingen. In Anbetracht dessen, so Freudenberger, sei es noch wichtiger als früher, dass es mit den Medienzentren der Landkreise eine Institution gebe, „die Medien gezielt auswählt, anbietet und verleiht“.

Wie aus den Vorjahren gewohnt, war zudem die Medienbörse, bei der Fachfirmen im Bildungszentrum Roggenburg ihre Produkte vorstellten, wieder ein stark frequentiertes Angebot für die Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmer.

Der Landkreis Neu-Ulm unterhält zwei Medienzentren: in Neu-Ulm und in Illertissen. Beide Einrichtungen sind jeweils montags bis donnerstags von 13 bis 17 Uhr geöffnet. Nähere Informationen gibt es im Internet unter:

www.landkreis.neu-ulm.de/de/kreisbildstelle/kreisbildstelle-20001617.html

www.medienzentrum-neu-ulm.de

www.kreisbildstelle-illertissen.de

Beschulung von Geflüchteten im Landkreis Neu-Ulm

- Seit Beginn des Schuljahres 2017/18 werden in den Schulen im Landkreis Neu-Ulm insgesamt 464 Geflüchtete beschult.
- 189 Schüler sind in 15 Übergangsklassen in den Grund- und Mittelschulen untergebracht.
- Aktuell: 275 Jugendliche in 17 BIK an den Berufsschulen Neu-Ulm (12), Illertissen (5) und Neu-Ulm (2)*.
- Durchschnittlich 15 Schüler pro Klasse

* In Berufsintegrationsklassen (BIK) werden Geflüchtete vor allem in den Fächern Deutsch und Kulturförderung unterrichtet. Die staatlichen Lehrkräfte werden dabei vom Kolpingwerk und dem Berufsbildungszentrum fachlich unterstützt.

Sprach-Kitas

Sprachstanderhebungen haben ergeben, dass bei vielen Kindergartenkindern die Sprachkompetenz mangelhaft ist. In Kooperation mit der Volkshochschule im Landkreis Neu-Ulm nimmt die Bildungsregion Landkreis Neu-Ulm deshalb seit Februar 2017 am Bundesprogramm „Sprach-

Kitas“ teil. Ziel des Bundesprogramms ist es, sprachliche Bildung systematisch im Alltag der Kindertagesstätten zu verankern. Insgesamt beteiligen sich neun Einrichtungen aus dem Landkreis Neu-Ulm an den Sprach-Kitas.

Technik und Ich

„Gespielt wird immer – egal wie alt“, so lautete das Thema des Schülerwettbewerbs „Technik und ich“ im Schuljahr 2016/17. Der 1. Preis ging diesmal an die Gruppe der Christoph-Probst-Realschule Neu-Ulm. Sie plante, baute und präsentierte einen sogenannten Pit-Pat-Tisch.

Dabei handelt es sich um eine Mischung aus Minigolf und Billard. „Die Tische sind im Alltag beziehungsweise in der Pause perfekt benutzbar und überzeugen durch ihre Gesamtoptik“, würdigte die Jury den Siegerbeitrag. Zudem sei den Realschülern eine „herausragende Präsentation“ ihrer Konstruktion gelungen.

Stellvertretender Landrat Roland Bürzle ehrte die Sieger und die übrigen Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei der Abschlussveranstaltung von „Technik und ich“. Die Erstplatzierten erhielten als Sachpreis je einen Satz „Sound-to-go“-Lautsprecher mit Radio-Funktion. Tragbare Lautsprecher gingen an die zweitplatzierte Gruppe der Realschule Vöhringen für ihr White-Fidget-Brett. Als gemeinsame Dritte durften sich die Teams der Werner-Ziegler-Mittelschule Senden (Mehrspielfläche) und der Johannes-von-La Salle-Realschule Illertissen

(Schießstand mit Gewehr) über Gutscheine fürs Elektrokart-Fahren im Neu-Ulmer Ecodrom freuen.

Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer (Schüler, Lehrer und Technikpaten) wurden mit einem gemeinsamen Ausflug in den Allgäu-Skyline-Park bei Bad Wörishofen belohnt.



Die Schülerinnen- und Schülergruppe der Christoph-Probst-Realschule Neu-Ulm holte sich mit ihrem Pit-Pat-Tisch (einer Mischung aus Minigolf und Billard) den 1. Platz beim Wettbewerb „Technik und ich“ 2016/17.

„Technik und ich“ ist ein landkreisweiter Wettbewerb für Mittel- und Realschulen, den die Bildungsregion Landkreis Neu-Ulm in Kooperation mit der Freiwilligenagentur „Hand in Hand“ jährlich ausrichtet. Ziel ist es, dem Nachwuchskräftemangel im handwerklichen sowie technisch-naturwissenschaftlichen Bereich zu begegnen und die Neugier bei Schülerinnen und Schülern auf handwerkliches Arbeiten und naturwissenschaftliche Vorgänge zu wecken.

Vom Landkreis ausgestattet mit einem Materialbudget und in Zusammenarbeit mit einem externen, ehrenamtlichen Technikpaten arbeiten die teilnehmenden Schulen fast das gesamte Schuljahr an ihren Wettbewerbsbeiträgen. Bewertet werden diese von einer fachkundigen Jury und anschließend der Öffentlichkeit vorgestellt.

Erziehungsvortrag Kloster Roggenburg

In Kooperation mit dem Bildungszentrum für Familie, Umwelt und Kultur am Kloster Roggenburg und der Volkshochschule im Landkreis Neu-Ulm veranstaltet die Bildungsregion des Landkreises Neu-Ulm jährlich einen Bildungs- und Erziehungsvortrag im Klostergasthof Roggenburg. Dieses Jahr beschäftigte sich der Kinderarzt und Wissenschaftler Dr. Herbert Renz-Polster als

Referent in seinem Vortrag mit dem Thema „Born to be wild – Was brauchen Kinder?“. Mehr als 250 Personen, darunter Erzieherinnen und Erzieher, Pädagoginnen und Pädagogen sowie Eltern hörten interessiert den Ausführungen von Dr. Herbert Renz-Polster zu, der kindliche Verhaltensweisen aus evolutionärer Sicht betrachtete.



Freuen sich über die gelungene Veranstaltung (v. l.): Pater Roman Löschinger (Leiter Bildungszentrum am Kloster Roggenburg), Karin Bertele (Familienbildungsreferentin am Kloster Roggenburg), Dr. Herbert Renz-Polster und Heiko Schleifer (Fachbereichsleiter „Schule, Kindergarten, Sport, Kultur“ am Landratsamt Neu-Ulm).

Haus der kleinen Forscher

Das „Haus der kleinen Forscher“ ist ein Fortbildungskonzept aus den Bereichen Naturwissenschaft, Mathematik und Technik für pädagogische Fachkräfte im Landkreis Neu-Ulm. Die Stiftung widmet sich regelmäßig neuen Themen oder entwickelt bereits vorhandene Themen weiter und stellt die pädagogischen Materialien zur Verfügung. Die Bildungsregion koordiniert und finanziert die Workshops.

Über die Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ bietet die Bildungsregion des Landkreises im Bereich der Kindertageseinrichtungen zweimal jährlich Fortbildungen an, um das Kindergartenpersonal in seiner Arbeit vor Ort zu

unterstützen. Derzeit nehmen 45 Einrichtungen an der Initiative teil, dies entspricht einer Teilnehmerquote von 52 Prozent. Innerhalb des Netzwerkes sind die teilnehmenden Einrichtungen in drei Regionalgruppen organisiert, sodass jährlich sechs Fortbildungen im Landkreis Neu-Ulm stattfinden.

Für die Grundschulen stellt die Bildungsregion eigene pädagogische Materialien zur Verfügung. Im Jahr 2017 wurden insgesamt drei Fortbildungen im Grundschulbereich angeboten. Zielgruppe sind alle pädagogischen Fachkräfte, die mit Kindern im Alter von 6 bis 10 Jahren arbeiten (nicht nur Lehrkräfte).

Regionale Bildungskonferenz und Bildungsbeirat in der Bildungsregion

Am 19. April 2013 wurde der Landkreis Neu-Ulm als erste Gebietskörperschaft im Freistaat Bayern als „Bildungsregion in Bayern“ zertifiziert. Gremien der Bildungsregion sind die Regionale Bildungskonferenz und der Bildungsbeirat. Die Regionale Bildungskonferenz tagte 2017 zum vierten Mal, der Bildungsbeirat bereits zum fünften Mal.

Im Bildungsbeirat erarbeiten Bildungsexperten des Landkreises gemeinsam mit Mitarbeitern des Landratsamtes Empfehlungen für die kommunale Bildungsarbeit. Neben dem inhaltlichen Austausch zu aktuellen Themen und der strategischen Weiterentwicklung der Bildungsregion liegt die Funktion des Beirats insbesondere in der Vernetzung zwischen den einzelnen Bildungsbereichen und -akteuren.

Die regionale Bildungskonferenz informiert über alle aktuellen Entwicklungen im Bildungsbereich. Eingeladen sind vielfältige Akteure aller Bildungsinstitutionen im Landkreis, welchen die Veranstaltung als Austauschplattform dient.

Das Jahresthema der Bildungsregion 2017 lautete „Demokratische Bildung“. Die Arbeit der Bildungsregion wird durch die Bildungsreferentin Sonja Seger und Heiko Schleifer, Fachbereichsleiter „Schule, Kindergarten, Sport, Kultur“ koordiniert.

Ausgewählte Veranstaltungen der Bildungsregion 2017

- 19.01.2017: Regionale Bildungskonferenz im Landratsamt Neu-Ulm zum Thema „Werte leben – Demokratie gestalten“.
- 19.07.2017: Schülersprecherversammlung im Landratsamt Neu-Ulm zum Thema „Mobbing und Respekt“.
- 16.10.2017: Großer Bildungs- und Erziehungsvortrag in Kooperation mit dem Bildungszentrum Roggenburg und der VHS im Landkreis Neu-Ulm mit dem Referent Dr. Herbert Renz-Polster zum Thema „Born to be wild – Was brauchen Kinder?“.
- 15.11.2017: Schülersprecherversammlung im Landratsamt Neu-Ulm zum Thema „Demokratische Bildung“.
- 20.11.2017: 1. Schul- und Klassensprechertag für Grundschüler im Landkreis Neu-Ulm im Bildungszentrum Kloster Roggenburg zum Thema „Demokratie an Grundschulen“.

Kultur- und Sportförderung

Landratsamt fördert sieben Projekte im Rahmen der Denkmalpflege

Der Erhalt und die Restaurierung von Baudenkmalern sind die zentralen Aufgaben der Denkmalpflege. Bei der Planung und Ausführung sowie der finanziellen Realisierung arbeiten die Eigentümer, das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege und das Landratsamt Neu-Ulm als untere Denkmalbehörde eng zusammen.

Die Förderliste 2017 umfasst sieben Projekte, die mit insgesamt 129.775 Euro gefördert wurden: katholische Pfarrkirchen in Holzheim und Neu-Ulm, Wallfahrtskirche Matzenhofen, Kirchhofmauer Kellmünz, Fialkirche Vöhringen, Kapelle Emershofen sowie das Schloss Beuren.

Vereinsförderung

Der Landkreis Neu-Ulm unterstützt die örtlichen Vereine finanziell, indem er Zuschüsse gewährt. Über die Vereinsförderung sollen das ehrenamtliche Engagement sowie der Gemeinschaftssinn in den Vereinen gefördert werden.

Investitionszuschüsse	48.907,00 Euro
Chorleiter und Dirigenten	27.027,80 Euro
Jungmusiker	32.494,50 Euro
Musikschulen	50.235,25 Euro
Vereinspauschale (Sport- und Schützenvereine)	147.651,56 Euro
Trachtenförderung	770,00 Euro
total	307.086,11 Euro

Jugend und Familie

Konzept für die Familienbildung/Familienstützpunkte im Landkreis Neu-Ulm

Bis zu fünf Familienstützpunkte sollen im Landkreis Neu-Ulm in den kommenden Jahren umgesetzt werden. Dort sollen Familien Hilfe und Unterstützung bei Problemen, aber auch verschiedene Angebote wie zum Beispiel Beratung, Gelegenheit zum gegenseitigen Austausch, Vorträge und vieles mehr finden. Das genaue Angebot soll sich dabei nach dem jeweiligen Bedarf und den Möglichkeiten vor Ort in den Kommunen richten. Als Familienstützpunkt bewerben können sich alle 17 kreisangehörigen Städte, Märkte und Gemeinden, aber auch Zusammenschlüsse von zwei oder mehreren Kommunen zu einem Stützpunkt sind denkbar. Ein entsprechendes Konzept hat der Jugendhilfeausschuss im Juli 2017 beschlossen. Start der Umsetzung soll 2018 sein. Bereits für einen gemeinsamen Familienstützpunkt ausgesprochen haben sich Holzheim, Pfaffenhofen, Roggenburg und Weißenhorn.

Ziel ist es, den ländlichen Raum zu fördern und besser mit Angeboten zur Familienbildung zu versorgen. Dabei soll das Angebot in den Familienstützpunkten niederschwellig sein, um eine möglichst große Gruppe anzusprechen und eventuelle Berührungspunkte zu nehmen.

Koordinator der Stützpunkte im Landratsamt Neu-Ulm ist der Jugendhilfeplaner Lothar Girrbach. „Die Familienstützpunkte werden aber in erster Linie ein Angebot der jeweiligen Kommunen sein, die einen Stützpunkt umsetzen“, betonen Tilman Lassernig, Leiter des Fachbereichs Jugend und Familie im Landratsamt Neu-Ulm, sowie Jugendhilfeplaner Lothar Girrbach die Eigenverantwortlichkeit der Kommunen.

Den Weg für die Familienstützpunkte hatte der Jugendhilfeausschuss bereits in seiner Sitzung am 27. Novem-

ber 2013 geordnet. Dort fassten die Ausschussmitglieder den Beschluss, am Programm zur staatlichen Förderung der strukturellen Weiterentwicklung kommunaler Familienbildung und von Familienstützpunkten teilzunehmen. Daraufhin stellte der Landkreis Neu-Ulm einen Antrag beim Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration zur Aufnahme in das Förderprogramm, den das Ministerium zum 1. April 2015 bewilligte. Im Zuge dessen finanzierte das Staatsministerium die Stelle eines Koordinators mit, der vorbereitend auf das Projekt eine Bestandserhebung und Bedarfsermittlung vornehmen sollte. Diese Stelle besetzte das Landratsamt Neu-Ulm zum 1. Oktober 2015 mit Jugendhilfeplaner Lothar Girrbach.

Parallel zur Erstellung der Sozialraumanalyse kümmerte er sich um die Bestandserhebung zur Familienbildung im Landkreis Neu-Ulm und die Bedarfsermittlung mittels eines Elternfragebogens. Die Ergebnisse stellte Girrbach dem Jugendhilfeausschuss am 22. November 2016 vor.

Nach den Förderrichtlinien musste nun im nächsten Schritt eine Konzeption für den Landkreis Neu-Ulm entwickelt werden. Das Staatsministerium genehmigte das Konzept im Jahr 2017, sodass fünf Familienstützpunkte im Landkreis gegründet werden dürfen und hierfür Fördermittel fließen werden.

Außerdem bekommt der Landkreis Neu-Ulm zur Umsetzung des Konzeptes bis zum 31. Dezember 2020 einen jährlichen Förderbetrag von 30 Euro für jedes im Landkreis geborene Kind. Das dürften insgesamt etwa 45.000 Euro sein.

Warum braucht es Familienstützpunkte?

Wie Jugendhilfeplaner Lothar Girrbach ausführt, seien viele Eltern und Kinder heute „doppelt überfordert“. Einerseits wirkten auf sie die Anforderungen und Ansprüche der modernen Arbeitswelt ein, andererseits habe sich das tradierte Rollenbild der Familie grundlegend gewandelt. Als Schlagworte sind hier im Bereich „Arbeitswelt“ zu nennen: Erwerbstätigkeit der Mütter; Beschäftigungsdruck; berufliche Mobilität; Verfügbarkeitserwartungen; Intensivierung der Arbeit; prekäre Arbeitsverhältnisse; Digitalisierung. Das „Familienbild“ ändere sich aufgrund folgender Faktoren: Vielfalt von Familienformen; egalitäre Geschlechterrollen; wachsende Ungleichheit; Individualisierung der Kinder; Förder-/Bildungsdruck; Anforderungen an „verantwortete“ Elternschaft.

Die Familienstützpunkte sollen den Familien dabei helfen, den Familienalltag besser zu bewältigen, indem sie Folgendes leisten: Information, Beratung und Unterstützung; Angebote der Familienbildung; Kooperation und Vernetzung vor Ort; Öffentlichkeitsarbeit; Evaluation und Leistungsentwicklung.



KoKi – Frühe Hilfen

Es sind Paare, die vor kurzem Eltern geworden sind und aufgrund der für sie neuen Situation Unterstützung benötigen, oder Frauen, die nach der Geburt ihres Kindes an einer sogenannten postpartalen Depression erkrankt sind, oder Alleinerziehende, denen ihr Alltag mit ihrem kleinen Kind über den Kopf zu wachsen droht. Sie können sogenannte „Frühe Hilfen“ erhalten, die sich allgemein an Schwangere, Alleinerziehende und Familien mit Kindern bis zu drei Jahren wenden.

Simone Rasper-Sandmann, Renate Prager und Melanie Westermayer von KoKi, der Koordinierenden Kinderschutzstelle im Landratsamt Neu-Ulm, planen und steuern unter anderem den Einsatz von Honorarkräften vor Ort. „Unser Angebot ist unbürokratisch, niederschwellig und deshalb schnell sowie freiwillig. Niemand ist verpflichtet, dieses anzunehmen“, betont Melanie Westermayer. „Aber unsere Hilfe tut den jungen Familien einfach gut“, weiß Simone Rasper-Sandmann aus Erfahrung. Sie hat die Koordinierende Kinderschutzstelle, die es seit acht Jahren im Landratsamt Neu-Ulm gibt, mit aufgebaut.

Nicole Butzmann ist eine der Honorarkräfte. Sie bringt die Qualifikation als Familien-, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin mit. Ursprünglich war sie als Kinderkrankenschwester tätig und nahm dann an der Weiterbildung der Bundesinitiative „Frühe Hilfen“ teil.

Ein- bis zweimal in der Woche kommt sie jeweils zwei Stunden ins Haus und hilft „da, wo's hängt“, sagt Butzmann. Putzhilfen oder Zugehfrauen seien die KoKi-Honorarkräfte jedoch nicht, schränkt Koordinatorin Simone Rasper-Sandmann gleich ein. Bei den „Frühen Hilfen“ handle es sich vielmehr um „präventiven Kinderschutz“. Den Müttern sollen für und bei der Pflege ihres Kindes beziehungsweise ihrer Kinder qualifizierte Ratschläge und Unterstützung an die Hand gegeben werden.

Zunächst gehe es darum, sich „gegenseitig zu beschnuppern“, sich kennenzulernen und gemeinsam herauszufinden, was die junge Familie braucht, „wo sie hilfsbedürftig ist“, erläutert Nicole Butzmann. Was tut dem Kind gut? Wann ist es Zeit, es zu stillen? Wie bereite ich die Flasche für das Baby zu? Wo lauern Gefahren? Wie reagiert ein Kleinkind in unterschiedlichen Situationen? – Das sind Fragen, auf welche die Frauen nach Antworten suchen. Die KoKi-Honorarkräfte geben sie. „Wir sind so etwas wie Lebensberaterinnen für Mütter mit kleinen Kindern“, verdeutlicht die Expertin.

Die Mütter und die Väter seien in den allermeisten Fällen „sehr dankbar und froh, dass ich für sie da bin“, berichtet

Nicole Butzmann. Oft reiche es auch, „nur“ Bestätigung und Sicherheit im Umgang mit dem Kind zu geben. Letztlich gehe es um „Hilfe zur Selbsthilfe“. Die Familien sollen dazu befähigt werden, nach einiger Zeit mit ihrer neuen Lebenssituation selbst zurechtzukommen. Im Durchschnitt dauere die Betreuung ein halbes bis ein ganzes Jahr.

Bei Bedarf stellt KoKi auch Kontakt zu Hebammen, Schwangerschaftsberatungsstellen, Kindertageseinrichtungen, Krabbelgruppen, Psychotherapeuten oder Beratungsstellen her, hilft Anträge jeder Art auszufüllen und vermittelt Familienpaten. Auch zu Bruch gegangene Brücken zum Freundeskreis sind schon wiederaufgebaut worden. „Nichts passiert jedoch ohne Einverständnis der Mütter“, versichert das KoKi-Team. Aber alles sei für die Betroffenen kostenlos.

Baby-Café und Mini-Club

In Illertissen und in Neu-Ulm gibt es zudem ein „Baby-Café“ sowie – ohne KoKi-Beteiligung – in Senden den „Mini-Club“. Dort kommen Eltern mit ihren Babys regelmäßig zusammen, tauschen sich aus und finden Seelenverwandte mit gleichen oder ähnlichen Problemen. „Das tut den Frauen und auch den Männern gut“, berichtet Nicole Butzmann, die das „Baby-Café“ in Illertissen gemeinsam mit Volker Witt, dem Stadtjugendpfleger von Illertissen, leitet. Das „Baby-Café“ in Neu-Ulm findet im dortigen Familienzentrum statt. Beate Bader, eine Mitarbeiterin des Familienzentrums, und Barbara Kögel, eine Familien-, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin, kümmern sich darum.

Netzwerkarbeit

Neben dieser „Fallarbeit“ leistet die KoKi auch „Netzwerkarbeit“. Viele Stellen und Fachdienste rund um junge Eltern und deren Kleinkinder sind inzwischen zu einem Präventivsystem in puncto „Frühe Hilfen“ vernetzt. Kinderärzte, Hebammen, Kinderkrankenschwestern, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Erziehungs- und der Schwangerenberatungsstellen, das Personal der Kinderkrippen: Alle miteinander haben ein geschultes Auge für mögliche „Frühe Hilfen“ und nehmen – sofern die Eltern einverstanden sind – zu der KoKi-Stelle Kontakt auf. Diese klärt dann mit den Eltern, ob und in welcher Form Unterstützung gebraucht und gewünscht wird. Ziel der Unterstützung ist, den „jungen Müttern oder Eltern zu helfen, dass sie wieder auf die Beine kommen“, so formuliert es Simone Rasper-Sandmann.

Soziales

Sozialamt bezieht nach Umbau neue Außenstelle

Ein Umzug stand 2017 für das Sozialamt des Landkreises Neu-Ulm an. Seitdem befindet es sich nicht mehr im Haupthaus in der Kantstraße 8, sondern im Jobcenter-Gebäude in der Albrecht-Berblinger-Straße 6, ebenfalls in Neu-Ulm.

Hintergrund war, dass der Fachbereich Soziale Leistungen aufgrund der Asylkrise 2016 personell vergrößert werden musste und dadurch das Landratsamt Neu-Ulm an seine räumlichen Grenzen stieß. Deshalb wurde beschlossen, den gewachsenen Fachbereich in ein neues Dienstgebäude auszulagern. Dafür bot das dritte Obergeschoss des Lingl-Gebäudes, der Standort des Jobcenters in der Albrecht-Berblinger-Straße 6 in Neu-Ulm, die richtigen Voraussetzungen. Zudem konnte dort nach einem entsprechenden Umbau ein Sozialzentrum für den Landkreis entstehen, das die meisten sozialen Leistungen für die Bürgerinnen und Bürger des Landkreises Neu-Ulm einschließlich der Asylbewerberinnen und -bewerber an einem zentralen Ort bündelt.

Hierzu musste die angemietete Immobilie hinsichtlich der Arbeitsplätze und Arbeitsbereiche neu geplant und umgebaut werden. Das dritte Obergeschoss ist dabei in zwei Flügel aufgeteilt, die vom zentralen Treppenhaus nach Osten und Westen abgehen. Die Planung und Ausführung erfolgte durch das Planungsbüro Gruoner und Partner unter der Anleitung des Fachbereichs „Hochbau, Technisches Gebäudemanagement, Technische Bauordnung“ des Landratsamts Neu-Ulm.

Insgesamt wurden für den gesamten Fachbereich Soziale Leistungen, das Verwaltungssekretariat sowie die Zweigstelle der Kreiskasse und mehrerer Auszubildender 37 Mitarbeiterplätze geschaffen, die nutzerspezifisch geplant und aufgeteilt wurden. Alle Bereiche erhielten neben neuen Bodenbelägen und technischer Infrastruktur eine neue Möblierung sowie Peripheriegeräte, die für die jeweiligen Arbeitsplätze notwendig sind. Außerdem wurden in beiden Gängen Toiletten für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Kundschaft geschaffen. Darüber hinaus wurde eine kleine Küche für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter integriert. Im Bereich des zentralen Treppenhauses befindet sich ein neu gestalteter und möblierter Besprechungsraum, der für 16 Personen ausgelegt ist.

Im Westflügel entstanden die Räumlichkeiten für das eigentliche Sozialamt mit 14 Mitarbeiterplätzen (Grundsicherung, Hilfe zum Lebensunterhalt, ambulante Hilfe zur Pflege etc.) und das Verwaltungssekretariat mit vier Schreibtischen und entsprechendem Equipment.

Im Ostflügel wurden ein Großraumbüro für das Team Asyl mit drei verglasten Vorspracheschaltern, ein vorgelagerter Warteraum sowie Büros für Bildung und Teilhabe und die Kasse geschaffen. Der Bereich Asyl hat insgesamt elf neue Arbeitsplätze erhalten, die durch entsprechende Zugangskontrollen vom Publikumsverkehr abgesichert sind. Der Kundenbereich erhielt spezielle Informationsmöbel sowie einen großzügigen Wartebereich mit ansprechenden Sitzmöbeln und elektronischem Aufrufsystem. Für das Team „Bildung und Teilhabe“ wurden sechs Mitarbeiterplätze in vier Zimmern zur Verfügung gestellt.



Im neuen Büro: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sitzen an ihrem Computerarbeitsplatz.



Für die Kundinnen und Kunden wurde ein großzügiger Wartebereich angelegt.

Der Bereich Kasse erhielt zwei neue Mitarbeiterplätze mit speziellen Sicherheitseinrichtungen, die dem Personenschutz und der Kassensicherheit dienen. Für den Bau einer Kasse entschied man sich, weil den vielen vor-sprechenden Asylbewerberinnen und -bewerbern zum großen Teil keine Bankkonten zur Verfügung stehen. Für die EDV-Anlage wurde außerdem ein gesonderter Raum eingerichtet.

Nach einer umfangreichen Planungsphase nahm die Umbaumaßnahme selbst ca. sechs Monate Bauzeit in Anspruch. Die Gesamtbaukosten belaufen sich auf ca. 540.000 Euro. Der Umzug des Fachbereichs Soziale Leistungen, der bis dahin an verschiedenen Stellen im Landratsamt untergebracht war, erfolgte am 4. und 5. Mai 2017, sodass der laufende Betrieb in den neuen Büroräumen der Albrecht-Berblinger-Straße bereits am nächsten Arbeitstag aufgenommen werden konnte.

Beim Umzug waren rund 500 Kartons im Einsatz, welche die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Sozialamts gepackt hatten, um 350 Aktenmeter mit Hilfe einer Umzugsfirma an den neuen Dienstort zu bringen.

Mit dem Leiter des Sozialamts, Burkhard Ermler, zogen 28 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in die Albrecht-Berblinger-Straße um. Die Freiwilligenagentur „Hand in Hand“, die organisatorisch zum Fachbereich „Soziale Leistungen“ gehört, ist im Haupthaus des Landratsamtes in der Kantstraße 8 in Neu-Ulm geblieben.



Zeugen des Umzugs: Rund 500 Kartons waren im Einsatz.

Öffnungszeiten und Erreichbarkeit des Sozialamts

Die allgemeinen Öffnungszeiten des Fachbereichs „Soziale Leistungen“ mit Kasse und Verwaltungssekretariat sind die gleichen wie im Haupthaus: montags bis mittwochs und freitags von 07.30 bis 12.30 Uhr; donnerstags von 07.30 bis 17.30 Uhr.

Telefonisch ist das Sozialamt in der Albrecht-Berblinger-Straße unter der zentralen Rufnummer 0731/7040-0 erreichbar. Details zu den Ansprechpartnern stehen auf der Internetseite des Landkreises unter www.landkreis.neu-ulm.de, Rubrik „Soziales, Senioren“. Die Auszahlungen an die Asylbewerber nimmt die Kasse in der neuen Außenstelle montags bis freitags jeweils von 08.00 bis 12.15 Uhr vor.

Vereinsreihe der Freiwilligenagentur

Wie begeistere ich den Vereinsnachwuchs für Vorstandsaufgaben? Was gilt es bei der Neugründung eines Vereins zu beachten? Dürfen Bilder vom Vereinsfest einfach so auf der Homepage veröffentlicht werden? Diesen und noch vielen weiteren Fragen rund um das Thema Vereine ging die „Vereinsreihe“ der Freiwilligenagentur „Hand in Hand“ mit verschiedenen Veranstaltungen im Jahr 2017 nach.

Der Startschuss zur Vereinsreihe fiel 2016 mit dem Vortrag „Vereine im Umbruch“. Ursprünglich entstanden war die Idee, als Doris Böck bei der „EhrenamtMesse Neu-Ulm“ den Vereinsmanager Alfred Leschke traf, der sich als Referent zur Verfügung stellte und für das Thema „Vereine im Umbruch“ gewonnen werden konnte. Dabei zeigte sich sofort, dass Doris Böck und Mareike Vierling von der Freiwilligenagentur „Hand in Hand“ mit dieser Thematik voll ins Schwarze getroffen hatten. „Die Veranstaltung kam so gut an, dass wir gleich einen zweiten Termin ansetzen mussten“, erinnert sich Doris Böck. So entwickelten die Mitarbeiterinnen der Freiwilligenagentur aus den Rückmeldungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Themenbereiche für weitere Vorträge.

Mittlerweile ist die Vereinsreihe sehr gut etabliert, sodass im Jahr 2017 alle sechs angebotenen Termine auf große Resonanz stießen. Dabei handelte es sich um „Vereinsrecht I – Basics und spezielle Fragen“ mit Dr. Bernhard Maier, „Fundraising“ mit Ursula Erb, „Datenschutz“ mit Alfred Leschke und „Vereinsrecht II – Haftungsfragen“ mit Dr. Bernhard Maier. Aufgrund der großen Nachfrage wurde für „Vereinsrecht I“ und „Vereinsrecht II“ jeweils ein Zusatztermin organisiert.

Darüber hinaus lud die Freiwilligenagentur im Rahmen der Reihe im November zum ersten Mal zu einem moderierten Vereinstreff mit Christina Richtmann ein. Dieser sollte den ungezwungenen Austausch und den Kontakt der Vereine untereinander in den Mittelpunkt stellen. „Schön ist, dass die unterschiedlichsten Vereine aus dem gesamten Landkreis Neu-Ulm unser Angebot annehmen“, freut sich Mareike Vierling.

Da die Reihe auf breiten Zuspruch stößt, sind für 2018 die Referenten für die Themenbereiche Internetrecht und Vereinsrecht III bereits gebucht. Außerdem sind zwei weitere Vereinstreffs terminiert.



Vorbereitung auf den Vortrag Vereinsrecht (v. l.): Dr. Bernhard Maier, Mareike Vierling und Doris Böck.

Auswahl an Veranstaltungen der Freiwilligenagentur „Hand in Hand“ 2017

- 23.01.2017: Info-Veranstaltung Programm Seniorenakademie Bayern, Referent Jürgen Griesbeck
- 09.03.2017: Pecha-Kucha, die besondere Präsentationsform, Referentin Claudia Dietl
- 27.04. und 16.05.2017: Vereinsreihe: Vereinsrecht I – Basics und dringliche Fragen, Referent Dr. Bernhard Maier
- 30.05.2017: Bürgerschaftliches Engagement neben der Berufstätigkeit, Referent Jürgen Griesbeck
- 20.06.2017: Vereinsreihe: Fundraising – Geldmittelbeschaffung, Referentin Ursula Erb
- 08. bis 17.09.2017: Woche des Bürgerschaftlichen Engagements: Fotoausstellung „Ein Blick“ im Foyer des Landratsamtes Neu-Ulm
- 02. und 19.10.2017: Vereinsreihe: Vereinsrecht II – Haftungsrecht, Referent Dr. Bernhard Maier
- 09.11.2017: Vereinsreihe: Moderierter Vereinstreff, Moderation Christina Richtmann
- 05.12.2017: Ehrenamtsfest am Internationalen Tag des Ehrenamts: Abendveranstaltung mit Programm

Freiwilligenagentur des Landkreises kooperiert mit Hochschule Neu-Ulm

Die Förderung sozialer Innovationen in der Region ist Ziel der Kooperation, welche die Hochschule Neu-Ulm (HNU) mit lokalen Ehrenamtsbörsen im Herbst 2017 geschlossen hat. Gemeinsam werden mit der Freiwilligenagentur „Hand in Hand“ des Landkreises Neu-Ulm, der Freiwilligenagentur „engagiert in ulm e. V.“ und der Ehrenamtsbörse im Familienzentrum der Stadt Neu-Ulm Potentiale für den Wissenstransfer zwischen zivilgesellschaftlichen Organisationen und der Hochschule entwickelt.

Ehrenamtsbörsen kennen die Bedarfe der zivilgesellschaftlichen Organisationen und die Bereiche, in denen Lösungen benötigt werden. In der neuen Kooperation erheben bundeslandübergreifend die Freiwilligenagentur

„engagiert in ulm e. V.“, die Ehrenamtsbörse im Familienzentrum der Stadt Neu-Ulm sowie die Freiwilligenagentur „Hand in Hand“ im Landkreis Neu-Ulm gemeinsam mit der HNU Potentiale für den Wissenstransfer zwischen zivilgesellschaftlichen Organisationen und der Hochschule. In transdisziplinären Lehrveranstaltungen und Forschungsprojekten erarbeiten Hochschule und zivilgesellschaftliche Praxispartner bedarfsorientierte Lösungen für das soziale Miteinander in Ulm und Neu-Ulm. Durch die Zusammenarbeit der Hochschule mit den Freiwilligenagenturen in Ulm und Neu-Ulm wird nun ein Wissensaustausch zwischen Hochschule und Gesellschaft gefördert und die soziale Innovationskraft der Region gestärkt.

Integration

1. Neu-Ulmer Afrika Think Tank vermittelt differenziertes Bild des Nachbarkontinents

Dass Afrika auch schöne und dynamische Seiten hat und nicht nur mit den Stereotypen Hunger, Gewaltherrschaft und Unterentwicklung verbunden werden sollte, zeigte der 1. Neu-Ulmer Afrika Think Tank. Veranstalter waren die Aktivisten des Afrodeutschen Forums (ADF) Ulm, die sich das Ziel gesetzt haben, in der Region ein differenziertes Bild von Afrika zu vermitteln. So luden sie zur „Denkfabrik“ in das Brückenhaus der Sparkasse in Neu-Ulm. Neben dem öffentlich-rechtlichen Kreditinstitut waren der Landkreis

Neu-Ulm, die Stadt Neu-Ulm und das Familienzentrum Neu-Ulm Kooperationspartner.

Die Besucherinnen und Besucher erwartete ein Vortrag mit anschließender Diskussion zum Thema „Afrika als Spaltpilz zwischen wertbasierter und interessengeleiteter Politik“. Des Weiteren wurde der Dokumentarfilm „Schattenkrieg in der Sahara“ gezeigt. Die Doku erforschte die wahren Hintergründe des kriegerischen Konflikts in Mali und legte

dar, welche Interessen sich hinter der Destabilisierung einer ganzen Region verbergen. Darüber hinaus gab es einen Afrika-Imbiss zu einem „fairen Preis“. Den Abschluss bildete ein Benefizkonzert mit Joao Dontana – Musiker, Sänger, Produzent, Kulturveranstalter und Tanzlehrer. Dieser brachte seinen ureigenen Musikstil, eine Mischung aus afrikanisch-traditionellen, modernen und innovativen Elementen, auf die Bühne im Brückenhaus.

Der Reinerlös des 1. Neu-Ulmer Afrika Think Tank ging an einen Bildungsfonds, aus dem Ausbildung und Studium von Menschen aus Afrika in Ulm und Umgebung gefördert werden sollen. Außerdem ist geplant, konkrete Projekte in Afrika finanziell zu unterstützen.

Zwar ist der ADF noch ein junges Kind, das Kind soll aber schnell groß und stark werden, um die gesteckten Ziele bestmöglich erreichen zu können.



Gemeinsam für Afrika (von links): Friedrich Lien (Afrodeutsches Forum Ulm/ADF), Mirjam Keita-Schlosser, Margarete Fischer (beide Landratsamt Neu-Ulm) und Jean De Dieu Elo (ADF).

Asyl-Bildungsfahrt zum Bayerischen Landtag

Viele Flüchtlinge und Neuzugewanderte können sich unser politisches System gar nicht vorstellen. Daher ist es umso wichtiger, es praxisnah zu vermitteln. Aus diesem Grund fand 2017 eine Bildungsfahrt mit Flüchtlingen in den Bayerischen Landtag nach München statt.

Nach einer Hausführung durch das historische Gebäude, das unter König Maximilian II. in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhundert erbaut worden ist, lernten die Flüchtlinge und ihre Betreuerinnen und Betreuer auch den Plenarsaal des Maximilianeums kennen. Dabei erfuhren sie eine Menge Neues über das bayerische Gesetzgebungsverfahren, die Sitzordnung der Fraktionen und die Bedeutung wichtiger landespolitischer Organe wie zum Beispiel der Landtagspräsidentin sowie der Staatsregierung mit dem Ministerpräsidenten.

Mirjam Keita-Schlosser, Integrationsbeauftragte des Landkreises Neu-Ulm, meinte: „Vielen Zuwanderern ist nicht bewusst, dass Demokratie zwar meist gerecht, aber auch oft langwierig und schwierig ist. Oftmals sind viele Abstimmungsprozesse notwendig, bevor ein Gesetz mit der notwendigen Mehrheit der Landtagsabgeordneten verabschiedet werden kann.“

Die Integrationsbeauftragte des Landkreises und die Ehrenamtskoordinatorin für den Asylbereich, Margarete Fischer, hatten die Veranstaltung organisiert. Ehrenamtliche Helfer aus dem gesamten Landkreis, der Diakonie Neu-Ulm und der Volkshochschule im Landkreis Neu-Ulm unterstützten die beiden Landratsamtsmitarbeiterinnen dabei.



Viel Wissenswertes über Demokratie und Parlamentarismus erfuhren Flüchtlinge aus dem Landkreis Neu-Ulm mit ihren Betreuerinnen und Betreuern im Plenarsaal des Bayerischen Landtages in München.

Besuch der KZ-Gedenkstätte Dachau

Eine „Zeitreise gegen das Vergessen“ unternahmen 129 Flüchtlinge, Asylhelfer, Teilnehmer aus Integrationskursen und interessierte Bürgerinnen und Bürger aus dem Landkreis Neu-Ulm. Sie besuchten gemeinsam die KZ-Gedenkstätte in Dachau bei München. Organisatorin war Mirjam Keita-Schlosser, Gleichstellungs- und Integrationsbeauftragte des Landkreises Neu-Ulm.

„Alle nahmen die Besichtigung sehr positiv auf“, resümierte die Ausflugsleiterin. Vielen sei wichtig gewesen, „mit ihrer Teilnahme ein Signal gegen Rassismus zu setzen, sich aber auch mit der Geschichte des Nationalsozialismus auseinanderzusetzen“.

Im Konzentrationslager Dachau waren von seiner Eröffnung 1933 bis zum Kriegsende 1945 etwa 200.000 Häftlinge aus 30 Nationen interniert. Mindestens 41.500 dieser Menschen kamen dabei ums Leben. Unbekannt ist die Zahl der toten jüdischen Häftlinge und Kriegsgefangenen sowie der Menschen, welche die Todesmärsche nicht überlebten.

Mit diesem unbegreiflichen Leid der Nazi-Opfer konfrontiert, sagte ein Flüchtling aus Syrien: „Hass erzeugt nur Hass. Hass entsteht aus Vorurteilen, Verblendung, Intoleranz und Habgier.“



Ein Ort, so kalt wie Stein. Im KZ Dachau wurden während des NS-Regimes Zehntausende Menschen zu Tode geschunden oder auf andere bestialische Weise ihres Lebens beraubt. Eine Delegation von Neu-Bürgern aus dem Landkreis Neu-Ulm gedachte in der Gedenkstätte der Millionen Opfer der Hitler-Tyrannie.

Damit der Besuch der KZ-Gedenkstätte Dachau realisiert werden konnte, erhielt die Integrationsstelle des Landratsamtes Neu-Ulm Unterstützung von: Asylsozialberatung Diakonie Neu-Ulm, Integrationskreis Bellenberg, Flüchtlingsrat Ulm/Alb-Donau-Kreis, ADF, Pro Asyl und Stiftung für die internationalen Wochen gegen Rassismus, Busunternehmen Baumeister-Knese sowie den vielen ehrenamtlichen Helfern, Pädagogen und Lehrkräften aus den Integrationskursen und sozialen Einrichtungen im Landkreis Neu-Ulm, in der Stadt Ulm und im Alb-Donau-Kreis.

Besichtigung des Müllheizkraftwerks

Blaue Tonne, Gelber Sack, Restmüll, Sperrmüll, Müllabfuhr, Wertstoffhöfe: Einen Einblick in die Mülltrennung erhielten Flüchtlinge aus dem Landkreis Neu-Ulm bei einem Besuch des Müllheizkraftwerkes in Weißenhorn. „Wer mit diesem System nicht aufwächst, kann sich darin auch nicht auskennen“, erläuterte die Integrationsbeauftragte des Landkreises Neu-Ulm, Mirjam Keita-Schlosser, als sie mit Flüchtlingen und deren ehrenamtlichen Betreuerinnen und Betreuern im November das Müllheizkraftwerk besichtigte. Diese spezielle Integrationshilfe war aus Reihen der Helferkreise angeregt worden, da viele Vermieter unter anderem auch Bedenken haben, dass die Mülltrennung nicht richtig funktioniere, wenn sie an Flüchtlinge vermieten. So organisierte Mirjam Keita-Schlosser einen Vorort-Termin, an dem neun Immigranten aus Eritrea, Syrien, dem Senegal und Pakistan, die in Illertissen und Nersingen wohnen, teilnahmen.

„Jetzt weiß ich, dass es Abfälle gibt, die recycelt werden müssen, und Restmüll, der verbrannt wird“, fasste Hagos Tekue auf Deutsch zusammen, was er bei der Führung mit Abfallberater Wolfgang Metzinger gelernt

hat. Mohamed Mahmoud, der ebenfalls an der Führung teilgenommen hatte, ergänzte in der schwierigen Sprache, die er eifrig lernt: „Das ist gut für die Zukunft.“

Zum erfolgreichen Abschluss des Ausfluges erhielten die Teilnehmer den „Führerschein zur richtigen Mülltrennung im Landkreis Neu-Ulm“, ausgestellt von Mirjam Keita-Schlosser.



Was hat sich hier wohl alles angesammelt? Ankunft eines Müllcontainers.

Projekte der Integrationsbeauftragten im Landkreis Neu-Ulm 2017

- 19.03.2017: Veranstaltung im Rahmen der internationalen Wochen gegen Rassismus: Bildungsfahrt für Flüchtlinge und Interessierte zur KZ-Gedenkstätte Dachau in München
- 03.05.2017: Besuch des Bayerischen Landtags in München
- 23.06.2017: 1. Afrika Think Tank Neu-Ulm
- 24.06.2017: Beteiligung bei „Neu-Ulm spielt“ mit einem Spielestand mit Flüchtlingen zum Thema „Spiele, die die Welt verbinden.“
- 26.06. - 09.07.2017: Festival contre la racisme mit „Schenkt uns Gehör-Film“ und Diskussionsabend in der Stadtbibliothek Neu-Ulm
- 29.09. - 22.10.2017: Tage der Begegnung Neu-Ulm/Ulm mit folgenden Einzelveranstaltungen:
 - 04.10.2017: „Ist Emanzipation im Islam möglich? Lesung und Diskussion mit Sineb El Masrar
 - 11.10.2017: Kabarett mit internationalem Buffet: „Sie sprechen aber gut Deutsch“ von Ramo Ali
 - 18.10.2017: Fachvortrag: Der syrische Krieg: Welche Rolle spielen die Regionalmächte? mit Dr. Robert Staudigl
- 30.10.2017: Zoobesuch Augsburg mit Flüchtlingskindern aus der Region
- 29. und 30.11.2017: Besichtigung Müllkraftwerk Weißenhorn - Führerschein Mülltrennung für Flüchtlinge

Ehrenamtskoordinatorin

Dankeschön-Fest für Flüchtlingshelferinnen und -helfer

Die Aufnahme und Integration von Flüchtlingen in die deutsche Gesellschaft – das ist eine schwierige Aufgabe, die Einheimische und Eingewanderte nur gemeinsam bewältigen können. Dafür steht die Redewendung: „Wir sitzen alle in einem Boot.“ Im übertragenen, aber auch im wörtlichen Sinn stand diese Metapher Pate für das Dankeschön-Fest, welches das Landratsamt Neu-Ulm für die ehrenamtlichen Flüchtlingshelferinnen und -helfer zwischen Elchingen und Kellmünz veranstaltete.

Das Boot, in dem buchstäblich alle saßen, war der „Ulmer Spatz“, womit rund 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine gemeinsame Schifffahrt auf der Donau unternahmen. Mit an Bord waren vom Landkreis Neu-Ulm Landratsstellvertreterin Sabine Krätschmer und Organisatorin Margarete Fischer (Asyl-Ehrenamtskoordinatorin). Anschließend kehrten alle am Neu-Ulmer Donauufer im Gasthaus „Barfüßer“ ein, wo man Erfahrungen aus-

tauschte und bei Speis und Trank in geselliger Runde den verlängerten Nachmittag ausklingen ließ.



Eine Schiffspartie als Dank für die ehrenamtliche Unterstützung von hilfsbedürftigen Zuwanderern richtete der Landkreis Neu-Ulm für Flüchtlingshelferinnen und -helfer aus. An Bord des „Ulmer Spatz“ suchte Landratsstellvertreterin Sabine Krätschmer (Dritte von links) das Gespräch mit den Menschen, die Immigranten mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Dialogforum Asyl

Regelmäßig bietet das Dialogforum Asyl einen Austausch zwischen ehrenamtlichen Flüchtlingshelferinnen und -helfern mit Vertretern des Landratsamts Neu-Ulm sowie anderen Behörden. Im vergangenen Jahr standen bei den beiden Foren vor allem die Vermittlung von Arbeitsstellen und Wohnraum für die Flüchtlinge im Mittelpunkt.

Für Diskussionsstoff sorgte unter anderem, dass Afghanen das Bleiberecht verweigert wird, Bewohner von Asylunterkünften ihr Quartier wechseln müssen, weil Objekte nicht mehr gebraucht und deshalb nicht länger angemietet werden und dass Flüchtlinge, denen Asyl gewährt worden ist, keine Wohnung auf dem freien Markt finden.

In allen drei Fallgruppen seien der Verwaltung im Landratsamt die Hände gebunden. „Wir müssen Recht und Gesetz anwenden und haben dabei keine Ermessensspielräume“, erläuterte Karen Beth, Asylkoordinatorin des Landratsamts im Dialogforum. Und auch gegen die chronische Knappheit von erschwinglichen Mietwohnungen könne das Landratsamt nichts machen.

Auch dass Afghanistan – anders als Syrien, Eritrea, Somalia, Irak und Iran – nicht in die Klasse der Herkunftsländer eingestuft worden ist, in der die „Bleibewahrscheinlichkeit“ für Flüchtlinge hoch sei, sorgte bei Betroffenen wie ehrenamtlichen Asylhelfern für Angst, Ärger und Sorgen.

Neue Ehrenamtskordinatorin im Landratsamt

Um die vielfältigen Aufgaben zu bewältigen und den zahlreichen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern einen direkten Ansprechpartner zu geben, erfolgte im Frühjahr eine Neueinstellung im Landratsamt. Die Diplom-Pädagogin Margarete Fischer ist seit 2017 als Ehrenamtskordinatorin im Asylbereich für die Betreuung der Helferkreise zuständig.

Ebenfalls ein neues Projekt brachte die Diakonie an den Start: Um die psychotherapeutische Versorgung der Flüchtlinge zu verbessern, die aufgrund ihrer Erlebnisse im Herkunftsland oder auf der Flucht nicht selten traumatisiert sind, wurde mit TAFF (Therapeutische Angebote für Flüchtlinge) ein neues Angebot der Asylsozialberatung der Diakonie geschaffen. Drei Mitarbeiterinnen haben am 1. März beziehungsweise 1. April 2017 in der Eckstraße 25 in Neu-Ulm ihre Arbeit aufgenommen und stellten beim Dialogforum Asyl im Mai ihr Angebot vor.

Darüber hinaus konnte im Rahmen des Dialogforums Asyl im November der Wunsch nach einem Lernzimmer für

die Flüchtlingsunterkunft in Nersingen realisiert werden. Damit steht den Bewohnerinnen und Bewohnern nun ein Raum zur Verfügung, in den sie sich zurückziehen und in dem sie Ruhe lernen können.

Erfreulich sind die Zahlen des Job-Centers Neu-Ulm. Von 2016 bis November 2017 konnten insgesamt 333 Arbeitsverträge abgeschlossen werden, 248 davon in Vollzeit. Damit rangiert das Jobcenter Neu-Ulm erfolgstechnisch auf Platz 1 im Vergleich zu anderen vergleichbaren Jobcentern. Außerdem erhielten Flüchtlinge seit 2016 244 Maßnahmen. Die häufigste hierbei war mit einer Anzahl von 103 die Probearbeit in einem Betrieb.



Margarete Fischer, Ehrenamtskordinatorin

Gleichstellung

Mimosen statt Rosen: Internationaler Frauentag

Kleine gelbe Blumensträuße – mit dieser netten Geste überraschten die Organisatoren die Frauen, die am Internationalen Frauentag ins Café Vorfeld gekommen waren, um gemeinsam bei Kaffee und Kuchen den Spielfilm „Honig im Kopf“ anzusehen. „Die Tradition Mimosen zum Weltfrauentag zu verschenken, stammt aus Italien“, erklärte Ingrid Vahl, stellvertretende Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises Neu-Ulm. An jeder Straßenecke werden dort am Weltfrauentag die Zweige des Mimosen-Baums verkauft. Seit 1946 gilt die Mimose dort als Symbol für den Frauentag. „Die Mimose mit ihrer schönen gelben Farbe ist ein Ausdruck der Freude und Vitalität und auf den ersten Blick eine sehr empfindliche Blume – andererseits aber auch sehr resistent. Genau wie wir Frauen“, sagte Vahl.

Am 8. März geht es aber nicht nur um Wertschätzung für Frauen, sondern um die Wahrung ihrer Rechte, für die seit Jahrzehnten weltweit gekämpft wird. Gleichberechtigung in der Gesellschaft und auf dem Arbeitsmarkt, Zugang zu Bildung, Schutz vor Gewalt, Diskriminierung und Sexismus – die Liste der Themen, über die gestritten und debattiert wird, ist lang. Für Mirjam Keita-Schlosser, Gleichstellungs-

beauftragte des Landkreises, setzt der Weltfrauentag deshalb ein wichtiges Zeichen: „Wir feiern diesen besonderen Tag und solidarisieren uns mit Millionen Frauen, die tagtäglich von Gewalt betroffen sind.“ Organisiert wurde die Veranstaltung vom Stadtteilbüro Vorfeld und der Gleichstellungsstelle des Landkreises Neu-Ulm.



(von links): Mirjam Keita-Schlosser (Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises Neu-Ulm), Almira Shegaj (Mitarbeiterin des Stadtteilbüros Vorfeld) und Ingrid Vahl (stellvertretende Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises Neu-Ulm) überraschten die Frauen mit Blumensträußen.

Ausstellung zeigt Geschichten von Frauenrechtlerinnen im Iran

Frauen sind nicht gleichberechtigt. Straftaten gegen Frauen werden weniger hart bestraft als solche gegen Männer. Die Zeugenaussage einer Frau vor Gericht ist nur halb so viel wert wie die eines Mannes. Männer dürfen mehrere Frauen heiraten, Frauen aber nicht mehrere Männer. Männer haben das uneingeschränkte Recht auf Scheidung, Frauen nicht. Das ist die diskriminierende Situation von Mädchen und Frauen in der islamischen Republik Iran.

Auch wenn sie damit viel riskieren, gibt es mutige Iranerinnen, die dagegen ankämpfen. Eine Ausstellung von Amnesty International mit dem Titel „Noch schlägt das Herz des Iran – Geschichten von Frauenrechtlerinnen“,

die im Foyer des Landratsamtes in Neu-Ulm gezeigt wurde, stellte 19 Frauenrechtlerinnen des Iran vor. Viele wurden wegen ihres Engagements ins Gefängnis geworfen und einige ins Exil vertrieben, aber sie engagieren sich weiter für Frauenrechte in ihrem Heimatland.

Die Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises, Mirjam Keita-Schlosser, und die Ehrenamtskoordinatorin des Landkreises für den Asylbereich, Margarete Fischer, hatten die Schau zum Weltflüchtlingstag (20. Juni) in den Landkreis Neu-Ulm geholt. Sie wollten damit auf Menschenrechtsverletzungen als Fluchtursache aufmerksam machen.

Kunst, aus der Angst und Schmerz spricht: Ausstellung des AWO-Frauenhauses

Auf zahlreiche Schicksale machte eine Ausstellung des AWO-Frauenhauses aufmerksam, die mit Unterstützung der Gleichstellungsstelle im Landratsamt Neu-Ulm anlässlich des „Internationalen Tages gegen Gewalt an Frauen“ (25. November) gezeigt wurde.

Neben Frauenskulpturen, gemalten Bildern und einem Erlenast, an dessen Zweigen kleine und größere Hände aus Gips wie Christbaumkugeln befestigt waren, war auch eine Puppe zu sehen, die einen achtjährigen Jungen darstellte. Er war traurig und niedergeschlagen.



Handelnde am Hände-Baum (von links): Ingrid Vahl (stellvertretende Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises Neu-Ulm), Friederike Draesner (AWO-Ortsvorsitzende Neu-Ulm), Klaus Guhl (stellvertretender AWO-Ortsvorsitzender Neu-Ulm).

Auf dem Schild, das um seinen Hals hing, stand warum: „Meine Mama hat einen Freund, der sie immer schlägt. Ich habe immer große Angst, wenn meine Mama und ihr Freund streiten. Ich bin oft ganz traurig und möchte gar nicht nach Hause gehen. Ich möchte so gerne, dass meine Mama nicht mehr geschlagen wird.“

Kinder wie Max und Frauen wie seine Mutter finden Zuflucht im Frauenhaus der Arbeiterwohlfahrt (AWO) Neu-Ulm. Was im Inneren der Gepeinigten vorgeht, das zeigten eindrucksvoll die Exponate, die alle bei der kunstpädagogischen und -therapeutischen Arbeit von Sibilla Roth mit den Kindern und Müttern im Frauenhaus entstanden waren. Die Frauenhausbewohnerinnen und -bewohner brachten derart ihre Erfahrungen und Erlebnisse zum Ausdruck. Beim künstlerischen Gestalten kamen sie nebenbei mit Leidensgenossinnen und -genossen ins Gespräch.

Das AWO-Frauenhaus, das der Landkreis Neu-Ulm jährlich mit etwa 170.000 Euro bezuschusst, macht so ein Hilfsangebot. Rund 1.200 Frauen und 1.500 Kinder fanden dort Aufnahme in den zurückliegenden 33 Jahren, seit die Einrichtung besteht. Im Ganzen verzeichnet die Statistik ca. 162.000 Übernachtstage. „Jede vierte Frau in Deutschland ist im Laufe ihres Lebens von häuslicher Gewalt betroffen“, ergänzte Emmy Megler, die Leiterin des AWO-Frauenhauses.

Schutz gewähren, Hoffnung spenden, Lebenshilfe geben – diese Aufgaben zu erfüllen wird indes immer schwieriger, denn „das Gewaltniveau hat zugenommen“, berichtete Frauenhaus-Leiterin Emmy Megler. Dahinter stecke die Absicht von Männern, Macht und Kontrolle auszuüben, worin sich „letztlich eine Hilflosigkeit dem Leben gegenüber“ äußere, so Megler. Daraus zog Friederike Draesner, die AWO-Ortsvorsitzende von Neu-Ulm, den Schluss: „Unsere Einrichtung „Frauenhaus“ ist wichtiger denn je!“

Veranstaltungen der Gleichstellungsstelle 2017

- 08.03.2017: Veranstaltung zum Internationalen Frauentag in Kooperation mit dem Stadtteilbüro Vorfeld in Neu-Ulm unter dem Motto: „MIMOSEN statt Rosen“, Filmvorführung: „Honig im Kopf“
- 17.03.2017: Straßenaktion zum Equal Pay Day in Kooperation mit dem Frauenbüro der Stadt Ulm auf dem Münsterplatz Ulm
- 20.06. - 07.07.2017: Ausstellung von Amnesty International „Noch schlägt das Herz des Iran – Geschichten von Frauenrechtlerinnen“ im Foyer des Landratsamtes in Neu-Ulm in Kooperation mit Margarete Fischer, Ehrenamtskoordinatorin für Asyl im Landratsamt Neu-Ulm
- 04.10.2017: Fachvortrag der Schriftstellerin Sineb El Masrar zum Thema: „Ist Emanzipation im Islam möglich?“ mit anschließender Podiumsdiskussion in Zusammenarbeit mit der Friedrich-Ebert-Stiftung im Brückensaal der Sparkasse Neu-Ulm
- 23.11. - 06.12.2017: Ausstellung des AWO-Frauenhauses anlässlich des Internationalen Tags gegen Gewalt an Frauen im Landratsamt Neu-Ulm mit Fahnenaktion vor dem Landratsamt

Belange von Menschen mit Behinderung

Ein Highlight im nicht leichten Alltag: Tag der Blinden und Sehbehinderten

„Sie haben es im Alltag nicht leicht. Wenn es dazwischen immer wieder Highlights gibt, dann kann man aber den Alltag besser bewältigen.“ Eines dieser von Elchingens Bürgermeister Joachim Eisenkolb angesprochenen Highlights ist der Tag der Blinden und Sehbehinderten, den der Landkreis Neu-Ulm seit 1982 jährlich ausrichtet. Heuer fand er in Oberelchingen statt. Organisator war der Behindertenbeauftragte des Landkreises Neu-Ulm, Manuel Fink.

Etwa 70 augenranke Menschen und ihre Begleiterinnen und Begleiter nahmen daran teil. Traditionell stand am Beginn eine Andacht – diesmal in der prachtvollen Klosterkirche St. Peter und Paul. Pater Ulrich Keller verknüpfte in der Andacht markante Stationen des menschlichen Lebens, zum Teil seines eigenen, mit Interieur des Gotteshauses und deutete die Parallelen und Zusammenhänge.

Im Anschluss unternahm Gerold Bosler eine Führung, welche die Reichsabtei und Napoleon zum Inhalt hatte. Parallel lenkte die Lauschtour die Aufmerksamkeit auf den Klostergarten und Prozessionsweg, den die Gemeinde Elchingen vor zwei Jahren unterhalb der Klosterkirche

errichtet hat. Auf dem Rundgang markieren Säulen mit darauf angebrachten Bronze-Skulpturen die Sieben Schmerzen. Die Gestalt der Figuren konnten die visuell Gehandicapten „mit den Händen sehen“, wie es stellvertretender Landrat Roland Bürzle ausdrückte. Bedauern rief jedoch hervor, dass die Texte auf den Säulen nicht in Blindenschrift übersetzt sind.

Inzwischen helfen auch Smartphones mit Sprechfunktion Menschen mit Augenerkrankungen. Petra Schmachtel und Helga Bröckl, beide Blinden- und Sehbehindertenbeauftragte der Bezirksgruppe Schwaben-Augsburg des Bayerischen Blinden- und Sehbehindertenbundes (BBSB), schwören auf spezielle Apps, die im Alltag vieles erleichtern.

Essen gehört (noch) nicht dazu. Dabei müssen die Blinden und Sehbehinderten die Speisen auf dem Teller nach wie vor suchen, indem sie mit Messer und Gabel danach tasten. Am Rande der abschließenden gemeinsamen Einkehr im Gasthof „Klosterbräustuben“ resümierte Alfred Schwegler, Bezirksgruppenleiter des BBSB: „Es war wieder ein schönes Erlebnis für uns.“



Blinde Menschen „sehen“ mit den Händen. Auf dem Prozessionsweg unterhalb der Klosterkirche Oberelchingen konnten die Gäste des Tages der Blinden und Sehbehinderten Skulpturen ertasten (von links): Stellvertretender Landrat Roland Bürzle, Michele Lapelosa, Willi Seiler, Claudia Endler und Kunigunde Haringer.

Jobcenter Neu-Ulm

Integrationsarbeit mit Menschen mit Fluchthintergrund im Jobcenter Neu-Ulm

Menschen mit Fluchthintergrund betreut das Jobcenter Neu-Ulm mit einem spezialisierten Team. Zu dessen Aufgaben gehören unter anderem, persönliche Beratungsgespräche vorzunehmen, um die passenden Integrations Sprachkurse zu ermitteln – einschließlich der Ausstellung von Verpflichtungsscheinen – sowie die Beratung zu berufsbezogenen Deutschsprachkursen. Weitere Aufgaben sind die Chanceneinschätzung und Koordination von Anerkennungsverfahren, der bedarfsgerechte und arbeitsmarktwirksame Einsatz der nach dem 2. Sozialgesetzbuch zur Verfügung stehenden Förderinstrumentarien und eine umfassende Netzwerkarbeit. Ziel ist die nachhaltige und passgenaue Integration in Arbeit. Ausreichende Sprachkenntnisse sind für alle Berufsbereiche und Qualifikationsebenen zwingende Grundlage für eine gelingende Eingliederung in das Erwerbsleben.

Der Kundenbestand hielt sich seit Jahresbeginn 2017 nahezu konstant mit rund 790 Menschen mit Fluchthintergrund, davon rund 150 zwischen 15 bis 20 Jahren. Anders sieht es bei den Bewegungszahlen aus: Im Jahr 2017 besuchten 576 Teilnehmer einen Integrations Sprachkurs sowie weitere 142 Kunden einen berufsbezogenen Deutschsprachkurs. Einige Teilnehmer aus Integrations Sprachkursen erreichen trotz Ausschöpfens der vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) finanzierten Unterrichtseinheiten kein für die Integration in Ausbildung oder Arbeit ausreichendes Sprachniveau, das nach dem gemeinsamen europäischen Referenzrahmen mindestens dem B1-Niveau entspricht, sondern sind auf dem Stand eines A2-Sprachniveaus.

Um die vorhandenen Deutschkenntnisse zu vertiefen und zu ergänzen und gleichzeitig die ersten konkreten Schritte in den deutschen Arbeitsmarkt zu gehen, förderte das Jobcenter Neu-Ulm 43 Kunden in der Maßnahme „Arbeitswelt Deutschland“. Weitere 81 Kunden mit Fluchthintergrund nahmen an Maßnahmen bei Arbeitgebern (Erprobung im Hinblick auf eine nachfolgende Einstellung), 52 an bedarfsbezogenen Aktivierungs-, Coaching- und vermittlungsorientierten Maßnahmen teil. Zudem förderte das Jobcenter Neu-

Ulm 51 berufliche Teilqualifizierungsmaßnahmen sowie eine überbetriebliche Umschulung. 42 Kunden konnten mit Hilfe eines Eingliederungszuschusses an Arbeitgeber direkt in den ersten Arbeitsmarkt integriert werden. Insgesamt erreichte das Jobcenter Neu-Ulm mit Stand November 2017 261 Integrationen von Kunden mit Fluchthintergrund; dies entspricht einem Anteil an den Gesamtintegrationen von 21,5 Prozent.

Die anerkannten Asylberechtigten müssen zu mehr als 60 Prozent einen 9-monatigen Alphabetisierungskurs absolvieren, die übrigen Kunden können aufgrund fremdsprachlicher Vorkenntnisse in den 6-monatigen Normalkurs einmünden oder zielgruppenorientierte Sprachkurse besuchen. Trotz der unvermeidbaren Wartezeiten bis zum Start und bis zum erfolgreichen Abschluss eines Integrations Sprachkurses liegt die Regelverweildauer im Leistungsbezug bis unter 18 Monaten bei 77,8 Prozent. Für das Jahr 2018 rechnet das Jobcenter Neu-Ulm mit einer Stagnation beziehungsweise gar einem Rückgang der Neuzugänge an Kunden mit Fluchthintergrund. Die passgenaue Unterstützung und Qualifizierung für einen nachhaltigen Eintritt in den ersten Arbeitsmarkt ist ein wesentliches geschäftspolitisches Ziel des Jobcenters Neu-Ulm.



Eine wichtige Voraussetzung für die erfolgreiche Integration ist das Erlernen der deutschen Sprache.

Kliniken

Hohes Defizit der Kreiskliniken beschäftigt den Landkreis

Wie geht es weiter mit den Kliniken im Landkreis Neu-Ulm? Diese Frage beschäftigt den Landkreis Neu-Ulm seit über einem Jahr in erheblicher Weise. Im Mittelpunkt stehen dabei vor allem der Bürgerentscheid zum Erhalt der Geburtsstation in Illertissen sowie das erhebliche Defizit der Kliniken, das Ende 2016 bekannt wurde.

Am 23. Oktober 2016 fand der erste kreisweite Bürgerentscheid in der Geschichte des Landkreises Neu-Ulm statt. Ziel der Bürgerinitiative, welche diesen Entscheid gefordert hatte, war es, die Geburtsstation an der Illertalklinik Illertissen zu erhalten. Nachdem die Bürgerinitiative den Bürgerentscheid gewonnen hatte, erhielt die Kreispolitik den verbindlichen Auftrag, die Geburtsstation zu bewahren. Doch knapp einen Monat später entdeckte die Firma KPMG, die als Beratungsunternehmen im August 2016 beauftragt worden war, ein Gesamtkonzept für eine umfassende Klinikreform zu erarbeiten, ein gravierendes finanzielles Defizit bei den Kliniken der Kreisspitalstiftung Weißenhorn. Dieses Defizit aus den Jahren 2015 und 2016 wurde mit rund 13 Millionen Euro beziffert. Daraufhin entband der Krankenhausausschuss einen Tag später den Stiftungsdirektor Michael Gaßner mit sofortiger Wirkung von seinen Aufgaben. Aktuell liegt das Defizit von 2014 bis 2016 bei zusammen 16,4 Millionen Euro. Damit haben die Kliniken mehr Minus gemacht als ursprünglich

veranschlagt. Der zusätzliche Verlust entstand im Jahr 2016. Für 2017 wurde ein Fehlbetrag von 7,6 Millionen Euro veranschlagt. Für 2018 wird mit einem Defizit von 8,9 Millionen Euro für die drei Kliniken gerechnet.

Direkt im November 2016 nahm das Krisenmanagement seine Arbeit auf. Die Arbeiten an der Gesamtreform wurden vorerst zurückgestellt.

Am 25. Januar 2017 beschloss der Krankenhausausschuss einstimmig, die Regierung von Schwaben und eine Münchner Kanzlei prüfen zu lassen, ob sich „die dem Bürgerentscheid zugrunde liegende Sach- oder Rechtslage wesentlich geändert hat“. Gemäß der Landkreisordnung kann in einem solchen Fall der Bürgerentscheid „abgeändert“ werden. Wesentliche Punkte waren hier die finanziellen Defizite der Kliniken und die Berechnungen der Firma KPMG in ihrem Businessplan. Daraus wurde ersichtlich, dass die Kosten zur Einrichtung und zum Erhalt einer Geburtsstation bei weitem höher liegen als ursprünglich gedacht. Weil diese Punkte (Defizite und hohe Kosten) während der Umsetzung des Bürgerentscheids noch nicht bekannt waren, sollte geprüft werden, ob sich damit eine grundlegende Änderung der Sachlage ergeben hätte, welche die Bindungswirkung aufheben würde.



Die Illertalklinik in Illertissen.

Bindungswirkung des Bürgerentscheids

Der Kreistag verneinte die Aufhebung der Bindungswirkung unter Berücksichtigung der Äußerungen des Anwalts und der Regierung von Schwaben mit Beschluss vom 23. Juni 2017. Die sogenannte verstärkte Bindungswirkung des Bürgerentscheids lief Anfang November 2017, ein Jahr nach dem Bürgerentscheid, aus. Dies bedeutete jedoch nicht, dass das Ergebnis des Bürgerentscheids danach ignoriert werden konnte. Vielmehr besteht die Bindungswirkung des Bürgerentscheids so lange weiter, bis ein anderer Kreistagsbeschluss gefasst wird, der die Bindungswirkung endgültig aufhebt. Zuletzt erkannte der Krankenhausausschuss in seiner Sitzung vom 11. Oktober 2017 die grundsätzliche Bindungswirkung des Bürgerentscheids an. Er stellte aber fest, dass insbesondere wegen der Entwicklung seit November 2016 (hohe Defizite der Kliniken) eine schnelle und unmittelbare Umsetzung des Bürgerwillens unmöglich ist. Das Ergebnis des Bürgerentscheids sollte jedoch im neuen Strategiepapier zur Klinikreform berücksichtigt werden. Hierzu wird der Kreistag nach Vorlage der Ausarbeitungen einer Beratungsfirma die Grundsatzentscheidung über die zukünftige strukturelle Ausgestaltung der Kreisspitalstiftung fällen.

Einrichtung eines Beirats

Um die gestellten Aufgaben besser angehen zu können, wurde dem Krankenhausausschuss ab dem 3. Februar 2017 ein Beirat zur Seite gestellt, der den Ausschuss in fachlichen Fragen der Kliniken der Kreisspitalstiftung berät. Der Kreistag verabschiedete die Geschäftsordnung des Beirats und benannte anschließend vier Fachleute als Mitglieder. Dabei handelt es sich um: Reiner Genz, ehemaliger Geschäftsführer der Kliniken Landkreis Heidenheim gGmbH; Jürgen Bolkart, Vorsitzender des Gesamtpersonalrates der Kreisspitalstiftung Weißenhorn; Prof. Dr. med. Walter Swoboda, Leiter des Studiengangs „Informationsmanagement im Gesundheitswesen“ an der Hochschule Neu-Ulm (HNU) und Jürgen Winter, Vorstandsmitglied der Klinik-Kompetenz-Bayern eG.

Entwicklung eines Strategiepapers

Auf Beschluss des Krankenhausausschusses vom 12. Mai 2017 wurde der zunächst verschobene Strategieprozess zur Reform der Krankenhäuser wieder aufgenommen. Bei drei Informations- und Dis-

kussionsforen konnten sich die Bürgerinnen und Bürger mit ihren Meinungen, Vorschlägen und Wünschen in die Strategiedebatte einbringen. Begleitend zu den Beteiligungsveranstaltungen bot die Kreisspitalstiftung im Internet ein Bürgerportal an. Darüber hinaus arbeitete die Beratungsfirma KPMG an einem Strukturgutachten für die Kreisspitalstiftung. Externen Sachverständigen brachten auch die vier Mitglieder des Anfang Februar 2017 neu installierten Beirats des Krankenhausausschusses ein. Ende 2017 stellte die Firma KPMG das Strukturgutachten fertig, das Anfang 2018 zunächst in einem Workshop beraten werden soll, um grundsätzliche Entscheidungen über die Ausrichtung der Kliniken der Kreisspitalstiftung treffen zu können.

Neuer Stiftungsdirektor nimmt seine Arbeit auf

Des Weiteren nahm Marc Engelhard zum 1. Januar 2018 seine Arbeit bei der Kreisspitalstiftung als neuer Stiftungsdirektor der Kreisspitalstiftung auf. Engelhard stammt ursprünglich aus Oberhausen im Rheinland und ist studierter Betriebswirt. Stationen auf seinem bisherigen beruflichen Weg waren Kliniken in Hilchenbach, Oberhausen und Marburg.



Seit 1. Januar 2018 Neuer Stiftungsdirektor der Kreisspitalstiftung: Marc Engelhard.

Öffentlicher Gesundheitsdienst

One Health: Treffen des Netzwerks für multiresistente Erreger

Die 8. Sitzung des Netzwerks für multiresistente Erreger (MRE) im Oktober in Ulm stand unter dem Motto „One-Health“. Dabei ging es darum, wie der Antibiotikaeinsatz in der Human- und Tiermedizin verringert werden kann. So können Antibiotikaresistenzen bei Mensch, Tier und in der Lebensmittelkette nur gemeistert werden, wenn Human- und Veterinärmedizin sowie Agrar-, Ernährungs- und Umweltexperten miteinander reden und ihre Erkenntnisse zusammenführen.

Die regelmäßigen Treffen des MRE-Netzwerkes bilden ein Forum zur Vernetzung und zum fachlichen Austausch über Berufsgruppen hinweg und gehen vor Ort einen Schritt in die Richtung: Eine Gesundheit, eine Welt – denn Keime kennen keine Grenzen. Veranstalter des länderübergreifenden MRE-Netzwerkes sind das Gesundheitsamt Ulm/Alb-Donau-Kreis, der Öffentliche Gesundheitsdienst des Landkreises Neu-Ulm sowie die Sektion Klinikhygiene am Universitätsklinikum Ulm.

Beim 8. Netzwerktreffen begrüßte Dr. Theodor Gonser, Fachdienstleiter für Gesundheit im Landratsamt Alb-Donau-Kreis, über 60 Teilnehmer aus den unterschiedlichsten Disziplinen vom Geflügelzüchter über Tierärzte bis zum Hausarzt, Rettungsdienst, Hygienefachkräfte aus Pflegeheimen und Krankenhäusern sowie Krankenhaushygieniker und Vertreter des Öffentlichen Gesundheitsdienstes.

In Deutschland werden derzeit noch pro Jahr über 1605 Tonnen Antibiotika verbraucht, davon 805 Tonnen (Stand: 2015) in der Tiermedizin mit deutlich rückläufiger Tendenz. In der Tiermedizin konnte der Einsatz von Antibiotika im Zeitraum 2011 bis 2015 um beachtliche 53 Prozent gesenkt werden. Beim Menschen werden pro Jahr 200 Tonnen Antibiotika im Krankenhaus eingesetzt und rund 600 Tonnen im ambulanten Sektor. Resistenzen gegen Antibiotika werden von Bakterien durch die Übertragung von Resistenzgenen erworben. Da jeder Antibiotikaeinsatz die Anreicherung von resistenten Erregern fördert, ist der breite und manchmal ungerechtfertigte Einsatz von Antibiotika in der landwirtschaftlichen Tierproduktion sowie in der Tier- und Humanmedizin die wesentliche Ursache für die Zunahme von Antibiotikaresistenzen.

Dr. Susanne Stöckl, Tierärztin im Veterinäramt Neu-Ulm, berichtete über den Einsatz von Antibiotika in der Geflügelmast. Durch verschiedene Maßnahmen, wie

geringere Besatzdichte, bessere Strukturierung des Aufenthaltsbereiches der Tiere (wie z. B. Auslauf in einem Wintergarten) und der Verwendung anderer Zuchtlinien, kann die Tiergesundheit verbessert und der Antibiotikaeinsatz in der Geflügelmast um über 90 Prozent reduziert werden. Diese Maßnahmen werden bereits von verschiedenen Geflügelmastern im Landkreis Neu-Ulm praktiziert. Ein anwesender Landwirt erläuterte neben der starken Reduktion des Antibiotikaeinsatzes auch die substantiellen Verbesserungen für das Tierwohl. Gleichzeitig machte er die Mehrkosten deutlich und reklamierte die Verantwortung des Verbrauchers im Einkaufsverhalten.

Dr. Caroline Dreweck vom Fachdienst Gesundheit stellte die regionale MRE-Statistik für die drei Kreise vor. Es waren nur wenige Meldungen, die sich auf große Kliniken konzentrieren. Das Interesse der Hausärzte und Pflegekräfte am MRE-Netzwerk beweist, dass MRE-Besiedelungen auch die Hausarztpraxen betreffen. Privatdozent Dr. Claudio Kupfahl, Krankenhaushygieniker an den Stiftungskliniken im Landkreis Neu-Ulm, beantwortete Fragen zu Hygienemaßnahmen bei MRE.

Dr. Martin Küfer, Leiter des Öffentlichen Gesundheitsdienstes am Landratsamt Neu-Ulm, freute sich über die erfolgreiche Zusammenarbeit über Ländergrenzen und Fachgruppen hinweg und lud die Teilnehmer zum nächsten Treffen im Oktober 2018 nach Neu-Ulm ein.

www.mre-netzwerk-bw.de



Dr. Martin Küfer, Leiter des Öffentlichen Gesundheitsdienstes, hält einen Vortrag zu „Keime kennen keine Grenzen“.

Sauberes Trinkwasser – der größte Beitrag zur Gesundheit

Trinkwasser ist das wichtigste, das gesündeste und das am besten kontrollierte Lebensmittel. Oft gelangt der Wert von sauberem Trinkwasser erst ins Bewusstsein, wenn Krankheitsfälle auftreten oder es wegen Verunreinigungen gechlort werden muss.

Die Trinkwasserversorgung gehört zu den Pflichtaufgaben der Gemeinden. 17 Wasserversorgungsunternehmen versorgen fast alle 170.000 Einwohner im Landkreis. Die Trinkwasserüberwachung ist eine der Kernaufgaben des Öffentlichen Gesundheitsdienstes (ÖGD) am Landratsamt Neu-Ulm. Verantwortlich sind eine Ärztin, zwei Ärzte sowie eine Hygienekontrolleurin. Rechtsgrundlage dafür ist die Trinkwasserverordnung. Dr. Martin Küfer, Leiter des ÖGD, erklärt: „Wichtig ist, dass Gemeinde und ÖGD eng und vertrauensvoll zusammenarbeiten, um Probleme zu erkennen, bevor sie zur Gefahr werden.“ Die Planung übernehmen dann Sachverständige und Fachbüros.

Regelmäßige Trinkwasserproben als wichtiger Teil der Überwachung

Wichtiger Teil der Überwachung ist, dass in regelmäßigen Abständen je nach Wasserabgabe Trinkwasserproben im Labor untersucht werden. Ist das Wasser z. B. mit Bakterien verunreinigt, müssen die Gemeinden als Wasserversorger und der ÖGD sofort reagieren. Am wichtigsten ist, dass die Gemeinde unverzüglich die Verbraucher informiert. Wasserwerkpersonal und ÖGD suchen dann sofort gemeinsam nach der Ursache. Die Maßnahmen hängen davon ab, wie groß die Gefährdung der Gesundheit der Verbraucher ist. Spülen und Desinfektion von Hochbehälter und Ortsnetz sind erste Maßnahmen, die meist erfolgreich sind. Wenn notwendig, müssen die Verbraucher das Wasser abkochen. Bei fäkaler Verunreinigung mit *Escherichia coli* wird das Wasser gechlort, um die Keime zu vernichten. Reicht dies nicht aus, ist abgepacktes Wasser zu verwenden.

Überwachung der Wassergewinnung vom Wasserschutzgebiet bis zum Zapfhahn

Die Kontrolle der Wasserproben ist aber nicht die einzige Aufgabe. Die Überwachung beginnt bereits am Ursprung des Wassers im Wasserschutzgebiet. Im Landratsamt Neu-Ulm gibt es dafür eigens einen Fachbereich „Wasserrecht und Bodenschutz“. Weitere Fachbehörde ist das

Wasserwirtschaftsamt Donauwörth. Ab dem Brunnenkopf überwacht dann der ÖGD die Wasserverteilung mit Hochbehälter und Ortsnetz bis zur Hausinstallation. Ziel ist, alle 17 Wasserversorgungsunternehmen im Landkreis einmal im Jahr zusammen mit den Kollegen der Wasserwirtschaft zu besichtigen.

Weiterbildung ist wichtig

Das Fachpersonal der Wasserversorger sorgt täglich und unermüdlich dafür, dass Mängel gar nicht erst entstehen. Erfahrung vor Ort und ständige Weiterbildung gehören dazu, um alle Anlagen in einwandfreiem Zustand zu halten. So treffen sich alle Beteiligten zweimal im Jahr bei den Treffen der Wasserwerksnachbarschaften im Landkreis, tauschen sich aus und informieren sich über neue Entwicklungen.

Gute Wasserqualität hat ihren Preis

Wasserproben und Besichtigungen vor Ort helfen bei der Entscheidung, ob bei der Wasserversorgung etwas verbessert werden muss. Jede Verbesserung schützt wieder über viele Jahrzehnte die Gesundheit der Verbraucher. Je älter eine Anlage ist, umso eher entstehen Kosten für Sanierung oder Neubau. So werden im Landkreis Neu-Ulm z. B. neue Hochbehälter geplant, ständig Ortsnetze saniert sowie neue Verbindungsleitungen zu benachbarten Wasserversorgungen verlegt. Die Bürger als Verbraucher spüren dies, wenn der Wasserpreis steigt. Dass das Geld für eine zukunftssichere Trinkwasserversorgung ausgegeben wird, hilft dann beim Verständnis. Das saubere Trinkwasser im Landkreis Neu-Ulm ist daher ein großer Schatz, den es für uns alle zu bewahren gilt.



Gewerbe-, Gesundheits- und Veterinärrecht

Das Eis genauer unter die Lupe genommen: Risikoorientiertes Probenplankonzept

Ein Schwerpunkt der Lebensmittelüberwachung im Landkreis Neu-Ulm lag im Jahr 2017 in sogenannten betriebsorientierten Proben (BoP-Proben). Diese wurden in Eisdieleen, Bäckereien, Schnellrestaurants und zum Teil in Metzgereien gezogen. Ziel war es, die mikrobiologischen Standards in den Betrieben zu überprüfen, wobei als Ergebnis festgestellt werden konnte, dass es größtenteils nichts zu beanstanden gab.

Betriebsorientierte Proben, sind Proben, welche die Lebensmittelüberwachung (LÜ) risikoorientiert im Rahmen von Betriebsbegehungen zieht. Damit sollen vor allem die Eigenkontrollmaßnahmen, die der jeweilige Betrieb vornimmt, verifiziert werden. Entnommen werden sollen die Proben an den durch die Risiko-Bewertung festgelegten kritischen Stellen im Betrieb. Hier sind als eventuell kritische Kontrollpunkte z. B. Hygienemängel, mikrobiologische Gefahrenstellen, die Bildung von unerwünschten Nebenprodukten (Acrylamid) während der Produktion usw. zu nennen. Als Orientierungswert wurde der Lebensmittelüberwachung des Landkreises Neu-Ulm für die betriebsorientierten Kontrollen ein Kontingent von ca. 80 Proben/Jahr zugewiesen.

Die BoP-Proben 2017 im Überblick

- Eisdieleen (Herstellung von Speiseeis)
- Bäckereien/Konditoreien (Verwendung von Wassereis zur Herstellung von Backwaren)
- Metzgereien (Verwendung von Wassereis zur Herstellung von Fleischwaren)
- Schnellrestaurants (Wassereis zur Verwendung in Getränken)
- Schnellrestaurants/Imbissbetriebe (Überprüfung des zulässigen Acrylamidwertes in frittierten Lebensmitteln wie Pommes und Chicken Nuggets usw.)
- Brauereien (Biere auf Zusammensetzung - Nitrosamine, Kennzeichnung usw.)
- Kosmetikhändler (Kosmetika auf Zusammensetzung, Kennzeichnung)
- Bedarfsgegenstände Hersteller (Verpackungsmaterial auf Zusammensetzung - Farbechtheit, Weichmacher usw. in Verpackungsmaterial für Lebensmittel)



Für den bedenkenlosen Genuss wurde auch die Herstellung von Speiseeis überprüft.

Insgesamt wurden 2017 59 Proben gezogen, von denen 51 nicht zu beanstanden waren bzw. noch kein Untersuchungsergebnis vorliegt. Dies entspricht einem Wert von 86 Prozent. Des Weiteren stufte das Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL) alle gezogenen Proben als zum Verzehr geeignet ein. Die geringfügigen Mängel aus den beanstandeten Proben behoben die Betriebe umgehend und passten ihre Eigenkontrollsysteme entsprechend an, um weitere Beanstandungen zu vermeiden.

Im Jahr 2017 gezogene Proben

Produkt	Anzahl	In Arbeit	Ohne Beanstandung	Beanstandung	Maßnahmen		
					Ja	Nein	Erledigt
Speiseeis	26		24	2 x Mikrobiologie	X		X
Wassereis	12		10	2 x Mikrobiologie	X		X
Kosmetika	2			2 x Kennzeichnung	X		X
Lebensmittel Bedarfsgegenstände	1	X					
Frittiergut	2		2				
Backwaren	1		1				
Bier	15	13	1	1 x Kennzeichnung	X		X

Stand: 10.01.2018

Neben den dargestellten betriebsrisikoorientierten Planproben des Landratsamts Neu-Ulm entnimmt die Kreisverwaltungsbehörde (KVB) entsprechend des Probestplans, den das Bayerische Landesamt für Gesundheit

und Lebensmittelsicherheit vorgibt, zudem noch ca. 500 Proben im Jahr. Hinzu kommen Verdachts- und Beschwerdeproben, die sich aus der laufenden Arbeit ergeben.

Veterinärdienst

Veterinärdirektor Dr. Steinhardt geht in den Ruhestand – Dr. Enderle wird sein Nachfolger

Einen neuen Leiter bekam der Veterinärdienst am Landratsamt Neu-Ulm. Zum 1. Mai 2017 ging der bisherige Direktor Dr. Ignaz Steinhardt in den Ruhestand. Nachfolger wurde Dr. Manfred Enderle, der schon bisher als Fachbereichsleiter beim Veterinärdienst tätig war.

Dr. Steinhardt arbeitete seit 1985 als Amtstierarzt in Neu-Ulm. Nach dem Studium der Tiermedizin an der LMU München war er zwei Jahre beim Staatlichen Veterinäramt in Augsburg beschäftigt gewesen. 1996 erlebte er die Eingliederung des Staatlichen Veterinäramtes

Neu-Ulm in das Landratsamt als Veterinäröberrat hautnah mit. 2004 wurde er zum Geschäftsbereichsleiter ernannt.

Ob BSE, Schweinepest, Wildtollwut oder Tierquälerei – in seinen fast 35 Jahren als Amtstierarzt hatte Dr. Steinhardt mit seinem Team als hervorragender Analytiker und Menschenkenner das richtige Gespür bei der Ermittlung und Lösung der unterschiedlichsten Fälle bewiesen.



Führungswechsel beim Veterinärdienst (von links): Dr. Manfred Enderle (neuer Direktor), Landrat Thorsten Freudenberger, Dr. Ignaz Steinhardt (scheidender Direktor), Michael Netter (Personalratsvorsitzender des Landratsamts Neu-Ulm).

Illegaler Welpenhandel und Vorsorge gegen Tollwut

Illegaler Welpenhandel und fehlende Tollwutschutzimpfungen gehörten unter anderem zu den Fällen, mit denen sich der Veterinärdienst im Landratsamt Neu-Ulm im Jahr 2017 beschäftigen musste.

Der Veterinärdienst ist mit zuständig für die Überwachung veterinärrechtlicher Vorschriften, insbesondere Tierschutzrecht und Tierseuchenrecht, wenn Tiere aus dem Ausland in den Landkreis gebracht werden. Der Veterinärdienst überprüft zum Beispiel, ob die Vorschriften

eingehalten wurden, wenn Meldungen verdächtiger Fälle aus der Bevölkerung eingehen oder sonstige Hinweise bestehen, dass bei einem Transport in den Landkreis Neu-Ulm Verstöße vorliegen könnten. Ebenfalls unternimmt der Veterinärdienst Stichproben bei „offiziell angemeldeten“ Transporten von Tieren aus dem Ausland in den Landkreis.

Besonders strenge tierseuchenrechtliche Vorschriften bestehen bezüglich des Tollwutimpfschutzes von

Heimtieren, die nach Deutschland gebracht werden. Hier wurden 2017 mehrfach Verstöße in Bezug auf nicht korrekte oder gar gefälschte Dokumente, ungültige Tollwutschutzimpfungen oder ein nicht ausreichendes Mindestalter der Hunde festgestellt. Die Tollwut ist eine gefürchtete Erkrankung (Zoonose), die vom Tier auf den Menschen übertragbar ist und nach Ausbruch tödlich verläuft. Mit den Vorschriften und Maßnahmen dieser Art soll die Einschleppung der Tollwut nach Deutschland verhindert werden, denn in gewissen Ländern kommt Tollwut heute noch regelmäßig vor. Dies führte in einigen Fällen dazu, dass Hunde im Tierheim unter Quarantäne gesetzt werden mussten, bis die tierseuchenrechtlichen Bedingungen wie gültige Tollwutimpfung sowie eine sich anschließende Mindestwartezeit erfüllt waren. Die hierfür erforderlichen behördlichen Anordnungen trifft der Veterinärdienst in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Veterinärrecht, der beim Landratsamt Neu-Ulm für den Vollzug der Anordnungen zuständig ist.

Des Weiteren verzeichnet der Veterinärdienst Neu-Ulm eine Zunahme des Problems des illegalen Welpenhandels. 2017 bearbeitete der Veterinärdienst eine Vielzahl von Verdachtsfällen, von denen sich drei als Fälle illegalen Welpenhandels bestätigten. Hierbei ging es jeweils um mehrere Welpen. Beim illegalen Welpenhandel bieten die Tierhändler die Tiere meistens im Internet zum Kauf an und verschleiern die wahre Herkunft der Tiere oder täuschen eine falsche Herkunft vor.

Mittlerweile ist bekannt, dass z. B. in osteuropäischen Ländern Hunde möglichst billig, also unter schlechten Haltungsbedingungen, vermehrt werden, um dann in Ländern wie in Deutschland gewinnbringend verkauft zu werden. Hierbei treten neben den tierschutzrechtlichen Problemen – wie teilweise zu frühes Absetzen (jünger als acht Wochen) oder sehr schlechte Aufzuchtbedin-

gungen – oft tierseuchenrechtliche Verstöße wie eine fehlende oder nicht korrekte Tollwutimpfung auf.

Hunde (auch Katzen und Frettchen), die aus einem anderen EU-Mitgliedsstaat nach Deutschland gebracht werden, benötigen laut den tierseuchenrechtlichen Bestimmungen einen EU-Heimtierausweis, einen Mikrochip zur Kennzeichnung und eine gültige Tollwutimpfung.

Neben dem EU-Heimtierausweis muss für Tiere, die zum Verkauf gewerblich eingeführt werden, außerdem noch eine veterinärrechtliche TRACES-Bescheinigung, die vom zuständigen Veterinäramt im Ursprungsland ausgestellt wird, mitgeführt werden. Die mitgeführten Heimtierausweise und Papiere sind allerdings häufig Fälschungen, was für den Laien schwer zu erkennen sein kann.



Niedlich anzusehen: Junge Hundewelpen im Körbchen. Aber vor Spontan- und Mitleidskäufen wird dringend gewarnt.

Wer als Hundekäufer den illegalen Welpenhandel nicht ungewollt unterstützen möchte, sollte einige Punkte beachten. So wird generell von Spontan- oder Mitleidskäufen abgeraten. Beim Hundekauf empfiehlt sich generell ein geplantes Vorgehen. Zunächst sollte geschaut werden, ob man einem Hund überhaupt gerecht wird (Zeit, Kosten, Platzangebot, Sachkunde etc.) und wenn ja, welche Rasse zu einem passt. Sinnvoll ist es, mit einem Tierheim oder einem seriösen Züchter Kontakt aufzunehmen. Ein seriöser Züchter wird keinen Hund verkaufen, ohne dass er eingehende Erkundigungen über den Käufer eingeholt hat. Außerdem wird er seine Hundezucht inklusive Muttertier und die Umgebung, in der die Tiere aufgewachsen sind, vorführen. Man sollte niemals einen Hund aus dem Kofferraum auf irgendeiner Raststätte oder einem Parkplatz kaufen – auch nicht aus Mitleid. Die Tierhändler wickeln die Verkäufe häufig in dieser Art ab, um möglichst anonym zu bleiben und haben oft auch passende Ausreden, von denen man sich nicht täuschen lassen darf.

Feuerwehr, Hilfswerke und Katastrophenschutz

„MS Donau“ entpuppt sich als widerspenstige Flussmuschel: Bergung des havarierten Schiffes aus der Donau stößt auf ungeahnte Probleme

Schwieriger als erwartet war am Freitag, 27. Januar 2017, die Bergung des havarierten Ausflugschiffes aus der Donau in Neu-Ulm verlaufen. Von morgens 7 Uhr bis gegen 21 Uhr waren insgesamt um die 100 Einsatzkräfte bei bitterkalten Temperaturen im bis zu zweistelligen Minusbereich gefordert, ehe die „MS Donau“ per Tieflader zu einem Neu-Ulmer Recycling-Unternehmen abtransportiert werden konnte.

Landrat Thorsten Freudenberger lobte die großartige Einsatz- und Durchhaltebereitschaft der vorwiegend ehrenamtlichen Helfer der Feuerwehren, des Technischen Hilfswerks (THW), des Bayerischen Roten Kreuzes (BRK), der Wasserwacht, der Polizei, des Landratsamtes und mehrerer privater Spezialfirmen.

Vormittags war es noch ruhig zugegangen: Die Anfahrt des Tiefladers und der Aufbau des Schwerlastkrans auf dem Parkplatz der anliegenden Gaststätte waren planmäßig über die Bühne gegangen. Dank der guten Verkehrsregelung durch die Polizei kam es im Straßenverkehr zu keinerlei Behinderungen.

Unvorhergesehene Probleme beim Absaugen des Treibstofftanks und des eingedrungenen Donauwassers zogen die Bergungsaktion jedoch in die Länge. Insgesamt mussten ungefähr 50.000 Liter Wasser-Öl-Gemisch abgepumpt werden. „Der Einsatz war eine schwere Geburt, obwohl das Zusammenspiel der einzelnen Hilfsorganisationen gut funktioniert hat“, resümierte Kreisbrandrat Dr. Bernhard Schmidt.

Lange Zeit war das vollgelaufene Schiffswrack zu schwer und konnte deshalb vom bereitstehenden 350-Tonnen-Kran nicht auf den Tieflader gehoben werden. Die Dunkelheit war längst hereingebrochen, als die „MS Donau“ gegen 19.15 Uhr dem Fluss entschwebte und die zu Dutzenden zum Einsatzort gekommenen Journalisten endlich ihre gewünschten Bilder im Kasten hatten.

Spektakuläre Bilder hatte den Fotografen und Kamerateleuten aber schon vorher ein Brand geboten, der an Bord des Bootes ausgebrochen war. Bei Flexarbeiten im Innenraum des Schiffes hatten Flugfunken eine mit Öl verschmierte Sitzgruppe entflammt. In Sekundenschnelle stieg dichter Rauch auf. Zwei Arbeiter vom THW Neu-Ulm drohten, eingeschlossen zu werden, konnten aber gerade noch befreit werden. Dem Feuer wurden die Rettungskräfte nach zwei Minuten mit einem Pulverlöcher Herr. Vorsichtshalber wurde ein Löschzug angefordert; er musste aber nicht mehr eingreifen.

„Das waren dramatische Minuten in einem insgesamt nervenzehrenden Einsatz“, sagte Kreisbrandrat Dr. Bernhard Schmidt. Die Erleichterung war entsprechend bei allen Beteiligten groß, als der Großeinsatz, den Neu-Ulms Stadtbrandinspektor Andreas Hoffzimmer geleitet hatte, mit dem Abtransport des Schiffswracks zu Ende ging.

Dann, nach elf Stunden, konnte auch die Führungsgruppe Katastrophenschutz (FüGK) des Landratsamtes ihren Dienst zur Koordination der verschiedenen am Einsatz beteiligten Institutionen und Unternehmen beenden.



Das Wrack des Ausflugschiffes „MS Donau“ schwimmt noch auf dem Fluss, bevor es nach der Bergung zum Recycling ging.

Kreisbrandrat Dr. Schmidt wiedergewählt

Bei der Jahresdienstversammlung der Kommandanten im Landkreis Neu-Ulm wurde Kreisbrandrat Dr. Bernhard Schmidt für die nächsten sechs Jahre in seinem Amt bestätigt. Seine Wiederwahl erfolgte mit der überwältigenden Mehrheit von 61 aus 68 gültigen Stimmen, sodass Schmidt auch in den nächsten Jahren den 73 Feuerwehren im Landkreis vorstehen wird.

Christian Fuchs aus Altenstadt, der seit Einrichtung der „Taktisch Technischen Betriebsstelle für den Digitalfunk“ diese Dienststelle vorläufig in angemieteten Räumen der Stadt Illertissen führt und später im neuen Gerätehaus der Feuerwehr Illertissen leiten wird, wurde zum Fach-Kreisbrandmeister für das Funkwesen ernannt. Gleichzeitig wurde sein Amtsvorgänger Jochen Kölle verabschiedet.

Mit seinem umfangreichen Rechenschaftsbericht im Rahmen der Jahresdienstversammlung über Einsätze, Ausbildungen und Neuerungen wie beispielsweise der Einführung des Digitalfunks, verband der Kreisbrandrat Dr. Bernhard Schmidt aber auch eine deutliche Warnung: Die Personalstruktur mit 3.404 Aktiven, davon 358 Frauen und dazu 449 Jugendlichen sei zwar „noch gesund“, aber die Tatsache, dass die Anzahl der unter 18-Jährigen seit

zehn Jahren von 522 auf die aktuelle Zahl zurückgegangen sei und dass sich immer mehr Aktive der gesetzlich vorgeschriebenen Altersgrenze von 63 Jahren annähern, gebe Anlass zur Sorge. Weiter appellierte Schmidt, dass dieser „Nettoverlust“ zu denken geben müsse. Die Tagesalarmsicherheit sei bereits in vielen Feuerwehren gefährdet und müsse oft durch die Hinzuziehung benachbarter Feuerwehren zu Einsätzen sichergestellt werden. Doch auch das habe seine Grenzen.



Mit 61 aller 68 abgegebenen gültigen Stimmen erhielt Kreisbrandrat Dr. Bernhard Schmidt von den Kommandanten des Landkreises Neu-Ulm einen überzeugenden Vertrauensbeweis und wurde für sechs Jahre wiedergewählt.

Feuerwehr-Aktionswoche: Vier neue Einsatzfahrzeuge und zwei Abrollbehälter übergeben

„Für den Schutz unserer Bevölkerung brauchen wir schlagkräftige Feuerwehren. Und dafür sind adäquate Ausrüstungen unverzichtbar. Beim Brand- und Katastrophenschutz zu sparen, hieße am falschen Ende zu sparen!“ Das sagte Landrat Thorsten Freudenberger bei der Eröffnung der Feuerwehr-Aktionswoche am 6. Oktober 2017 im Bürgerhaus in Senden.

Zur Bekräftigung dieses Bekenntnisses übergaben der Landrat und Sendens Bürgermeister Raphael Bögge gleich vier neue Einsatzfahrzeuge und zwei Abrollbehälter an die städtische Feuerwehr. Der Landkreis nahm dafür 841.600 Euro in die Hand, die Stadt Senden kam für die restlichen 438.400 Euro der Gesamtsumme von rund 1,28 Millionen Euro auf.

Die Investitionen kommen nicht nur der Bevölkerung Sendens, sondern allen Landkreisbürgerinnen und -bürgern zugute. Die Fahrzeuge und Abrollcontainer werden über-

all, wo benötigt, eingesetzt. Kreisbrandrat Dr. Bernhard Schmidt sprach von einer „roten Armada“, die „ein außergewöhnliches Maß an Sicherheit“ gewährleiste.

Sendens Bürgermeister Raphael Bögge lobte den „aufopferungsvollen Dienst“ der Feuerwehrleute und Pfarrer Andreas Erstling sowie Pater Ulrich Keller erteilten den neuen Fahrzeugen und Ausrüstungsgegenständen den kirchlichen Segen.



Vier neue Einsatzfahrzeuge für die Freiwillige Feuerwehr Senden wurden am 6. Oktober eingeweiht und offiziell in Dienst gestellt.

Digitalfunk leitet neues Zeitalter für Feuerwehren ein

Am 3. Juli 2017, Punkt 9 Uhr, hat ein neues Zeitalter begonnen für die Rettungs- und Sicherheitskräfte im Zuständigkeitsbereich der Integrierten Leitstelle (ILS) Donau-Iller (Landkreise Neu-Ulm, Günzburg, Unterallgäu und kreisfreie Stadt Memmingen). Denn seitdem ist der BOS-Digitalfunk flächendeckend im Einsatz. „BOS“ steht für „Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben“, also die Polizei, die Feuerwehren, das Technische Hilfswerk (THW), die Hilfsorganisationen und die Kreisverwaltungsbehörden.

Nach bayernweit insgesamt zehn Jahren Vorbereitungszeit löste damit der Digitalfunk auch im Landkreis Neu-Ulm den analogen Funk ab. Dem Wechsel zur digitalen Funktechnik misst Kreisbrandrat Schmidt eine enorme Bedeutung bei: „Das ist ein großer Schritt für eine verbesserte Sicherheit der Bevölkerung und der Einsatzkräfte bei ihrem schwierigen Dienst.“

Die 68 Freiwilligen Feuerwehren, acht Löschzüge und fünf Werkfeuerwehren im Landkreis Neu-Ulm sind nun alle mit digitalem Funk ausgestattet. Der Einsatzstellenfunk war bereits im Januar 2017 von analog auf digital umgestellt worden. Im zweiten Schritt folgte der Fahrzeugfunk.

Zuvor galt es, die Infrastruktur für den digitalen Funk aufzubauen, die Ausstattung zu beschaffen und landkreisweit rund 1.500 Feuerwehrleute in der neuen Technik zu schulen.

Zum Netzaufbau mussten Sendeanlagen an verschiedenen Standorten errichtet und die zugehörige Systemtechnik installiert werden. Beides basiert deutschlandweit auf dem Standard TETRA (Terrestrial Trunked Radio).

Zur Koordination und Abwicklung der Geräteverwaltung schufen die Landratsämter und die ILS Donau-Iller sogenannte Taktisch Technische Betriebsstellen (TTB). Sie dienen als zentrale Ansprechpartner für die Städte und Gemeinden sowie die einzelnen Feuerwehren. Der Landkreis Neu-Ulm betreibt mit dem Landkreis Günzburg gemeinsam eine TTB in Illertissen, die mit je einer Vollzeitkraft besetzt ist. Derzeit ist die Einrichtung in einem angemieteten Gebäude untergebracht, dessen Eigentümer die Stadt Illertissen ist. Wenn der Neubau des Feuerwehrhauses in Illertissen fertiggestellt ist, wird die TTB zusammen mit der Atemschutzübungsstrecke des Landkreises Neu-Ulm dorthin umziehen. Der Landkreis beteiligt sich entsprechend an den Baukosten.

Die analoge Funktechnik kann allerdings noch nicht ins Museum verfrachtet werden. Denn zur Kommunikation mit den Sicherheits- und Rettungskräften jenseits von Donau und Iller braucht es die alten Funkgeräte noch. Baden-Württemberg ist bei der Umstellung auf Digitalfunk längst noch nicht so weit wie Bayern, wo „Donau-Iller“ und „Allgäu“ nun als letzte Leitstellenbereiche den digitalen Echtbetrieb aufgenommen haben.



„Hier Kater Neu-Ulm 13/1 - kommen!“ Am Montagmorgen, 3. Juli 2017, hat der Echtbetrieb des Digitalfunks auch in den Feuerwehr- und Katastrophenschutz-Fahrzeugen im Landkreis Neu-Ulm begonnen. Darüber freuten sich (von links): Wolfgang Höppler (Leiter des Fachbereichs „Sicherheitsrecht, Brand- und Katastrophenschutz“ im Landratsamt), Kreisbrandrat Dr. Bernhard Schmidt, stellvertretender Landrat Roland Bürzle und der Disponent im Einsatzleitwagen (ELW), Florian Partsch (sitzend).

Wasserrecht und Bodenschutz

Ayer Wehr: Wenn Fische reisen

Die Weichen für eine umfassende Sanierung des Ayer Wehrs an der Iller bei Senden sind gestellt. Ende September erteilte die Untere Wasserrechtsbehörde des Landratsamts Neu-Ulm eine Neubewilligung der wasserrechtlichen Gestattung für die nächsten 30 Jahre. Antragsteller war das Unternehmen, in dessen Besitz sich die Wasserkraftanlage beim Ayer Wehr befindet. Im Zuge der Genehmigung wird die Firma das Wehr, das mittlerweile in die Jahre gekommen und sanierungsbedürftig ist, sanieren. Des Weiteren ist der Neubau einer Anlage, mit der die Fische das Wehr überwinden können, geplant. Zwar ist dort bereits eine Fischtreppe vorhanden, diese ist jedoch veraltet und funktioniert nicht richtig. Neben der Einrichtung einer Fischaufstiegshilfe wurde der Einbau einer Wasserkraftschneckenturbine genehmigt, die als Fischabstieg dient. So sollen nach Abschluss der Maßnahme Fische die Möglichkeit haben, in beide Richtungen des Flusses zu wandern. Dabei hofft man unter anderem, den Huchen zur Wanderung in der Iller bewegen zu können. Auch mit Blick auf die EU-Wasserrahmenrichtlinie ist die Schaffung dieser künftigen Durchgängigkeit dringend erforderlich.

Darüber hinaus soll es zum Hochwasserschutz Verbesserungen geben. So ist der Neubau eines Schlauchwehrs geplant.

Die wasserrechtliche Gestattung regelt unter anderem die Ableitung von Wasser durch das Unternehmen aus der Iller in den Ayer Werkkanal und die Wiedereinleitung

in die Iller. Auch ein Aufstauen des Wasserspiegels des Ayer Werkkanals am Wehr des Triebwerks Ay auf die Höhe 485,25 m über NN wurde genehmigt. Ebenso das Ableiten von bis zu 8,5 m³/s Wasser aus der Iller in den Zulaufkanal eines Restwasserkraftwerkes und Wiedereinleiten dieses Wassers in die Iller unterhalb der Kiesschleuse. Ebenfalls darf zum Betrieb der Fischaufstiegsanlage Wasser aus der Iller abgeleitet und unterhalb der Kiesschleuse wieder eingeleitet werden.

Des Weiteren beabsichtigt der Unternehmer, ein Restwasserkraftwerk in Form einer Schneckenturbine zu errichten. Dieses wird als Buchtenkraftwerk konzipiert. Mit der vorgesehenen Wasserkraftschnecke, die auch für den Fischabstieg gedacht ist, soll eine Wassermenge von bis zu 8,5 m³/s zur Energieerzeugung genutzt werden. Die Ausbauleistung der Turbine beträgt 230 kW.

Für die Zukunft ist eine weitere Verbesserung hinsichtlich der Durchgängigkeit und des Fischaufstiegs beziehungsweise -abstiegs geplant. Die bestehende Floßgasse am linken Illerufer soll in eine Raue Rampe umgebaut werden. Hierfür verpflichtet sich das Unternehmen eine sogenannte Dotationswassermenge von mindestens 1,0 m³/s zur Verfügung zu stellen. Den Bau und Betrieb der Rauhen Rampe übernehmen das Land Baden-Württemberg und der Freistaat Bayern. Das Unternehmen stellt dafür den Floßgassenbereich des Ayer Wehrs zur Verfügung.



Gilt es für die Fische zu überwinden: Das Ayer Wehr.

Naturschutz und Landschaftsplanung

Landratsamt legt Biotope im Obenausener Ried an

Die Intensivierung der Landwirtschaft und die Flächenversiegelung durch Straßen-, Gewerbe- und Wohnungsbau lassen vielen Vogelarten keinen Platz mehr zum Leben. Um den noch vorkommenden Weißstörchen und wiesenbrütenden Vogelarten neue Nahrungsquellen zu erschließen, wurden im Obenausener Ried zusätzliche Biotope angelegt. Auftraggeber war die Untere Naturschutzbehörde am Landratsamt Neu-Ulm.

Aktuell gibt es nach Angaben von Michael Angerer, Leiter der Unteren Naturschutzbehörde, wieder mehr Weißstörche im Rotthal zwischen Illertissen und Obenaus. „Gegenüber den 1980er-Jahren, als sie im Landkreis ausgestorben waren, hat sich die Art aufgrund ihrer Anpassungsfähigkeit an die veränderten Umweltbedingungen erholt. Gegenwärtig gibt es wieder vier bis fünf Weißstörchpaare bei uns“, erläuterte Angerer.

Die Kiebitzbestände seien dagegen weiter stark rückläufig – um bis zu 90 Prozent im Gegensatz zu vor rund 30 Jahren. Dem Naturschutzexperten des Landkreises zufolge finden sich im Obenausener Ried und Umgebung heute nur noch wenige Brutpaare regelmäßig ein. Der in den 1980er- und 1990er-Jahren noch im Rotthal brütende Große Brachvogel ist laut Angerer ebenso wie das Braunkehlchen längst komplett verschwunden. Bekassine und andere Schnepfenarten seien nur noch „unregelmäßige Zaungäste“.

70 Millionen Euro für „Agile ILLER“

Im November unterzeichneten die Umweltminister Ulrike Scharf (Bayern) und Franz Untersteller (Baden-Württemberg) bei Buxheim das Arbeitsprogramm „Agile ILLER“. Dieses ist auf zehn Jahre angelegt und umfasst rund 60 Maßnahmen entlang der Iller von Aitrach bis Wiblingen. Ziel ist es, die Iller in den kommenden Jahren ökologisch weiter zu stärken. Geplant sind beispielsweise die verstärkte Gewässer- und Auenentwicklung für den Natur- und Hochwasserschutz. Außerdem sollen bestehende Seitengewässer besser angebunden sowie die Gewässerstruktur und Durchgängigkeit weiter verbessert werden. Auch neue Seitenarme als Lebensraum für Fische und andere Gewässerlebewesen sind geplant. Durch Deichrückverlegungen soll die Iller wieder mehr Raum bekommen und stärker erlebbar werden.

Scharf und Untersteller machten deutlich: „Wir verpflichten uns mit dieser Vereinbarung, die Maßnahmen in den

Insbesondere um diesen Vogelarten das Obenausener Ried wieder schmackhaft zu machen, wurden neue Biotope in Form von Flachwasserzonen und Feuchtwiesen angelegt.

„Auch viele Insektenarten wie Sumpfschrecke und die an Feuchtwiesen gebundenen Schmetterlingsarten wie Rändringperlmutterfalter oder Scheckenfalter erhalten damit einen Lebens- und Nahrungsraum“, erläuterte Angerer.

Finanziert werden diese Maßnahmen durch Eigenmittel des Landkreises Neu-Ulm und Zuwendungen aus dem bayerischen Naturschutzfonds.



Der Kiebitz ist nur noch sehr selten im Rotthal anzutreffen. Die Intensivierung der Landwirtschaft und die zunehmende Flächenversiegelung führten dazu, dass die Bestände – wie die anderer Wiesenbrüter – stark rückläufig sind.

nächsten Jahren konsequent umzusetzen und damit auch die Anforderungen der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie zu erfüllen. Die naturnahe Entwicklung der Iller und ihrer Aue ist wichtig für die Umwelt und vor allem auch für die Menschen in der Region. Auen verringern die Hochwassergefahr und sind zugleich wahre Natur-Refugien.“

Geleitet wird das auf zehn Jahre angelegte Projekt gemeinsam vom Wasserwirtschaftsamt Kempten und dem Regierungspräsidium Tübingen. Bei den Maßnahmenumsetzungen werden Bürger, Interessensvertreter und Träger öffentlicher Belange im Rahmen einer offenen Planung intensiv eingebunden.

Von den Kosten des Gemeinschaftsprojektes in Höhe von insgesamt rund 70 Millionen Euro tragen Bayern und Baden-Württemberg jeweils die Hälfte.

Unter einem Dach mit Langohr und Mausohr: Verleihung der Plakette „Fledermäuse willkommen“

Sie heißen „Langohr“ oder „Mausohr“ und gehören als nachtaktive Untermieter nicht unbedingt zum Traum eines jeden Hausbesitzers: die Fledermäuse. Dabei sind die Insektenfresser äußerst nützliche Tiere. Aus diesem Grund sind Unterkünfte für den Schutz dieser seltenen und bedrohten Säugetierart äußerst wichtig. Im Rathaus Buch wurden im Oktober im Rahmen einer kleinen Feierstunde Plaketten mit der Aufschrift „Fledermäuse willkommen“ an Bürgerinnen und Bürger aus dem Landkreis Neu-Ulm überreicht, die als Hausbesitzer den Tieren Unterschlupf gewähren. Voraussetzung für den Erhalt der Plakette ist, dass sich die Gebäudebesitzer

dazu bereit erklären, in besonderem Maß für den Schutz ihrer geflügelten Untermieter zu sorgen und gerade bei anstehenden Renovierungsarbeiten auf die Tiere und ihre Bedürfnisse Rücksicht zu nehmen.

Im Jahr 2005 startete das Bayerische Landesamt für Umwelt unter der Schirmherrschaft des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz die Aktion „Fledermäuse willkommen“. Im Landkreis Neu-Ulm wurden dieses Jahr zum ersten Mal Plaketten vergeben.



Ausgezeichnet (von links): Anna Vogeler von der Koordinationsstelle für Fledermausschutz in Südbayern, Michael Angerer, Thilo Weis, Anton Engelhart, Marion Leinauer, Bürgermeister Roland Biesenberger, Alexander Hamp, Ulrike Schmid, Michael Briglmeir, Fritz Singer und Pfarrer Johann Wölfle.

Empfänger der Plaketten:

- Altstadt Pfarrgemeinde Zum Guten Hirten: Filialkirche Mariä Geburt
- Altstadt Pfarrgemeinde Zum Guten Hirten: Filialkirche St. Martin, Filzingen
- Katholisches Pfarramt St. Valentin (Buch): Kirche St. Valentin
- Katholisches Pfarramt St. Valentin (Buch): St. Leonhard Waldreichenbach
- Markt Buch: Bergkeller
- Familie Leinauer (Senden)
- Alexander Hamp (Neu-Ulm, Holzschwang)
- Katholische Kirchenstiftung Mariä Verkündigung zu Wullenstetten: Pfarrhaus
- Weis Natur + Raum: Gärtnerei
- Fritz Singer (Buch)

LEADER-Projekt hat die Erfassung und den Erhalt alter regionaltypischer Obstsorten zum Ziel

Im Rahmen des LEADER-Projekts „Erfassung und Erhaltung alter Apfel- und Birnensorten“ hatten die beiden Kreisgartenfachberater Rudolf Siehler und Bernd Schweighofer alle Besitzer älterer Apfel- und Birnenbäume aufgerufen, ihre Bäume zur Erfassung zu melden.

In den nächsten Jahren soll im gesamten Landkreis Neu-Ulm nach alten und verschollenen Apfel- und Birnensorten „gefahndet“ werden. Geplant ist, möglichst flächendeckend alle Apfel- und Birnenbäume mit einem Alter von über 60 Jahren vor Ort aufzusuchen, um deren Standort und Sortennamen zu erfassen. „Nur in älteren Beständen besteht die Aussicht, die insgesamt geschätzt 1.000 als verschollen eingestuft historischen Sorten aus dem 17. und 18. Jahrhundert wiederzufinden“, erläuterte Rudolf Siehler vom Landratsamt. Die Baumbesitzer erhalten eine kostenlose Sortenbestimmung vor Ort. Mit der Teilnahme sind laut Siehler keinerlei Auflagen verbunden, die erfassten Bäume werden dadurch nicht unter Schutz gestellt.

Allein in Bayern waren früher mehr als 1.500 Apfel- und Birnensorten verbreitet. Heute sind im Landkreis nur noch ungefähr 200 Sorten bekannt. „Dabei sind es gerade die alten Sorten, die besonders gut an die natürlichen Gegebenheiten der Region – wie etwa das Klima oder den Boden – angepasst sind“, erklärte Gartenfachberater Bernd Schweighofer.

Es gibt also einen akuten Handlungsbedarf. Hier setzt das erste LEADER-Kooperationsprojekt in Nordschwaben an. Beteiligt sind neben dem Landkreis Neu-Ulm die Landkreise Donau-Ries, Aichach-Friedberg und Augsburg.

Das Ziel des vierjährigen Projekts ist die Suche nach verschollenen Obstsorten der Region, um diese in Baumschulen wieder zu vermehren und Jungbäume dieser regionaltypischen Sorten wieder zum Verkauf anzubieten.

Der Pomologe Hans-Thomas Bosch und die beiden Kreisfachberater für Gartenbau, Rudolf Siehler und Bernd Schweighofer, erfassten im Herbst 2016 bereits über 600 Obstbäume im Raum Steinheim, Pfuhl, Reutti und Holzschwang. Dabei, so berichtete Schweighofer, „haben wir im Neu-Ulmer Ortsteil Reutti die verschollene Apfelsorte „Henzens Parmäne“ wiederentdeckt“. Diesen hervorragend schmeckenden Apfel züchtete nach historischen Beschreibungen Pfarrer Henzen durch Aussaat eines Apfelkerns um das Jahr 1850.

Die Anmeldung für das Projekt kann unter Angabe des Standorts und der Anzahl der Bäume beim Vorsitzenden des örtlichen Gartenbauvereins oder bei der Kreisfachberatung für Gartenbau im Landratsamt erfolgen. Dort ist auch ein Faltblatt mit der Beschreibung des Projekts erhältlich.



Zum Anbeißen: Die Weißenhorner Birne.

Fragen zum LEADER-Projekt:

Kreisfachberater für Gartenkultur und Landespflege:
Rudolf Siehler, Telefon: 0731/7040-4307
E-Mail: rudolf.siehler@lra.neu-ulm.de
Bernd Schweighofer, Telefon: 0731/7040-4309
E-Mail: bernd.schweighofer@lra.neu-ulm.de

Kontakt zu den Gartenbauvereinen:

www.landkreis.neu-ulm.de
(Rubrik Umwelt/Kreisverband für Gartenbau Neu-Ulm)

Der Projekt-Flyer und ein erster Zwischenbericht steht zum Download auf den Internetseiten des Projektträgers LAG Monheim Alb-Altstuhl-Jura. Die Homepage hat die Adresse: www.lag-monheimeralb-altmuehljura.de. Luftbilder mit den bisher erfassten Baumstandorten und deren Sortennamen können abgerufen werden unter: www.schlaraffenburger.de/cms/index.php/sortenkartierung-nordschwaben-2016-map

Tag des Baumes: Berger Kinder setzen mit dem Landrat einen Apfelbaum

Wie sie gemeinsam mit Landrat Thorsten Freudenberger einen Apfelbaum gepflanzt haben, das werden die Mädchen und Buben des AWO-Kindergartens „Sonnenschein“ in Pfaffenhofen-Berg wohl noch lange in Erinnerung behalten. Den Setzling der heimischen Sorte „Pfaffenhofer Schmelzling“ spendierte das Landratsamt diesmal zum „Tag des Baumes“.

Bevor sie den Apfelbaum an seinem Bestimmungsort im Garten der Kita einsetzten, hatten die Kinder unter Leitung von Jutta Heim mit Gesang, Baumschmuck, Tanz und Gedicht bei den vielen Gästen, darunter katholischer Pfarrer Reinfried Rimmel und Bürgermeister Josef Walz, ein Strahlen ins Gesicht gezaubert. Nach getaner Arbeit bedankte sich der Landrat, indem er mit seinen fleißigen Helferinnen und Helfern eine vielhändige „La Ola“ rund um den frisch gepflanzten Baum schwappen ließ.



Landrat Thorsten Freudenberger schaufelt mit den Kindern ein Loch, um den Baum einzusetzen.

Klimaschutz



Effizienz-Netzwerktreffen des Landkreises Neu-Ulm

Zu drei betrieblichen Effizienz-Netzwerktreffen lud der Klimaschutzmanager des Landkreises Neu-Ulm, Florian Drollinger, im Jahr 2017 ein. Als Themen standen „Heizung, Klima und Lüftung“, „Erneuerbare Energien“ sowie „Stromkosten und Standby“ auf dem Programm. So erfuhren die Besucherinnen und Besucher zum Beispiel wie sich Kosten bei der Heizung einsparen lassen, wann es sich lohne Pumpen bei der Heizung auszutauschen oder einen hydraulischen Abgleich vorzunehmen und wie wichtig deren regelmäßige Wartungen sind. Auch rechnet sich häufig der Eigenverbrauch von Photovoltaikstrom im Betrieb und Holzpelletsanlagen können Heizöl in einer Firma ersetzen. Ebenfalls von Interesse waren Informationen rund um die Stromkosten, die Einflussfaktoren des Strompreises und die Möglichkeiten, den Stromverbrauch zu drosseln.

Bei den Treffen hielt Torsten Blaschke vom Effizienzinstitut aus München zum jeweiligen Tagesthema einen Impulsvortrag. Darüber hinaus hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Gelegenheit zur Diskussion, Fragen zu stellen und sich untereinander auszutauschen. Die Themen zu den einzelnen Treffen wählt der Veranstalter anhand der Wünsche der Netzwerkteilnehmerinnen und -teilnehmer aus.

Das betriebliche Effizienznetzwerk wurde 2015 als eine Maßnahme des Klimaschutzkonzeptes des Landkreises Neu-Ulm ins Leben gerufen und richtet sich an alle Betriebe im Landkreis. Ziel der Netzwerktreffen ist es, die Unternehmen im Landkreis bei der Verringerung ihres CO₂-Ausstoßes beratend zu unterstützen. Denn wie aus dem integrierten Klimaschutzkonzept des Landkreises Neu-Ulm hervorgeht, werden rund 45 Prozent der CO₂-Emissionen im Landkreis von der Wirtschaft verursacht.

Landkreis Neu-Ulm erhält European Energy Award

Der Landkreis Neu-Ulm hat Vorbildcharakter beim Energiesparen und beim Klimaschutz. Das belegt der European Energy Award (eea; Europäischer Energiepreis), den der Landkreis Anfang November als eine von sieben bayerischen Kommunen im Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz verliehen bekam.

Der Landkreis nimmt seit 2014 am eea-Verfahren teil. „Dadurch bezwecken wir, dass weniger Energie benötigt wird, erneuerbare Energieträger vermehrt genutzt und fossile Ressourcen effizient eingesetzt werden. Dies ist nicht nur energiepolitisch sinnvoll, sondern spart auch Geld, das für andere Projekte oder Aufgaben eingesetzt werden kann“, erläuterte Landrat Thorsten Freudenberger.

Beim externen Audit 2017 erreichte der Landkreis Neu-Ulm eine Punktzahl von 57,3 Prozent und lag damit deutlich über den geforderten 50 Prozent. Die Punkte werden in sechs verschiedenen Maßnahmenbereichen vergeben, daher reicht es nicht aus, wenn nur ein Bereich gefördert wird. Vielmehr bedarf es eines gesamtheitlichen Handelns.

Bereich 1: Entwicklungsplanung/Raumordnung

Der Landkreis Neu-Ulm verfügt über ein Klimaschutz-Leitbild mit Aussagen zu Einsparpotentialen, zur Steigerung der Energieeffizienz und zu erneuerbaren Energien. 2012 hat der Kreistag ein Integriertes Klimaschutzkonzept verabschiedet. Darauf aufbauend wurde in den Jahren 2014 bis 2016 ein Klimaschutz-Teilkonzept „Mobilität“ erarbeitet, welches alle relevanten Verkehrsarten berücksichtigt.

Zur Energieeffizienz und zum Klimaschutz sind in die Bauverfahren umfangreiche Beratungen aufgenommen worden. Die Bauherren konnten sich bei der neutralen Beratungsstelle informieren über: energieeffiziente Bestands- und Neubauten, gesetzliche Bestimmungen, Förderprogramme, Bauökologie, Prüf- und Qualitätsverfahren, Wärmedämmung sowie technische Anlagen.

Bereich 2: Kommunale Gebäude und Anlagen

Bei der Modernisierung kreiseigener Gebäude sind hohe Energiestandards umgesetzt worden. Ein Vorzeigeprojekt ist die Sanierung und die Erweiterung des Illertal-Gymnasiums Vöhringen in Illerzell (2014 bis 2017). Das Schulgebäude aus den 1970er-Jahren wurde im laufenden Schulbetrieb saniert und hat jetzt Passivhausstandard. Mit einer Wärmepumpe wird das Gebäude über Heiz- und Kühldecken sowohl beheizt wie auch im Sommer gekühlt. Bei der Sanierung und Erweiterung wurde auf Nachhaltigkeit besonderer Wert gelegt.



Das Illertal-Gymnasium und andere kreiseigene Gebäude sind einem kommunalen Energiemanagement unterworfen. Zudem nutzt der Landkreis die eigenen Dachflächen zur Installation und zum Betrieb von Photovoltaikanlagen. Diese produzieren rund 16,5 Prozent des Gesamtstromverbrauchs der Liegenschaften des Landkreises. Der Anteil an erneuerbaren Energien konnte kontinuierlich ausgebaut werden. Bei der Wärmeversorgung liegt er mittlerweile bei rund 20 Prozent. Eingekauft wird seit einigen Jahren nur noch Ökostrom. Die CO₂-Emissionen der kreiseigenen Gebäude sind rückläufig.

Bereich 3: Versorgung, Entsorgung

In Weißenhorn ging ein Fernwärmenetz in Betrieb, das sich aus der bislang zum Teil verpuffenden Abwärme des kreiseigenen Müllheizkraftwerks speisen wird. Landrat Freudenberger spricht von einem „Leuchtturmprojekt“.

Bereich 4: Mobilität

Die Aktivitäten reichen von der Verbesserung des Radwegenetzes und des ÖPNV-Angebotes über die Planung von Schnittstellen zwischen den verschiedenen Verkehrsträgern bis hin zum umweltfreundlichen Mobilitätsverhalten der öffentlichen Verwaltung einschließlich des kreiseigenen Fuhrparks. Fahrräder und ein Elektroauto können für Dienstfahrten genutzt werden. Durch Neu- und Ausbauten werden immer mehr der nur noch wenigen Lücken im Radwegenetz geschlossen. Ein hoch bewertetes Angebot im Landkreis ist der „Pffifibus“, ein Rufbussystem, das inzwischen flächendeckend angeboten wird. Mit Hilfe des Nahverkehrsplans und der Förderung des nichtmotorisierten Individualverkehrs wurden Konzepte zur Senkung des Verkehrsaufkommens erarbeitet.

Bereich 5: Interne Organisation

Zur Umsetzung des Integrierten Klimaschutzkonzeptes wurde im Mai 2014 Klimaschutzmanager Florian Drollinger eingestellt. Bei Beschaffungen von Waren achteten die Verantwortlichen auf Umweltzeichen und effiziente Geräte. In Gebäuden wurden LED-Lampen und tageslichtabhängige Steuerungen eingebaut.

Bereich 6: Kommunikation, Kooperation

Ein großes Potential bei der Energieeffizienz gilt es bei der Wirtschaft zu mobilisieren. Klimaschutzmanager Drollinger initiierte ein „Betriebliches Energieeffizienznetzwerk“, einschließlich eines betrieblichen Beratungsangebotes für Unternehmen. Das Netzwerk trifft sich dreimal jährlich zur Information und zum Erfahrungsaustausch. Über 40 Schulklassen wurden bisher über das Projekt „Energiesparfuchs“ fürs Energiesparen und den Klimaschutz sensibilisiert. Über den Modernisierungswettbewerb „Energiesparmeister“ fördert der Landkreis vorbildliche Energie- und Klimaschutzvorhaben in den Zielgruppen Privathaushalte, Kommunen und Unternehmen.

Landrat Thorsten Freudenberger fasste zusammen: „Die Fülle an Maßnahmen zeigt, dass wir es mit dem Energiesparen und dem Klimaschutz ernst meinen. Die hohe Auszeichnung mit dem European Energy Award ist für uns Ansporn, auf dem eingeschlagenen Weg weiterzugehen.“

Landkreis will Radfahren noch stärker fördern

Der Landkreis Neu-Ulm ist jetzt offiziell Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft fahrradfreundliche Kommunen in Bayern (AGFK Bayern). Landrat Thorsten Freudenberger und Florian Drollinger, Klimaschutzbeauftragter des Landkreises Neu-Ulm, nahmen im Rahmen der zentralen Auszeichnungsfeier des Vereins im Goldenen Saal des Augsburger Rathauses die Aufnahmeurkunde entgegen. Der Beitritt des Landkreises Neu-Ulm ist ein Punkt des insgesamt 30 Maßnahmen umfassenden Klimaschutzteilkonzepts „Mobilität“, das der Kreistag am 17. März 2017 verabschiedet hat. Insgesamt wurden zwölf Kommunen neu aufgenommen, darunter auch die Stadt Weißenhorn. Die AGFK Bayern hat damit nun 61 Mitglieder.

Der Vorsitzende, Fürths Landrat Matthias Dießl, zeigte sich erfreut über die positive Entwicklung: „Wir sind vor fünf Jahren mit 38 Kommunen gestartet, heute haben wir über 60 Mitglieder. Das zeigt uns, dass der Verein an den richtigen Stellschrauben dreht und für die Kommunen in Bayern ein wichtiger Partner in der Radverkehrsförderung geworden ist. Gemeinsam mit unseren Mitgliedern und dem Freistaat möchten wir Fahrradland Nummer eins in Deutschland werden.“



Geehrte und Ehrende in München (von links): Martin Sambale (Leiter der Landesgeschäftsstelle European Energy Award Bayern), Ilga Schwidder (Leiterin der Bundesgeschäftsstelle European Energy Award), Landrat Thorsten Freudenberger, Rudolf Hartberger (Kreisbaumeister des Landkreises Neu-Ulm), Roland Mäckle (Geschäftsführer der Regionalen Energieagentur Ulm); Florian Drollinger (Klimaschutzmanager des Landkreises Neu-Ulm); Walter Steinmann (Präsident Association European Energy Award), Dr. Monika Kratzer (Abteilungsleiterin für Klimaschutz, Technischen Umweltschutz und Kreislaufwirtschaft im Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz, in Vertretung der erkrankten Umweltministerin Ulrike Scharf).

Um dies zu erreichen, wurde das Radverkehrsprogramm Bayern 2025 erarbeitet. Erklärtes Ziel ist eine Steigerung des Radverkehrsanteils am Gesamtverkehrsaufkommen in Bayern auf 20 Prozent bis zum Jahr 2025.



(von links) Sarah Guttenberger (AGFK Bayern), Walter Radtke (Vorsitzender des ADFC-Kreisverbandes Neu-Ulm), Joachim Kaluza (AGFK Bayern), Roland Bürzle (stellvertretender Landrat), Florian Drollinger (Klimaschutzbeauftragter des Landkreises Neu-Ulm), Ewald Ortmann (ADFC-Kreisverband), Andreas Ampßler (Fachbüro Topplan), Johannes Ziegler (Leiter der Prüfungskommission), Rudolf Hartberger (Technischer Baudirektor des Landkreises).

Kaufmännisches Gebäude- und Grundstücksmanagement

Vergabe von Ökostrom nach dem European Energy Award

Die Liegenschaften des Landkreises Neu-Ulm sowie die Kliniken der Kreisspitalstiftung Weißenhorn werden auch in den nächsten Jahren weiter mit Ökostrom versorgt. Bei der gemeinsam mit der Stadt Neu-Ulm durchgeführten Ausschreibung sollten die Anbieter jeweils ein Angebot für Normalstrom und eines für regenerativ erzeugten Strom (Ökostrom) gemäß den Vorgaben des European Energy Awards (EEA) für die Jahre 2018 bis

2020 abgeben. Insgesamt gingen drei Angebote bei der Einkaufsgemeinschaft ein. Für den Landkreis liegen die Kosten für Ökostrom jährlich rund 17.000 Euro über den Kosten für Normalstrom. Mehrkosten, die der Ökostrom den Mitgliedern des Kreistages mit Blick auf den Klimaschutz und der damit verbundenen Vorbildfunktion des Landkreises wert ist.

Fernwärme Weißenhorn GmbH

Feuer und Flamme für Fernwärme

Das Fernwärmenetz in Weißenhorn hat ein weiteres Etappenziel erreicht. Planmäßig wurde der erste Bauabschnitt zu Beginn der Heizperiode 2017/2018 fertiggestellt. So ging die erste Wärme am 24. Oktober ins Netz und der erste Kunde konnte mit Wärme versorgt werden. Den Hauptstrang bis zur Stiftungsklinik nahm man bis zum 7. November in Betrieb und Zug um Zug wurden die weiteren Kundenstationen angebunden.

Bei der Maßnahme handelte es sich laut Landrat Thorsten Freudenberger um das „größte Klimaschutzpolitische Projekt in der Geschichte des Landkreises Neu-Ulm“. Drei Jahre nach seinem Amtsantritt war es gelungen, das ambitionierte Vorhaben an den Start zu bringen, das seit den Anfängen des Müllheizkraftwerks (MHKW) vor mehr als 25 Jahren angestrebt worden war. Seit Inbetriebnahme der Müllverbrennungsanlage in Weißenhorn im Jahr 1991 waren mehrere Anläufe unternommen worden, doch stets hatten unüberwindliche Hindernisse den Weg zum Fernwärmenetz versperrt.

Der Landkreis und die Stadt, die beide 50-prozentige Teilhaber der Fernwärme Weißenhorn GmbH sind, haben insgesamt rund 8,5 Millionen Euro investiert. Bauabschnitt II zum Nikolaus-Kopernikus-Gymnasium (Kostenschätzung 3,6 bis 5,9 Millionen Euro) soll 2018 folgen. Bauabschnitt III zur Versorgung der Innenstadt wurde bereits mit Investitionskosten von 4,3 Millionen Euro berechnet.



Sie führten den symbolischen Spatenstich für das Fernwärmenetz in Weißenhorn aus (von links): Stefan Sendl (Ingenieurbüro Sendl, Peißenberg), Ernst Peter Keller (kommissarischer Stiftungsdirektor der Kreisspitalstiftung Weißenhorn), Sascha Bungler (Max Wild GmbH), Elmar Weber (Alois Müller GmbH), Christian Wild (Max Wild GmbH), Landrat Thorsten Freudenberger, Weißenhorns Bürgermeister Dr. Wolfgang Fendt, FWP-Geschäftsführer Alois Alt, Markus Hertel (Projektmanager vom bifa Umweltinstitut Augsburg), Thomas Moritz (Werkleiter des Abfallwirtschaftsbetriebs des Landkreises Neu-Ulm).

Das Ingenieurbüro Sendl aus Peißenberg war für die Planungen zur Verlegung der Fernwärmeleitungen verantwortlich. Bauausführende Firmen waren Max Wild und Alois Müller. Die Projektsteuerung für die FWW erfolgte durch das bifa Umweltinstitut aus Augsburg.

Ökologisch ist die Nutzung der Abwärme sinnvoll: „Die Wärme fällt durch den Betrieb des Müllheizkraftwerks ohnehin an. Sie muss nicht erst extra erzeugt, sondern nur abgeholt und genutzt werden“, erläuterte Landrat

Thorsten Freudenberger. Dadurch müssen weniger fossile Brennstoffe (zum Beispiel Erdöl oder Erdgas) verheizt werden. Im optimalen Fall – bei der bestmöglichen Auslastung der Fernwärmeleitung des Bauabschnitts I – könnten bis zu 1.650 Tonnen Kohlendioxid eingespart werden. Das entspricht dem durchschnittlichen CO₂-Ausstoß von 235 Einfamilienhäusern. Neben dieser erheblichen Einsparung des klimaschädlichen Gases reduziert die Fernwärmeversorgung auch die Feinstaubbelastung in Weißenhorn.

Großabnehmer der Abwärme ist die Stiftungsklinik Weißenhorn, bei der auch am 5. Mai 2017 der Spatenstich stattgefunden hatte. Bei diesem offiziellen Startschuss für das Projekt stellte Weißenhorns Rathauschef Dr. Wolfgang Fendt heraus, dass Großes erreicht werden könne, wenn man gemeinsam an einem Strang ziehe. Dies habe sich im Verhältnis zum Landkreis bei der Reaktivierung des Personenverkehrs auf der Bahnstrecke Senden – Weißenhorn ebenso gezeigt wie jetzt bei der Abwärmenutzung des Müllheizkraftwerks.

Namensänderung

Einen neuen Namen gab es 2017 für die „Fernwärme Weißenhorn Projektentwicklungsgesellschaft mbH“. So stimmten die Mitglieder des Kreistages am 20. Oktober 2017 zu, den Namen in „Fernwärme Weißenhorn GmbH“ (FWW) zu verkürzen. Außerdem wurde die Neueinrichtung eines Aufsichtsrats anstelle des bisherigen Beirats beschlossen. Aufgabe des Aufsichtsrats wird vor allem sein, die Geschäftsführung zu beraten und zu überwachen. Zudem ist der Aufsichtsrat als beschließendes Gremium angelegt. Als Vertreter werden jeweils fünf Personen des Stadtrats Weißenhorn und des Kreistags entsandt. Zusätzlich sind laut Gesellschaftsvertrag der Landrat des Landkreises Neu-Ulm und der 1. Bürgermeister der Stadt Weißenhorn gesetzte Mitglieder.

Abfallwirtschaftsbetrieb des Landkreises Neu-Ulm



Müll-Entsorgungsgebühren

Die Entsorgungsgebühren betragen wie im Vorjahr 86,00 EUR je Tonne für am Müllkraftwerk Weißenhorn (MKW) angelieferte Abfälle

Müllkraftwerk Weißenhorn

Im MKW wurden im Jahr 2017 insgesamt 108.287 Tonnen Abfälle angeliefert und 106.976 Tonnen thermisch behandelt.

In den zwei turnusgemäßen Revisionen wurden an beiden Ofenlinien Instandsetzungs-, Wartungs- und Reinigungsarbeiten durchgeführt.

Im Jahr 2017 wurden im MKW insgesamt 60.155 Megawattstunden (MWh) Strom erzeugt. Abzüglich des Eigenverbrauchs wurden rund 44.945 MWh ins Netz eingespeist. Dies entspricht einem jährlichen Verbrauch von rund 12.768 Haushalten (durchschnittlicher Dreipersonenhaushalt lt. Verband der Elektrizitätswirtschaft VDEW).

	2017	2016	Veränderungen
Hausmüll	21.279 t	21.225 t	+ 54 t + 0,3 %
Sperrmüll	6.546 t	7.191 t	- 645 t - 9,0 %
Gewerbemüll	3.586 t	3.084 t	+ 502 t + 16,3 %
Summe	31.411 t	31.500 t	- 89 t - 0,3 %

Freiflächen-Photovoltaikanlage

Die im Jahr 2012 auf der ehemaligen Hausmülldeponie Pfuhl errichtete Photovoltaikanlage (PVA) speiste im Jahr 2017 ca. 802.147 kWh Strom ins Netz. Die damit verbundene CO₂-Einsparung betrug rund 522 Tonnen.

Tourismus

Landkreis Neu-Ulm setzt auf Radtouristen

„Rauf aufs Rad“ hieß es mit der neuen Radtourenkarte. Diese führt Freizeitradler auf sechs neuen Rundtouren zu den kulturellen und landschaftlichen Sehenswürdigkeiten des Landkreises. Die Entwicklung neuer Radrundtouren war das erste genehmigte Startprojekt und das erste Projekt des Landkreises Neu-Ulm im Rahmen von LEADER.

Beschreibungen und Fotos der Strecken machen Lust darauf, auf Entdeckungstouren durch den Landkreis zu radeln. Die Streckenführung der Routen ist in verschiedenen Farben übersichtlich dargestellt. Ebenfalls eingezeichnet ist das komplette Radwegenetz des Landkreises. Per QR-Code können die sechs Routen inklusive GPS-Daten direkt auf dem Smartphone abgerufen werden.

Die Rundtouren sind über den gesamten Landkreis Neu-Ulm verteilt – teilweise sind sie miteinander verbunden oder verlaufen streckenweise auf den Premiumradwegen „Illerradweg“, „Donauradweg“ und „DonauTäler“, die ebenfalls eingezeichnet sind. Die Premiumstrecke „Illerradweg“, der „Donauradweg“ und der Mehrtagesradweg „DonauTäler“ wurden vom ADFC mit vier Sternen ausgezeichnet.

Die Ausschilderung der Routen haben die Kommunen vorgenommen. Entlang der Routen wurden im Laufe des Jahres Rastplätze, Infotafeln und Abstellplätze installiert.



Ausflug ins Grüne mit dem Fahrrad.

Die sechs Rundtouren

Mit dem Rad zu den alten Römern: Die **Römerkastellrunde** mit Start in Altenstadt verläuft vorbei am Archäologischen Park in Kellmünz. Mit rund 48 Kilometern ist sie die längste der sechs Radrouten. Ein Teil der Strecke verläuft auf dem Illerradweg und dem Iller-Roth-Günz-Radweg.

Natur pur bietet die mittelschwere **Biberspurenrunde** (36,8 Kilometer), die entlang der Flusstäler von Biber und Osterbach sowie durch Stoffenrieder Forst und Unterroggenburger Wald führt. Start ist beim Kloster Roggenburg. Die leichte Route ist auch für Familien bestens geeignet.

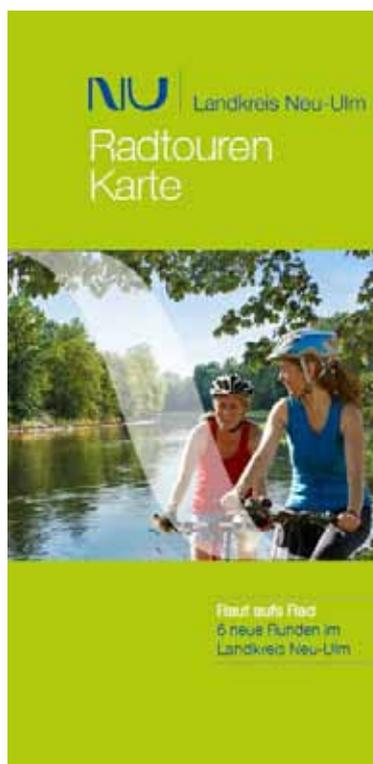
Für Gartenfreunde ist die leichte **Gartenparadies-Runde** (39,3 Kilometer) ein Geheimtipp. Sie steuert in Illertissen den Stadtpark, das Bayerische Bienenmuseum und das Museum der Gartenkultur an. In Weißenhorn sind der Stadtpark und der Kreismustergarten weitere Ziele. In Senden kann ein Zwischenstopp auf dem weitläufigen Parkgelände eingelegt werden. Abschnitte der Route verlaufen auf dem DonauTäler und der Schwäbischen Kartoffeltour.

Mit 30,7 Kilometern ist die **Klosterweiher-Runde** die kürzeste der sechs Routen, gilt aber mit einigen Steigungen als mittelschwere Runde. Von Illertissen aus wird der malerische Mühlweiher in Nordholz angefahren, der einstmals zum Herrschaftsbereich des Klosters Roggenburg gehörte. In Roggenburg selbst bieten sich der Besuch der Klosteranlage sowie ein Sprung in den Klosterweiher oder eine Runde mit dem Boot an. Auch hier wird der DonauTäler passiert.

Vogelbeobachtung inklusive erwartet Radler auf der **Wasser-Vogel-Runde** (38,1 Kilometer). Sie führt von Weißenhorn über das idyllische Rothtal zum Vogelschutzgebiet Plessenteich in Gerlenhofen. Die leichte Rundstrecke ist an die Radwege Bayerisch-Schwäbische Roth, den DonauTäler und die Schwäbische Kartoffeltour angebunden.

Auf den Spuren Napoleons wandeln können Radfahrer auf der mittelschweren **Napoleon-Runde** (42,8 Kilometer) ab Oberelchingen. In der Schlacht von Oberelchingen besiegten die Truppen Napoleons die österreichische Armee und besiegelten damit den Anfang vom Ende des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation. An der Donau entlang führt die Route über Ulm und Neu-Ulm nach Oberfahlheim, wo Napoleon vor der entscheidenden Schlacht im Pfarrhaus übernachtete. Angebunden ist die Strecke an den DonauTäler, den Donauradweg und die Bayerisch-Schwäbische Roth.

Die Radtourenkarte „Rauf aufs Rad“ ist im Landratsamt Neu-Ulm, im Bürgerbüro Neu-Ulm, in der Tourist-Info im Stadthaus Ulm sowie bei den Kommunen im Landkreis kostenlos erhältlich.



Titelseite der Radtouren-Karte für den Landkreis Neu-Ulm.

Mountainbike-Strecken rund um Weißenhorn

Ob Einsteiger, Genussradler, ambitionierter Fahrer oder einfach für den Familienausflug: Die fünf neuen Mountainbike-Strecken rund um Weißenhorn bieten für jeden etwas. Erkundet und dokumentiert hatten die Strecken 14 Schülerinnen und Schüler des Nikolaus-Kopernikus-Gymnasiums Weißenhorn im Rahmen eines P-Seminars unter Leitung von Lehrer Jörn Eysell. Den Anstoß für das Projekt hatte der Bürgermeister der Stadt Weißenhorn, Dr. Wolfgang Fendt, gegeben. Die Strecken hatten die Schülerinnen und Schüler mit der Forstverwaltung, dem Fachbereich „Naturschutz und Landschaftsplanung“ des Landratsamtes und der Stadt Weißenhorn abgestimmt.

Dank einer reizvollen und abwechslungsreichen Landschaft mit Wäldern, Feldern und historischen Bauten wie dem Kloster Roggenburg ist das Gebiet rund um Weißenhorn für Radfahrer und Mountainbiker attraktiv und bietet Interessierten auch steilere und anspruchsvollere Passagen. Die manchmal schmalen und steilen Trails führen zu Höhenzügen, von denen man einen weiten Blick über die Region genießen kann. Insgesamt erstrecken sich die Touren mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden über das Gebiet zwischen Holzheim bis Buch und von

Bellenberg bis nach Roggenburg. Die Streckenabschnitte sind teilweise asphaltiert, geschottert oder verlaufen über Wald und Wiesenboden, wobei mit Straßen bis hin zu Single Trails Vielfalt garantiert ist.

Die neu ausgewiesenen Mountainbike-Trails rund um Weißenhorn werden auf dem touristischen Internetauftritt des Landkreises präsentiert. Die Strecken sind zwar nicht beschildert, können aber unter www.landkreis.neu-ulm-tourismus.de als GPS-Track heruntergeladen werden.



Bereit zur nächsten Fahrt: Ein Mountainbike lehnt an einem Baum.

Museen

Sonderausstellung zum 300. Geburtstag von Abt Georg Lienhardt im Klostermuseum Roggenburg

Anlässlich seines 300. Geburtsjahres zeigte das Klostermuseum Roggenburg eine Sonderausstellung über das Leben, Schaffen und Wirken von Abt Georg Lienhardt, dem „Großen Georg“. Lienhardt stand von 1753 bis 1783 als Abt dem Kloster Roggenburg vor und gilt als bedeutendster Prior und Abt des Reichsstifts sowie größter Bauherr in der Geschichte des Klosters Roggenburg.

Unter der Ägide von Georg Lienhardt ging es den meisten Einwohnern vergleichsweise gut. Sie hatten zwar gegenüber dem Kloster Pflichten wie Abgaben sowie Hand- und Spanndienste zu leisten, genossen aber auch umfangreiche Fürsorgerechte, wie zum Beispiel Versicherungsschutz im Falle der Invalidität, bei Feuersbrunst oder als Witwen und Waisen. Außerdem hatten die Klosteruntertanen gute Bildungschancen in den Dorfschulen, der Lateinschule des Klosters oder als Lehrlinge in den klösterlichen Betrieben. So kam es zu dem geflügelten Wort: „Unterm Krummstab ist gut leben!“



Blick in die Sonderausstellung.

Über einen großen Abt, Bienen, bildende Kunst und die Römer: Museumstag im Landkreis

Die vier kreiseigenen Museen im Landkreis Neu-Ulm warteten am Internationalen Museumstag am 21. Mai mit Führungen und einer Lesung zum Thema „Heimat“ auf.

Im Klostermuseum Roggenburg wurde in den Räumen der ehemaligen Prälatur die Geschichte des Reichsstifts Roggenburg und seines Territoriums von der Gründung 1126 bis zur Säkularisation 1802 anschaulich dargestellt. Im Mittelpunkt der Führung von Museumsleiter Walter Wörtz stand die Sonderausstellung zum 300. Geburtstag des Abtes Georg Lienhardt (1717 – 1783), der 30 Jahre Abt des Reichsstiftes war.

Neben der Dauerausstellung im Museum für bildende Kunst in Nersingen-Oberfahlheim konnten zwei Sonderausstellungen besichtigt und eine Lesung unter dem Titel „Heimat“ mit den „Ulmer Autoren 81“ gehört werden.

Im Archäologischen Park Kellmünz führte Peter Wischenbarth, Kreisarchivar und Mitglied der Landkreis-Archäologie, durch die Ausgrabungsstätte mit Museumsturm, wo einst das mächtige Römer-Kastell Caelius Mons stand.

Große und kleine Bienenforscher konnten im Bayerischen Bienenmuseum Illertissen eine Bienenkönigin, Arbeiterinnen und Drohnen in einem gläsernen Schaubienenstock studieren und das rege Treiben auf den Waben beobachten. Zudem zeigte eine Sonderausstellung Fotografien zum 25-jährigen Schaffen der Bildhauerin und Beutenbauerin Birgit Maria Jönsson.



Kastellmauer im Archäologischen Park Kellmünz.

Bienenmuseum in Illertissen sorgt europaweit für Furore

Preisverdächtig war das Bienenmuseum in Illertissen im Jahr 2017. So errang die Augsburger Agentur Neonpastell beim „European Design Award“ für die Gestaltung der neuen Dauerausstellung des Museums in der Kategorie „Exhibition Design“ den dritten Preis (Bronze). Und auch der Schwäbische Museumspreis ging nach Illertissen.

European Design Award

Der European Design Award zeichnet jährlich herausragende Kommunikations-Design-Projekte aus ganz Europa aus. Organisiert wird der Award von 15 europäischen Design-Magazinen und dem International Council of Design. Die Verleihung des renommierten Preises ist eines der wichtigsten Design-Events des Jahres.

Das Bayerische Bienenmuseum im Illertisser Vöhlenschloss ist von Neonpastell komplett neu gestaltet worden. Die Ausstellung macht die abwechslungsreiche Geschichte der Biene und ihre biologische und kulturelle Bedeutung unmittelbar mit allen Sinnen erlebbar. Die einzigartige Sammlung von Druckgrafiken aus gut 550

Jahren zum Thema „Biene“ können Besucher in einem speziellen Grafikschrank bewundern. Das Highlight der Ausstellung ist der begehbare Schaubienenstock, in dem kleine und große Entdecker das faszinierende Treiben einer Bienenkönigin und ihres Bienenstaates beobachten können.

Holz als Material zur räumlichen Gestaltung und der nuancierte Einsatz leuchtender Farbakzente verleihen der Schau eine besondere Atmosphäre. Abgerundet wird die Gestaltung durch großflächige Illustrationen und eine moderne Grafik, die direkt auf spezielle Holzplatten gedruckt sind. Ergebnis ist ein außergewöhnlicher gestalterischer Ausdruck, der eine Brücke von der historischen Hülle des Schlosses in die Gegenwart schlägt.

Schwäbischer Museumspreis

Ebenfalls für ausgezeichnet befand die Hans-Frei-Kultur Stiftung das Bienenmuseum. So überreichte der ehemalige Bezirksheimatpfleger Prof. Dr. Hans Frei den mit 3.000 Euro dotierten Schwäbischen Museumspreis

im Barocksaal des Vöhlenschlosses. Die Jury habe dem Bayerischen Bienenmuseum die Auszeichnung aufgrund seiner „inhaltlichen Vielfalt“ und „überzeugenden Gestaltung“ zuerkannt.

Neben Prof. Hans Frei gehören zum Vorstand und damit dem Preisvergabe-Gremium seiner privaten Kulturstiftung der Leiter des Kulturamtes der Stadt Mindelheim, Christian Schedler, und Michael Ritter vom Bayerischen Landesverein für Heimatpflege. Letzterer hielt die Laudatio und hob die „vorbildliche inhaltliche und museumspädagogische Neuaufstellung“ des Bienenmuseums hervor, das dem breiten Publikum und den Fachleuten ein „ebenso anregendes wie kurzweiliges Erlebnis“ beschert. Dieses Verdienst gebühre in erster Linie dem Kulturreferenten des Landkreises Neu-Ulm und Leiter der vier kreiseigenen Museen, Walter Wörtz.

Stellvertretender Landrat Roland Bürzle sprach in seiner Rede von einem „großen Wurf“, der Wörtz gelungen sei. Die Bestätigung dafür habe man neben dem sehr positiven Besucherzuspruch nun in Form des Schwäbischen Museumspreises auch von ausgewiesener fachkundiger Seite erhalten.

Eine weitere Aufwertung soll das Illertisser Wahrzeichen durch den Ankauf von etwa 50 Kunstgrafiken erfahren. Sie stammen aus dem Nachlass des 2010 im Alter von 97 Jahren verstorbenen leidenschaftlichen Bienenliebhabers aus Speyer, Dr. Franz Adler. Dafür werde das Preisgeld in Höhe von 3.000 Euro verwendet, kündigte stellvertretender Landrat Roland Bürzle an.

Eine andere neue Attraktion des Bayerischen Bienenmuseums präsentierte Museumsleiter Walter Wörtz nach der Verleihung des Schwäbischen Museumspreises. Die Gäste kamen in den Genuss der Uraufführung eines faszinierenden 3-D-Dokumentarfilmes, der Makro-Aufnahmen der Bienen und deren Bewegungen in Super-Zeitlupe zeigte. Der Kauf des hochwertigen Streifens wurde mit LEADER-Fördermitteln finanziert.

10.000. Besucher im September geehrt

Auch bei den Besucherinnen und Besuchern kommt das Bienenmuseum sehr gut an. So konnte am 16. September der 10.000. Besucher geehrt werden.



Ausstellungsraum im Bienenmuseum Illertissen.



Entdecker im Bayerischen Bienenmuseum, das mit dem Schwäbischen Museumspreis 2017 ausgezeichnet wurde (von links): Laudator Michael Ritter, Museumsleiter Walter Wörtz, Museumsdesigner Robert Köhler und Preisstifter Prof. Dr. Hans Frei.

Ausstellungen im Museum für bildende Kunst Oberfahlheim 2017

- 08.03. - 18.06.: Alfons Alt (Marseille) „Heimatlicht“ – Altotypie
- 08.03. - 18.06.: Christine Kirschbaum (Nersingen) „Kopfansichten“ – Collagrafie
- 28.06. - 03.09.: Peter Vollmer (Ulm) „Sichtweiten“ – Unikatdrucke, Collagen, Raumobjekte
- 28.06. - 03.09.: Günter Schrem (Elchingen) „Begegnung mit der Kunst“ – Fotografie
- 13.09. - 19.11.: Franziska und Peter Degendorfer (Karlsruhe/Ulm) – Malerei und Objekt
- 13.09. - 19.11.: Lydia Supritz (Neu-Ulm) „Schnitt und Zeit“ – Collagen
- 29.11.2017 - 28.01.2018: Gerda Raichle und Roswitha Geyer (Ulm/Senden) „Gemaltes Licht - Geformtes Metall“ – Malerei und Objekte



Ausstellung Alfons Alt



Ausstellung Franziska und Peter Degendorfer



Ausstellung Gerda Raichle und Roswitha Geyer



Ausstellung Peter Vollmer

Naherholungsverein



Naherholungsverein erhält neues Logo

Der Verein für Naherholung im Landkreis Neu-Ulm hat ein neues Logo. Es ersetzt das bisherige Emblem, das noch aus der Gründungszeit in den 1970er-Jahren stammte. Bei der Eröffnung der Ausstellung im Landratsamt, welche die besten acht Entwürfe des studentischen Ideenwettbewerbs an der Hochschule Neu-Ulm (HNU) zeigte, prämierte Landrat Thorsten Freudenberger das Gewinner-Quartett mit je einer Urkunde und einem Preisgeld von zusammen 250 Euro. Zudem erhielt die

Gemeinschaft aller beteiligten Studentinnen und Studenten in der Lehrveranstaltung „Mediendesign 1“ von Prof. Dr. Markus Caspers als Anerkennungsprämie einen einmaligen Betrag von 500 Euro.

Das Sieger-Logo (siehe oben) ist viergliedrig und in harmonischen Grüntönen gehalten. Es ruft Assoziationen wie Pflanzenblatt, Schmetterling oder Blüte hervor.



Im Bild von links vor dem neuen Logo des Naherholungsvereins: Landrat Thorsten Freudenberger, Sibylle Schulz (Wissenschaftliche Mitarbeiterin von Prof. Dr. Markus Caspers an der HNU) sowie die siegreichen Logo-Designer und -Designerinnen Kai Futterknecht, Sabrina D'Antona, Theresa Böhm und Veronika Kipfer.

Naherholungsverein bewilligt Zuschüsse für sechs Freizeiteinrichtungen

Mit Zuschüssen in einer Gesamthöhe von rund 86.000 Euro förderte der Verein für Naherholung in Jahr 2017 entsprechende Einrichtungen und Anlagen im Landkreis Neu-Ulm. Das beschloss die Mitgliederversammlung, die im Landratsamt stattfand, jeweils einstimmig.

Landrat Thorsten Freudenberger wurde ebenfalls ohne Gegenstimme für drei weitere Jahre im Amt des Vereinsvorsitzenden bestätigt. Sein Stellvertreter blieb Franz Clemens Brechtel. Kellmünz' Bürgermeister Michael Obst zog neu in den Vereinsausschuss ein.

Der Markt Kellmünz trat dem Naherholungsverein im April 2017 als Mitglied bei. Ausgeschieden sind mit Ablauf des Jahres 2017 der Bürgerverein „Unteres Illertal“ Senden und das Alpine Hartschotterwerk aus Stuttgart, das seine Geschäftsaktivitäten in der Region einstellte. Der Verein für Naherholung hat damit jetzt 15 Mitglieder, darunter

zwölf der 17 Städte, Märkte und Gemeinden des Landkreises Neu-Ulm.

Seinen Vereinszweck erfüllte der Naherholungsverein mit der Bezuschussung von sechs Projekten: In Roggenburg wurde die Sanierung der alten Kirchensteige bezuschusst. Außerdem wurde ein Unterstützungsbetrag für den Neubau eines Wander-/Ausweichparkplatzes in dem Klosterdorf bewilligt. Die Stadt Illertissen erhielt vom Naherholungsverein eine Förderung für die Errichtung eines Bienenhauses am Bienenlehrpfad. Die Gemeinde Elchingen wurde bei der Sanierung des Badestegs und der Außenfassade der Umkleidekabinen am Untereichinger See finanziell unterstützt. Die Stadt Senden bekam Geld für die Sanierung des Spielplatzes am Sendener Waldsee. Die Stadt Vöhringen tauschte am Vöhringer See zwei Badeinseln aus. Dafür flossen Zuschussmittel.

Zentrum für Familie, Umwelt und Kultur

15 Jahre Bildungszentrum für Familie, Umwelt und Kultur

„Das Bildungszentrum ist ein Leuchtturm unserer Bildungsregion, der weit ins ganze Land strahlt! Wir danken Pater Roman und dem ganzen Team sehr herzlich für die hervorragende Arbeit dieser 15 Jahre“, so fasste Landrat Freudenberger den Dank der Träger in Worte. Im Rahmen eines Festaktes für Träger und Mitarbeiter am 12. Mai kam die rasante Entwicklung des Bildungszentrums in den Blick: Familien in ihren Beziehungen stärken, mit der Umwelt schonender umgehen, die eigene Kreativität entdecken und frei setzen und anderen Bildungsträgern eine gute Heimat bieten. Diese Ziele hatte sich 1998 der Trägerverbund für das Roggenburger Bildungszentrum gesteckt und sehr erfolgreich umgesetzt. Das sehen auch die Besucher des Zentrums so. Konnte 2016 eine Höchstauslastung von 20.820 Übernachtungen erreicht werden, konnte diese mit über 21.000 in 2017 übertroffen werden.

Drei Jahre arbeiteten die Träger an einem neuen Betreibermodell, um das Bildungszentrum stabil zu halten. Eine externe Evaluation bescheinigte der konkreten Bildungsarbeit eine hervorragende Qualität. Daran anknüpfend beschlossen die Träger am 7. Oktober 2016, den Trägerverein in die stabilere Rechtsform einer gemeinnützigen GmbH umzuwandeln. Gleichzeitig erhöhten sie den Eigenbeitrag für den Betrieb des Hauses und klärten die Zuständigkeiten für den Gebäudeunter-

halt neu. „Das ist das größte Geburtstagsgeschenk, das Sie uns machen konnten! Jetzt geht unser Haus in eine gute Zukunft“, bedankte sich Direktor Pater Roman bei den Trägern. Gleichzeitig konnten in einem Fünfjahresplan notwendige Investitionen angegangen werden: 2016 und 2017 wurden alle 55 Gästezimmer des Zentrums farblich neu gestaltet und der Übernachtungskomfort gesteigert. Das Haus für Kunst und Kultur wurde mit einer Fluchttreppe ergänzt, um die Sicherheit der größeren Besuchermenge zu steigern. 2018 werden die Fassaden der Bildungsstätte saniert. All diese Maßnahmen sichern die Funktionalität und steigern die Attraktivität der Einrichtung.

Am 23. Oktober 2017 konstituierten sich die neuen Trägergremien des Bildungszentrums: eine Gesellschafterversammlung und ein Aufsichtsrat. Einstimmig wurden Landrat Freudenberger als Vorsitzender und Bezirkstagspräsident Jürgen Reichert als Stellvertreter gewählt. „Wir möchten mit dieser neuen Struktur unserem Bildungszentrum mehr Stabilität geben und das Zusammenwirken der Kommunen mit dem Kloster Roggenburg auf sicherere Beine stellen. Als Träger freuen wir uns sehr über die hervorragende Entwicklung unseres Bildungszentrums. Damit geht unser Haus in eine gute Zukunft“, erklärte Landrat Freudenberger.

Besondere Akzente des Jahres 2017

Mit einer Historikertagung, mit Festakt, Festschrift und Festgottesdienst sowie einer Sonderausstellung im Klostermuseum beging Anfang Mai das Kloster Roggenburg den 300. Geburtstag seines bedeutendsten Abtes Georg Lienhardt. Georg Lienhardt stand von 1753 bis 1783 als Abt dem Kloster vor und inspirierte seine Mitbrüder zum geistlichen Leben und in der aktiven Seelsorge durch Ansprachen, Bücher und in Pastorkonferenzen. Als Bauherr vollendete er die barocke Klosteranlage, die heute nach langen Sanierungsarbeiten wieder in herrlichem Glanz erstrahlt. Lienhardt beauftragte den Maler und Freskanten Franz Martin Kuen aus Weißenhorn, ein umfangreiches Kunstprogramm im Kloster Roggenburg zu schaffen: Fresken in den wichtigen Klostersälen,



Pater Roman, Pater Philipp und Prior Pater Stefan (von links) bei der Eröffnung der Ausstellung „Im Kreuz ist Heil, im Kreuz ist Leben“.

dazu die unzähligen Supraporten in den Klostergängen, die Äbtogalerie, das große Konventbild und theologische Thesenbilder. Als Schriftsteller schrieb Lienhardt Bücher mit über 5.000 Druckseiten, ließ die historische Bibliothek errichten und stattete diese durch Ankäufe von wissenschaftlichen Werken aus. Nicht zuletzt war Georg Lienhardt Reichsprälat und damit Landesherr des Roggenburger „Klosterstaats“, seit 1771 auch Generalvikar der schwäbischen Prämonstratenser und seit 1778 Direktor des Reichsprälatenkollegiums. Das Bildungszentrum konnte aufgrund der großzügigen Unterstützung der Josef-Kränzle-Stiftung, Illertissen, den würdigen Rahmen für dieses Jubiläum bieten und eine 188-seitige Festschrift herausgeben.



Wurde im September 2017 eingeweiht: Der neue Kräutergarten.



Besuchermagnet und größte Veranstaltung im Roggenburger Jahr: der Ökomarkt.

In seinen eigenen Zielbereichen setzte das Bildungszentrum auch 2017 deutliche Akzente: Der Tag der Ehejubilare, Einkehrtage für Gruppen, Gottesdienste für Paare, Familienexerzitien mit dem Cusanuswerk, Familienwochenenden, der große Erziehungsvortrag in der Bildungsregion Neu-Ulm, die traditionelle Kinderbuchausstellung im November und die große Werkwoche für Familien in der Weihnachtswoche sind nur einige Glanzpunkte der Familienbildung.

Als anerkannte Umweltstation im Freistaat Bayern erreicht das Haus zusammen mit dem Walderlebniszentrum etwa 130 Schulklassen, die sich jedes Jahr an drei Tagen Fragen der Umweltbildung stellen. Familien-Umwelt-Nachmittage bündeln die Arbeit zusammen mit den Umweltverbänden. Der Klostergarten mit seinem Efeu-Labyrinth und dem neuen Kräutergarten sind große Attraktionen bei den Besuchern des Klosters geworden. Der Roggenburger Ökomarkt ist nach wie vor die größte Veranstaltung im Roggenburger Jahr.

Die Ferienakademie „Kunst Musik Theater“ in der Osterwoche bietet 150 Jugendlichen aus ganz Bayern eine einmalige Chance, ihre Kreativität zu entfalten. Kunstkurse für Kinder und Erwachsene bieten dies im Kleinformat das Jahr über. Der Roggenburger Sommer bot 2017 zum 20. Mal einen Kulturgenuss für die breite Bevölkerung. Krippenausstellung, moderne Kunst und eine besondere Ausstellung moderner Vortragekreuze setzten besondere Höhepunkte im Bereich der Kunstaussstellungen 2017.

*„Ich danke den Trägern, die mich zum 1. Januar 2017 als Geschäftsführer bestellt haben, für das erneut geschenkte Vertrauen. Es ist eine tiefe innere Freude, so vielen Menschen in unserem Haus Kraft, Orientierung und Lebenshilfe anbieten zu können. Zusammen mit einem tollen Team wirken wir als Bildungszentrum wie eine Oase auf der großen Suche der Menschen nach Erfüllung und Glück“, so **Pater Roman Lösching**, Direktor und Geschäftsführer*



Festvortrag von Prof. P. DD. Ulrich G. Leinsle zur Ausstellung zum 300. Geburtstag von Abt Georg Lienhardt.

